Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 96. Sonntag den 6. April 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. April, Abends 8 Uhr. Das heutige Journal des Debats bringt die französische Denkschrift gegen den Eintritt Gesammtösterreichs in den deutschen Bund, durch welchen der Friede bedroht würde. Die Veröffentlichung dieser Denkschrift, sowie die Nachricht von neuerdings ausgebrochenen Unruhen in Montpellier verursachten das Sinken an der Börse. Odillon Barrot leugnet, daß das Elysee ernstlich den Gedanken gehegt habe, ihn mit Bildung eines Ministeriums zu beauftragen. — In der Legislativen findet eine Sekretärwahl an Stelle des ausscheidenden Arnaud statt; doch ist kein Resultat erzielt worden.

Paris, 3. April, Nachmittag 5 Uhr. 5pCt. 92, 75. (Unserer heutigen Depesche fehlte die Notiz für die 3pCt. Rente.)

Madrid, 29. März. Der Bericht über das Schuldentilgungs-Projekt soll von der Kommission erst niedergelegt werden.

Stettin, 4. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen, pr. Frühjahr 32, pr. Herbst 34 bez. — Rüböl, 9¾, pr. Herbst 10¼ bez. u. Geld. — Spiritus, 23½, pr. Mai 23 bez. u. Brief.

Hamburg, 4. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen, fest. — Roggen, flau. — Oel, pr. Frühjahr 20⅝, pr. Oktober 21⅝. — Kaffee 3⅞, geschäftslos. — Zink, sehr flau.

Frankfurt a. M., 4. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 39½.

Liverpool, 2. April. 5000 Ballen Baumwolle verkauft. Preise beinahe ⅛ gewichen. (Berl. Bl.)

Genua, 31. März. Den Nationalgarden verschiedener Städte ist von Seite des Ministeriums das Vorhaben, aus ihren Städten zu marschiren, untersagt.

Neapel, 22. März. Se. Majestät der König hat drei zum Tode verurtheilten Verbrechern die Todesstrafe nachgesehen und selbe in Kerkerstrafe verwandelt.

Uebersicht.

Breslau, 5. April. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer deutete der Präsident an, daß er es nicht für gerechtfertigt halte, wenn ein Antrag auf Vertagung der Kammer (wovon in der letzten Zeit so viel die Rede war) gestellt werden sollte. Die Kammer beschäftigte sich hierauf mit Petitionen, unter ihnen eine des Herrn Dr. Haym und eine von 6 Predigern und einem Professor aus Schlesien (gegen Eingriffe des dermaligen Kirchenregiments), welche eine ziemlich lebhafte Debatte hervorriefen.

Fast alle Nachrichten aus Berlin stimmen darin überein, daß Preußen die Beschickung des Bundestages in Frankfurt nicht eher anordnen werde, als bis die Antwort auf das Ultimatum aus Wien eingelaufen sein wird. In diesem Ultimatum wird vollständige Parität verlangt, oder die Rückkehr zum alten Bundestage in Aussicht gestellt, d. h. Rückkehr zum Status quo des Bundes im April 1848, wo bereits die Inkorporation der Provinzen Preußen und Posen ausgesprochen war, so wie mit Beseitigung der Ausnahmegesetze.

Nach der Kölner Zeitung theilen wir den Inhalt einer Ministerial-Verfügung mit, die Lehrer betreffend, welche bei der Regierung Unterstützung nachsuchen.

Am gestrigen Tage hatte der Ministerpräsident v. Manteuffel eine Konferenz mit dem österreichischen Gesandten v. Prokesch, bei welcher wahrscheinlich die holsteinischen Angelegenheiten besprochen wurden, da kurz vorher wichtige Depeschen vom General Thümen eingelaufen waren.

In Bezug auf die viel besprochene Paraden-Angelegenheit soll an den preußischen Gesandten in Kassel der Befehl ergangen sein, eine Erklärung darüber zu verlangen, ob die kurhessische Regierung das Verfahren des hessischen Kommandanten billige oder nicht.

Der kleine Hof, welcher gegenwärtig in Koblenz residirt, ist von der Königin von England eingeladen worden, die Londoner Industrie-Ausstellung zu besuchen. Der Prinz von Preußen wird demgemäß mit seiner Familie nach Ostern abreisen.

Zu Frankfurt a. M. ist bereits im Senat die Wahl eines Bundestags-Gesandten vorgenommen worden und auf den Syndikus Dr. Harnier gefallen. — Der Admiral der deutschen Flotte, Bromme, hat in Frankfurt doch wenigstens so viel Geld erhalten, daß die deutsche Flotte noch 6—8 Wochen erhalten werden kann.

Die Noth in Kurhessen ist so ungeheuer groß, daß die meisten Gegenden ganz erwerb- und mittellos geworden sind.

Hassenpflug hat die Anleihe von den Spielpächtern Gebr. Blank erhalten und ihnen dafür ein Privilegium für das Spiel in den kurhessischen Bädern auf 30 Jahre gegeben.

Die Reichsräthe in München haben in einer halben Stunde das wichtige Tumultgesetz vollständig und erschöpfend berathen und unverändert angenommen. — König Ludwig ist nach Rom gereist.

Der Konflikt ist zwischen Regierung und Volksvertretung in Wiesbaden doch ausgebrochen. Da am 2. April die ständische Versammlung unvollzählig, d. h. beschlußunfähig war, wurde der Landtag von dem Minister für geschlossen erklärt.

Die Kammern zu Hannover werden wahrscheinlich am 4. d. M. bis Anfang Mai vertagt worden sein. Die Kommissionen bleiben während dieser Zeit in Thätigkeit; auch sind später noch wichtige Vorlagen zu erwarten.

In dem Artikel Kiel theilen wir den tief ergreifenden Scheidegruß an Schleswig-Holstein von sämmtlichen deutschen Offizieren des schlesw.-holst. Heeres mit. Ferner den Wortlaut des Protokolls, welches die von den deutschen und dänischen Kommissaren am 7. Januar verabredeten Feststellungen enthält. — Die österreichischen Truppen sollen nun gewiß nächstens alle Holstein (bis auf die Besatzung in Rendsburg) verlassen. Ein deutscher Kommissar soll sich fortwährend in Holstein aufhalten. — Zwischen den preußischen und österreichischen Truppen in Rendsburg haben blutige Schlägereien stattgefunden. — Die Grenzregulirungs-Kommission ist zusammengetreten. Sie besteht aus dem österreichischen Obersten v. Röscher, dem preußischen Obersten v. Schmidt, dem ein Herr v. Stein beigegeben ist, und dem dänischen Obersten v. Baggesen. Außer dem letztern sind von Kopenhagen in Kiel eingetroffen die von den dänischen Blättern früher gleichfalls als Grenzregulirungskommissare genannten Kammerherr v. Bülow und Prof. Velschow. Der nach Dresden abgegangene dänische Kammerherr v. Warnstedt ist bestimmt, als dänischer Kommissar der Elbschifffahrtskommission beizutreten.

Zu Paris werden wieder neue Versuche gemacht, um ein definitives Kabinet zu bilden. — Ueber das Lyoner Komplott geben wir unter Paris nähere Nachrichten.

In Lemberg zieht Oesterreich auffallend viele Truppen zusammen.

Breslau, 5. April.

Wir werden also in Bälde den Bundestag wieder haben, den unverbesserten, unverfälschten, vollzähligen Bundestag in aller seiner vormärzlichen Macht und Herrlichkeit — das ist die einzige sichere Aussicht inmitten einer Gegenwart voller Ungewißheit und voller Widersprüche. Die Dresdner Konferenzen, welche gleich einer schweren Gewitterwolke über Deutschland drohend hingen, und durch das Dunkel ihrer Heimlichkeit die Angst vor dem Ausbruche des reaktionären Unwetters noch vergrößerten, sind ganz friedlich und ungefährlich in eitel Wind aufgegangen. Sie haben zu dem segensreichsten Resultat geführt, welches patriotische Gemüther unter den obwaltenden Umständen von den deutschen Regierungen nur zu hoffen wagten, nämlich zu keinem Resultate.

Zwar ist es heute noch nicht ganz patriotisch, das Scheitern der Dresdner Konferenzen und die Wiedereinsetzung des unveränderten alten Bundestages in seine alten Rechte für eine ausgemachte Sache anzunehmen, und die „Preuß. Zeitung" schimpft heute noch auf die „Constitutionelle Zeitung" wegen der Leichfertigkeit, mit welcher diese die Dresdner Konferenzen als gescheitert betrachtet. Da aber das ministerielle Blatt gleichzeitig zugiebt, daß Preußen beabsichtige, den Bundestag zu beschicken und seine (frühern) Verbündeten aufgefordert habe, ein Gleiches zu thun, und da diese endliche Wiederanerkennung und Wiederbeschickung des Bundestages sicherlich für die preuß. Regierung der schwerste Schritt ist, und darum nur in dem äußersten Falle gethan werden wird, so dürfen wir uns durch die augenblickliche Uebergangsphase der „Preuß. Zeitung", durch ihre Stellung zwischen zwei Stühlen, dem Bundestage und den Konferenzen nicht abhalten lassen, diesmal den Vorsprung des Patriotismus zu gewinnen.

Wurde doch von ministeriellen Blättern das Fortbestehen der Union noch behauptet, als dieselbe bereits feierlich zu Grabe getragen war, wurde doch von ihnen der Inhalt der Olmützer Stipulation in Abrede gestellt wenige Tage, bevor diese in authentischer Form veröffentlicht wurde, wurden doch in unzähligen andern Fällen allbekannte oder klar voraussichtliche Thatsachen geleugnet, selbst wenn dadurch nur eine Frist der Ungewißheit für wenige Tage zu erzielen war. Warum sollte man nicht ebenso die Instruktion für den preußischen Bundestagsgesandten mit einigen Konferenzphrasen verbrähmen, wie man das Einladungsschreiben zu den Dresdner Konferenzen mit einigen unionischen Reminiscenzen verzierte?

Das Alles wird uns nicht hindern dürfen, die Rubrik für die Dresdner Konferenzen jetzt zu schließen, und uns der neuen Sonne des Bundestages zuzuwenden. Ob die Herren Regierungsbevollmächtigten noch einige Diners in Dresden einnehmen, oder in Frankfurt a. M. schon Ostern halten, wird für das deutsche Vaterland ziemlich gleichgiltig bleiben. Ob die bundesgemäßen Beschränkungen des letzten Restes der Märzfreiheiten dem deutschen Volke unter dem Namen von Dresdner Konferenz- oder von Bundestagsbeschlüssen auferlegt worden, wird in deren Wirkung wenig ändern. Die Hauptsache bleibt doch immer die, daß der eigentliche Zweck der Konferenzen, die Revision der Bundesverfassung, gescheitert ist und es vorläufig bei der alten Bundesverfassung sein Bewenden behält. Warum das, was unter solchen Umständen etwa noch zu berathen und zu beschließen sein möchte, nicht eben so gut in Frankfurt wie in Dresden sollte berathen und beschlossen werden können, das sieht der hausbackene Menschenverstand eben so wenig ein, als er zu begreifen vermag, daß der Bundestag jetzt, nachdem er uns gegen dreißig Millionen und noch so manches Andere gekostet hat, in der That mehr werth sei, als damals, wo er uns umsonst angeboten wurde und wir vielleicht noch ein artiges Douceur mit in den Kauf erhalten hätten.

Die Rücksicht auf die öffentliche Meinung bietet eben so wenig eine Veranlassung zur weitern Aufrechthaltung des Scheines der Konferenzen. Man gewöhnt sich mit der Zeit auch an das Schlimmste und die Opferfähigkeit wächst mit der Entsagung. So haben wir es allgemach zu einer wahren Virtuosität in der Aufgebung der nationalen Errungenschaften gebracht. Die Frankfurter National-Versammlung bezeichnete ihren Untergang noch mit Kampf und Blut und nur die preußischen Bajonette beschwichtigten den Schmerz der Nation über das traurige Ende des theuersten Kindes ihrer Erhebung. Das Erfurter Parlament verlief schon still und friedlich. Doch brauchte man immer noch einen ganzen Sommer, um die Resultate seines Wirkens allmählig zu zerstören und der Aufregung einer allgemeinen Mobilmachung, um die Entrüstung des Landes über die abermalige Vereitelung seiner Hoffnungen zu übertäuben. Jetzt sind wir stark in der Entsagung geworden. Die Dresdener Konferenzen mag man ruhig vertagen auf unbestimmte Zeit, auflösen oder einschlafen lassen: kein Finger wird sich dagegen rühren, kein Laut des Bedauerns oder des Unwillens sich hören lassen.

In Preußen erwartet, merkwürdigerweise außer der Regierung, kaum irgend Einer noch ein Resultat, am wenigsten ein günstiges, von ihnen. In Preußen haben schon die bisherigen Vorarbeiten der Konferenzen dem Bundestage eine ungeahnte Popularität erobert.

Warum also sollte man noch länger an einem Schatten festhalten, wenn man sich einmal zur Anerkennung der herben Realität in Frankfurt entschlossen hat?

Doch mag wohl allerdings ein leises Gefühl der Beschämung von einem förmlichen und ausdrücklichen Eingeständniß des Aufgebens der Konferenzen zurückhalten.

Soll man den böswilligen Tadlern, den „verblendeten Doktrinärs", welche sofort nach der Olmützer Konvention den nackten Bundestag als den nothwendigen Schlußstein dieser neuen November-Politik bezeichneten, durch die wortgetreue Erfüllung ihrer Vorhersagungen eine so eklatante Genugthuung geben? Soll man bekennen, daß all die tiefsinnigen Belehrungen der ehemaligen Deutschen Reform über die rechtliche und politische Bedeutsamkeit des „Zugeständnisses" der „freien Konferenzen" nichts als hohle, unpraktische Doktrin enthielten und die praktische Einsicht und Voraussicht leider gerade bei den „Doktrinärs" zu finden war? Soll man endlich es eingestehen, daß man für einen bloßen Popanz die Union aufgegeben, treue Verbündete von sich gestoßen, den Fluch Hessens, die Verwünschungen Schleswig-Holsteins und den Spott aller Preußenfeinde auf sich geladen?

So wird es ganz begreiflich, daß man den letzten bittern Trank nur tropfenweise einnimmt, daß man den Bundestag zuerst in Aussicht stellt, dann ihn eventuell und provisorisch beschickt, zugleich aber noch mit Dresden liebäugelt, bis endlich, wie immer, die augenblickliche Verlegenheit eines feinfühlenden Gemüthes dem stolzen Selbstbewußtsein des ehrlichen Mannes weicht und man in dem neuen System sich so heimisch fühlt, wie man nur je in seinem Gegensatze sich gefühlt hat.

Aber ebenso begreiflich wird man es finden, daß wir die Entwickelung dieses interessanten Seelen-Prozesses nicht erst abwarten, sondern, durch frühere Erfahrungen gewitzigt, unbekümmert um das Schelten der „Preußischen Zeitung", schon heute den Dresdener Konferenzen Valet sagen und das Panier des Bundestages entfalten.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Vierundfünfzigste Sitzung vom 4. April.
Eröffnung: 11 Uhr.
Präsident: Graf Schwerin.

Der Präsident der ersten Kammer zeigt an, daß der von der zweiten Kammer beschlossene Gesetz-Entwurf über Einführung einer Einkommensteuer nur mit Modifikationen angenommen sei. Der Entwurf wird abermals der Finanz-Kommission überwiesen.

Präsident Graf Schwerin kommt abermals auf die noch unerledigten Geschäfte der zweiten Kammer zurück. Er hält einen Antrag auf Vertagung nicht für gerechtfertigt, während der Osterferien möge die Kammer ihre Arbeiten auf etwa acht Tage aussetzen.

Der Abgeordnete v. Bodelschwingh ist hiermit nicht einverstanden.

Der Abg. Bieck interpretirt hierauf seine gestrige Aeußerung in Bezug auf ein Amendement, welches der Abg. Wentzel eingebracht hatte, dahin, er habe keineswegs aussprechen wollen, daß er überhaupt niemals und unter keinen Umständen ein Amendement Wentzel unterzeichnen werde. Denn eine solche Aeußerung könne ja nur entweder von der größten Arroganz, von Schwachsinnigkeit oder Fanatismus eingegeben werden. Er habe diese Erklärung bereits privatim dem Abg. Wentzel abgegeben, halte sich jedoch verpflichtet, dieselbe hier öffentlich zu wiederholen.

Das Amendement des Abg. Nöldechen wird wiederholt genehmigt. Die Verordnung, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten, so wie wegen der Kriegsleistungen, werden im Ganzen angenommen. Es folgt die Berathung einiger in Bezug auf die Verordnung vom 12. November 1850 wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütung eingegangener Petitionen. Dieselben bieten nichts Interessantes.

Hierauf wird der 7te Bericht der Petitions-Kommission erstattet. Eine neue Petition des Schriftstellers Hoffmann wird durch „Uebergang zur Tagesordnung" beseitigt, da der Regierungs-Kommissar erklärt hat, daß der Ausweisungsbeschluß gegen Hoffmann inzwischen zurückgenommen sei. Eine Petition des Bäckermeisters Herendel zu Posen, welcher sich über die Ausweisung seines Schwiegersohnes aus Posen beschwert, wird auf den Antrag des Abg. v. Vincke dem Ministerium zur Berücksichtigung überwiesen.

Bei der Petition des Dr. Haym, welcher beantragt, die Kammer möge dahin wirken, daß die gegen ihn verfügte, ausgeführte und von dem Ministerium des Innern nachträglich genehmigte Ausweisung wieder aufgehoben, und ihm der fernere Aufenthalt in Berlin bewilligt werde, schlägt die Kommission vor: die Petition dem Minister des Innern zur weiteren Erwägung zu überweisen.

Der Abg. Beseler verlangt, daß die Haym'sche Petition dem Minister zur Berücksichtigung zugestellt werde, und führt aus, daß die Haym'sche Ausweisung willkürlich, gesetzwidrig und gewaltthätig sei. Er verliest eine an das Ministerium gerichtete Beschwerde des Dr. Haym über das Polizeipräsidium und wundert sich, wie das Ministerium diese Beschwerde nicht als solche, sondern als Niederlassungsgesuch habe ansehen können. Ueberdies hätte der Minister ex officio einschreiten müssen. Auf die früher geäußerten Ansichten des Regierungs-Kommissars will der Redner nicht eingehen; sie seien jedoch der Art, daß, wenn sie in Preußen allgemein adoptirt würden, Preußen aus der Reihe der civilisirten Staaten ausscheiden müsse.

Der Minister des Innern: Der Umstand, daß Dr. Haym früher eine Aufenthaltskarte genommen, hat ihn nach Ansicht des Ministeriums nur als einen Fremden erscheinen lassen. (Zeichen der Verwunderung links.) Sein an das Ministerium später gerichteter Antrag mußte daher als ein neues Niederlassungsgesuch angesehen werden. Dasselbe ist dem Polizeipräsidium mit der Auflage überwiesen worden, den Bittsteller zu bescheiden. Ich habe Grund anzunehmen, daß dieser Bescheid gehörig motivirt worden. Die Sache ist daher jetzt in der Lage, daß es sich fragt, ob Dr. Haym mit dem gedachten Bescheide zufrieden sein wird, oder nicht. Im letzteren Falle steht ihm der Rekurs an das Ministerium des Innern offen.

v. Vincke: Der Minister sei die Gründe der Ausweisung schuldig geblieben. Das gegen Haym beobachtete Verfahren sei übrigens so angethan, daß es endlich Zeit sei, im Interesse der preußischen Verwaltung einen Schleier darüber zu decken. Er wolle deshalb nur die Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung befürworten und kein Wort weiter über diesen Gegenstand verlieren.

Der Minister des Innern wiederholt seine erste Erklärung, und die Kammer schreitet hierauf zur Abstimmung.

Ein von dem Abg. Schubert und Genossen eingebrachtes Amendement: „Die Petition des Dr. Haym dem königl. Ministerium des Innern zur Berücksichtigung zu überweisen", wird angenommen.

Sechs Prediger und ein Professor aus der Provinz Schlesien haben bei der zweiten Kammer den Antrag gestellt: „Veranstaltung treffen zu wollen, daß die evangelische Kirche gegen Eingriffe des dermaligen Kirchen-Regiments in ihre heiligsten Rechte geschützt, und ihr der volle Besitz und Genuß aller der Rechte gesichert werde, welche ihr durch Artikel 15 der Staatsverfassung aufs Feierlichste zuerkannt sind."

Die Kommission ist der Ansicht, daß ein näheres Eingehen auf diese Petition den Kammern verfassungsmäßig nicht zustehe, und beantragt deshalb den Uebergang zur Tagesordnung, welcher auch von der Kammer ohne Diskussion beschlossen wird.

Fernere Petitionen, die zur Verhandlung kommen, sind ohne allgemeines Interesse. (Schluß 3½ Uhr.)

Berlin, 4. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Stadtgerichts-Kalkulatur-Vorsteher, Rechnungs-Rath Rüppel in Berlin, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem seitherigen Landrath des Kreises Frankenstein in Schlesien, Grafen v. Strachwitz, und dem evangelischen Pfarrer Frantz zu Ober-Börnecke im Regierungs-Bezirk Magdeburg, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem evangelischen Küster und Schullehrer Matthias zu Groß-Ziethen das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und die Landgerichts-Assessoren Schneegans zu Elberfeld und v. Gärtner zu Saarbrücken zu Staats-Prokuratoren zu ernennen.

§§ **Berlin,** 4. April. [Die Rückkehr zum Bundestage.] Ueber den Inhalt der letzten preußischen Note an das wiener Kabinet, vernimmt man jetzt, daß Preußen sich bereit erklärt habe, die Vorschläge der ersten Kommission der dresdener Konferenzen zu acceptiren, dafür jedoch die vollständige Parität mit Oesterreich verlange. Wo nicht, so würde Preußen zum alten Bundestage zurückkehren. Dies ist bereits bekannt. Nicht bekannt dürfte sein, daß in der Note gesagt ist, unter Rückkehr zum alten Bunde verstehe Preußen den status quo des Bundes vom April 1848, nämlich mit den durch Bundesbeschluß inkorporirten Provinzen Preußen und Posen diesseits der Demarkationslinie, so wie auch mit Beseitigung der ebenfalls durch Bundesbeschluß aufgehobenen Ausnahmegesetze. — Sie dürfen diese Mittheilung als eine gut verbürgte ansehen. Es versteht sich von selbst, daß damit noch nicht entschieden ist, ob man diesmal bei dem gefaßten Beschlusse fester als sonst beharren werde. Ebensowenig darf man von der event. von Neuem sanktionirten Aufhebung der Ausnahmegesetze eine gar zu liberale Interpretation dieser Aufhebung erwarten. Herr Linde hat schon vor Monaten dargethan, daß jener Beschluß, an und für sich und juridisch betrachtet, Nichts aufhebe. — Herr v. Lecoq's Ernennung zum Minister des Auswärtigen soll gestern bereits ausgefertigt gewesen, aber wieder zurückgenommen worden sein.

Der Beschluß, den Bundestag zu beschicken, ist nach einer Mittheilung der „B. Z." noch nicht als ein definitiver zu betrachten, sondern es wird seine Ausführung noch von dem Inhalte der erwarteten österreichischen Note abhängen. Man ist hier freilich überzeugt, daß eine einfache Annahme des sogenannten Ultimatums in Wien nicht erfolgen wird, und trifft so bereits alle Einleitungen zu der in demselben in Aussicht gestellten Eventualität. Indessen müßte, wenn die Nachricht der „B. Z." sich bestätigt, auch das Cirkularschreiben an die übrigen Staaten so gefaßt sein, daß sie nur zu den nöthigen Vorbereitungen und zur Vereinbarung mit Preußen über das einzuhaltende Verfahren eingeladen würden. — Die halboffizielle „hannoversche Zeitung" betrachtet die einfache Rückkehr zum Bundestage bereits als Thatsache, und erlaubt sich den lächerlichen Trost, daß Alles, was bisher nicht geglückt sei nun in Frankfurt auf bundesgemäßem Wege werde zu Stande gebracht werden: eine kräftige Exekutivbehörde, eine Nationalvertretung und ein Bundesgericht!

Die „D. A. Z." läßt sich aus Frankfurt schreiben: Die Beschickung des Bundestages von Seiten Preußens und der früheren Unionsstaaten sei eine Maßregel der Nothwendigkeit, geboten durch die „Macht der Börse." Mehrere Staaten nämlich hätten sich geweigert, an die Bundescentralkommission, als eine Behörde, in der nicht alle Bundesglieder, sondern nur Oesterreich und Preußen vertreten seien, ferner ihre Matrikularbeiträge zu zahlen.

[Die vereinigte Finanz- und Budget-Kommission der zweiten Kammer] hat eben ihren Bericht über die vorliegende Rechenschaft über die Ausführung des Gesetzes, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär-Verwaltung für das Jahr 1850, so wie die Beschaffung der zur Deckung desselben erforderlichen Geldmittel vom 7. März 1850 und über den Gesetz-Entwurf, betreffend den ferneren außerordentlichen Geldbedarf der Militär-Verwaltung für die Jahre 1850 und 1851 ꝛc. erstattet. Die Kommissinn erörtert zuvörderst, in welchem Sinne der vorjährige Kredit bewilligt worden und welche Ereignisse die Verwendung desselben bedingten; sie nimmt dabei Bezug auf die Verhandlungen in den Kammern, welche über das Gesetz vom 7. März v. J. stattgefunden, auf die Umstände, unter denen die Mobilmachung eingetreten, auf die königl. Thronrede, den Vertrag von Olmütz und die darauf folgenden Ereignisse. Sie kommt dann, nach Summirung der Mehrausgaben, zu dem Resultate, daß dieselben sich für 1850 und 1851 auf

	28,725,194 Thlr.
belaufen, von denen aus der Anleihe von 18 Millionen gedeckt sind	17,440,000 „
Es fehlen also noch	11,285,194 Thlr.

Hierzu treten noch an nicht zu überschlagenden Mehrkosten für 1851 hinzu 3 Millionen, es sind also im Ganzen 14 Millionen in runder Summe zu decken.

Die Kommission beschloß: beide Vorlagen in der Diskussion und Berichterstattung zu verbinden und von einer Scheidung der verausgabten oder als Bedürfniß angegebenen Summe, je nachdem sie vor oder nach dem 21. November v. J. — Zusammentritt der Kammern — nothwendig geworden, abzustehen, und ging zur Diskussion des Gegenstandes selbst über, welcher der Ministerpräsident, der Kriegs- und der Finanz-Minister beiwohnten, und der Kommission nöthig erscheinende Auskunft, so weit sie überhaupt gegeben werden konnte, in vertraulicher Weise zu geben. Der Kredit von 18 Millionen war im vollen Vertrauen zu dem Ministerium bewilligt worden; eine Erörterung über den Zweck der Verwendung fand deshalb nicht statt. Dagegen erachtete die Kommission in Bezug auf den Kredit von 14 Millionen eine nähere Auskunft über die politischen Verhältnisse für unumgänglich nothwendig. In diesen Beziehungen ist Seitens des Staatsministeriums angeführt: Im Jahre 1849 befolgte Politik, die Union, habe Rüstungen hervorgerufen und zwar nicht blos in Deutschland, namentlich Oesterreich, Baiern, Sachsen, sondern auch im Auslande; die preuß. Grenzen seien bedroht und eine Gegenrüstung als nothwendig geboten gewesen; diese erscheine demnach lediglich als eine Folge der Unionspolitik. Sei auch auf der Warschauer Konferenz die Aufgabe der Union bereits zugesagt, so habe es doch noch weiterer Verhandlungen zur Anbahnung und Befestigung der neuen Verhältnisse bedurft; nach der Warschauer Konferenz haben aber fortwährend Zusammenziehungen österr. Truppen in der Nähe der preuß. Grenzen stattgefunden; die Beziehungen zu allen europäischen Großmächten haben wenige oder gar keine Aussichten auf Bestand eröffnet; da ferner eine Opferwilligkeit aller mit Preußen verbündeten Regierungen nur zu Tage getreten sei, habe nothwendig die ganze preuß. Heeresmacht aufgeboten werden müssen. Erst nachdem dies geschehen, sei es zeitgemäß erschienen, sich in Verhandlungen einzulassen. Die schwere Verantwortung wegen eines etwa unter solchen Umständen zu beginnenden Krieges habe das Staatsministerium reiflich erwogen, und hierin nur als den günstigsten Ausgang bezeichnen, daß der Krieg vermieden und für Preußen doch die Stellung wiedergewonnen sei, die es früher inne hatte. Ueber die Verhandlungen in Dresden könnten, da sie noch nicht zu einem Resultate gelangt sind, keine Mittheilungen gemacht werden.

Wegen der schleswig-holsteinischen Angelegenheit und der Stellung Oesterreichs im Norden Preußens wurden beruhigende Aufschlüsse in befriedigender Weise gegeben. — Der Verabredung in Olmütz erfolgte die Demobilisirung gleichen Schritt in Oesterreich wie in Preußen; vor wenigen Tagen hat eine fünfte Entlassung der Mannschaften stattgefunden, und das Heer ist bereits so weit reduzirt, daß der Friedensstand nicht bedeutend mehr überschritten ist.

Nicht alle Mitglieder der Kommission erklärten sich durch diese Mittheilungen befriedigt, die Mehrheit theilte jedoch die gegen den angesprochenen Kredit erhobenen Bedenken nicht und beschloß mit 12 gegen 4 Stimmen, denselben aus Gründen der seither befolgten Politik des Ministeriums nicht zu versagen.

Bei der näheren Prüfung entschied sich die Kommission für die Beibehaltung der Trennung des Kredits nach Jahren und änderte danach formell den vorgelegten Gesetz-Entwurf ab.

Die Kölner Ztg. bringt einen interessanten Auszug aus einer Verfügung, welche der Unterrichtsminister, Herr von Raumer, auf Anlaß der Unterstützungsgesuche der Lehrer rc. erlassen. Es heißt darin: „Nur solchen Lehrern, Beamten u. s. w. können Unterstützungen gewährt werden, welche die auf ihrer amtlichen Führung und anerkennenswerthen Leistungen begründete Empfehlung durch ein musterhaftes Verhalten in moralischer und politischer Beziehung, durch Treue gegen den König und Gehorsam gegen die Gesetze auszeichnen, eine ordentliche und sparsame Wirthschaft führen und ohne eigene Schuld in Noth gerathen sind. Daß die Festhaltung dieses Grundsatzes die bestimmte Absicht der Behörde ist, wird das königl. Provinzial-Schulkollegium den Betheiligten in geeigneter Weise zur Kenntniß bringen. Nach gleichen Grundsätzen ist in allen Fällen zu verfahren, wo es sich um Anstellung im Staatsdienste, Beförderung zu höherem Gehalte oder höherem Range, Verleihung von Orden und Titeln, Versetzung in eine besser dotirte Stellung, Verleihung von Gnaden-Pensionen, Stipendien u. s. w. handelt. Alle solche Bewilligungen können nur solchen Personen zu Theil werden, welche neben der geschäftlichen Qualifikation durch tadellose moralische und politische Haltung, durch Treue gegen den König und Gehorsam gegen die Gesetze auszeichnen. Vor jeder Bewilligung rc. der gedachten Art, hat das kgl. Provinzial-Schulkollegium auf zuverlässigem Wege über die Würdigkeit der Betheiligten in allen jenen Beziehungen Nachricht einzuziehen und das Resultat zu den Akten zu vermerken, damit bei künftig entstehender Nachfrage genaue Auskunft von dem kgl. Provinzial-Schulkollegium ertheilt werden kann. Die konsequente Anwendung dieses Verfahrens wird, wie ich hoffe, eine heilsame Einwirkung auf das Verhalten der Lehrer, Beamten u. s. w. üben, die Guten ermuthigen, Leichtsinnige aber, welche in Selbsttäuschung über ihre Leistungen und ihren Werth befangen sind, veranlassen, sich nicht sorgfältig beobachtet glauben, vor schlimmeren Folgen einer nicht tadelfreien Führung bewahren."

Berlin, 4. April. [Tagesbericht.] Heute Mittag gegen 1 Uhr fand im auswärtigen Amte eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten, Freiherrn v. Manteuffel, und dem österreichischen Gesandten, Baron Prokesch, statt. Dem Vernehmen nach betraf diese Konferenz die holsteinische Angelegenheit, in welcher gestern Abend ein Adjutant des Generals Thümen mit Depeschen hier angekommen war. (Pr. Z.)

Die Note, welche in Betreff der Parade-Angelegenheit an den diesseitigen Bevollmächtigten in Kassel, Herrn v. Thiele, zur weiteren Beförderung derselben an das kurhessische Ministerium abgegangen ist, soll nach der „B. Z." sich ernst und durchaus mißbilligend über die in dem Benehmen des Kommandanten von Kassel liegende Abnormität aussprechen. Herr v. Thiele soll angewiesen sein, von der kurfürstlichen Regierung eine Erklärung zu verlangen, ob sie das Benehmen des Kommandanten von Kassel billige oder nicht.

Se. kgl. Hoheit der Prinz Alexander, Sohn des Prinzen Friedrich, weilt seit einiger Zeit in Paris. Derselbe dürfte während seines dortigen Aufenthaltes sein Inkognito nicht verlassen.

Die Hassenpflugsche Prozeßangelegenheit in Greifswald wird durch Einmischung des Bundeskommissärs, Graf Leiningen, bei dem kurfürstl. hessischen Justizministerium noch einen politischen Charakter gewonnen. Diesseits wird man die Sache auch fernerhin als eine Frage des Rechts behandeln und ihre Entscheidung, soweit die Mittel, die Regierung herbeiführen, lediglich dem Ermessen des Gerichts anheimgeben. Das Ministerium ist, daß das kurfürstl. Ministerium sich in die Sache zu mischen. — Wenn sich das kurfürstl. Ministerium auf den Bundeskommissär für die Inhibirung des prozessualischen Verfahrens gegen Herrn Hassenpflug in Kurhessen stützt, so ist zu bemerken, daß derselbe nicht blos Graf Leiningen, sondern auch in dessen Eigenschaft als Kommissär des Bundes fungirt. Der letztere ist schon bei einer Inhibirung des Prozesses beauftragt, sondern hat der kurfürstlichen Regierung dahin ausgesprochen.

Der Abgeordn. von Gerlach hat bekanntlich in der ersten Kammer eine Anzahl von Petitionen vorgelegt, welche die Eröffnung der Kammersitzung durch Gebet beantragen. Die Geschäftskommission hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Man erkannte allseitig die guten Absichten der Petenten an, hielt es aber für unthunlich, ihrem Antrage Folge zu geben. Dem christlichen Gefühle der Bevölkerung, so meinte man, sei Genugthuung geworden in der von der Regierung angeordneten Aufnahme eines Passus, in Bezug auf die Thätigkeit der Kammern, in das allgemeine Kirchengebet und durch die Eröffnung der jedesmaligen Sitzungsperiode durch einen feierlichen Gottesdienst. Die Frage, wer beten solle, und wie gebetet werden solle, würden leicht gegen den Antrag sprechen. Die Regierung erklärte durch ihre Kommissare, daß sie diese Angelgenheit als eine innere der Kammer betrachten, und sich jeder Einmischung in die Berathung enthalten müsse, sollte die Kammer dem Wunsche der Petenten Folge geben, so werde sie gern, so weit es an ihr sei, zu der Ausführung ihre Hand bieten. (C. B.)

Koblenz, 2. April. [Einladung.] Wir vernehmen so eben, daß unser hiesiger Hof Seitens der Königin von England förmlichst eingeladen worden ist, zu der großen Industrie-Ausstellung nach London zu kommen, so wie auch, daß diese Einladung angenommen ist und der Hof nach Ostern sich dorthin begiebt. (Kobl. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 1. April. [Verschiedenes.] Bis zu diesem Augenblicke ist, wie man vernimmt, dem Bundespräsidialgesandten, Grafen v. Thun noch nicht die offizielle Notifikation der königl. preuß. Regierung zugegangen, daß diese nun auch einen Gesandten zur Bundesversammlung absenden werde. Wahrscheinlich erwartet das Berliner Kabinet zuvor die letzte Rückäußerung des Fürsten von Schwarzenberg auf das sogenannte preußische „Ultimatum". — Der Ober-Befehlshaber der deutschen Flotte, Contre-Admiral Brommy, ist hier eingetroffen und wird kurze Zeit hier verweilen. Das Schicksal der deutschen Flotte wird erst entschieden werden, wenn die Reorganisationsfrage der Bundesverhältnisse entschieden ist. In keinem Falle gelangt aber die deutsche Flotte, oder nur ein Schiff derselben, in den Besitz einer fremden Seemacht. — Heute Vormittag marschirte die früher noch in dem nahen Nassauischen gelegene Pionnierkompagnie (?) des kgl. preuß. 29. Infanterieregiments hier ein. — Im ganzen Kurhessen nimmt die materielle Noth so überhand, daß die meisten Gegenden des Landes bald ganz mittel- und erwerblos sein werden. Für die armen Fuldaer ist es wieder eine freudige Botschaft, zu vernehmen, daß die Gräfin von Bergen (die morganatische Gemahlin des vorigen Kurfürsten) nun doch in ihrem Palais eine Lotterie zu ihrem Besten veranstaltete, welche allein 10,000 Loose, à 20 Kr., absetzte. — Das gestern an der Börse verbreitet gewesene Gerücht, es habe Minister Hassenpflug mit Louis Blanc in Homburg ein Anlehen von einer Million Thaler abgeschlossen und diesem dafür die Garantie geleistet, Spielbanken in kurhessischen Bädern zu unterhalten, war heute wieder verstummt. Dagegen macht der gegenwärtige Kur- und Spielhauspächter in dem nahen Wilhelmsbad bekannt, daß daselbst mit dem Heutigen die Saison mit all ihren Annehmlichkeiten begonnen habe. — Aus allen Badeorten ist in diesem Augenblicke die lebhafteste Nachfrage nach Kellnern, die für diese Saison ein sehr gesuchter Artikel werden, da eine Menge deutscher Kellner Engagements nach London für die Dauer der Industrie-Ausstellnng angenommen haben. — In der heutigen Sitzung unseres Senats schritt derselbe auf die Einladung der königl. preuß. Regierung zur Wahl eines Bundestagsgesandten, welche wiederum auf den gegenwärtig in Dresden weilenden Herr Schöff und Syndikus Dr. Harnier gefallen sein soll. — Der kaiserl. österreichische F.-M.-L. v. Zobel, ein geborener Frankfurter, ist hier angekommen. (Lp. Z.)

München, 1. April. [König Ludwig.] Heute früh 5 Uhr haben Se. Majestät der König Ludwig mit den schon früher benannten Herren vom Gefolge die Reise nach Italien angetreten. Se. königl. Hoheit Prinz Adalbert wird seinen königlichen Vater bis Botzen begleiten. König Ludwig wird auf der weiteren Reise einige Tage auf Besuch seiner erlauchten Tochter, der Herzogin Adelgunde, zu Modena verweilen, und gedenkt bis zum 15. d. M. in Rom, also noch rechtzeitig zu den großen kirchlichen Festlichkeiten der heiligen Char- und Osterwoche einzutreffen. (A. Z.)

[Die Reichsräthe] haben heute den Entwurf „über das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung" unverändert gutgeheißen. Mit der Berathung desselben hat man sich nur eine halbe Stunde beschäftigt.

Wiesbaden, 2. April. [Der nassausche Landtag] ist heute von dem Minister v. Winzingerode geschlossen worden, nachdem in der gestrigen Sitzung die 17 Mitglieder der Linken nicht erschienen und die Versammlung dadurch wegen Mangels der gesetzlich erforderlichen Anzahl von Abgeordneten beschlußunfähig geworden war.

Hannover, 3. April. [Ständisches.] Im Laufe der morgenden Sitzung der Stände wird das Vertagungsschreiben erwartet. Die Kammer werden vermuthlich nach der ersten Woche des Monats Mai wieder zusammentreten. Die Kommissionen, welche zur Berathung des Budgets und der Vorlage über die Reorganisation der Provinziallandschaften niedergesetzt sind, werden, den Beschlüssen der Kammern gemäß, inzwischen ihre Arbeiten fortsetzen. Nach den Andeutungen, die der Minister-Präsident in der heutigen Sitzung der ersten Kammer gegeben, werden die Stände nach ihrem wiederum erfolgten Zusammentritt noch längere Zeit versammelt bleiben. Man wird daher noch weitere Vorlagen der Regierung in dieser Diät zu erwarten haben. (Hann. Bl.)

Aus Norddeutschland, 2. April. [Ueber das Schicksal, welches der deutschen Flotte in der nächsten Zeit bevorsteht,] ist kürzlich in öffentlichen Blättern viel hin und her debattirt, konjekturirt und prophezeit worden. Was wir zuverlässig mittheilen können ist das, daß Admiral Brommy bei seiner jüngsten Anwesenheit in Frankfurt a. M. wenigstens so viel Geld bewilligt erhalten hat, daß die Flotte ihr Stillleben ferne 6 — 8 Wochen fristen kann. — Dem Vernehmen nach denkt übrigens Preußen ernstlich daran, den Bestand seiner Flotille zu vermehren und, wenn die deutsche Flotte ja aufhören sollte, eine allgemeine deutsche zu bleiben, sich mit Oesterrich in dieselbe zu theilen, oder vielmehr die Hälfte der Schiffe durch Kauf an sich zu bringen. — Ein Theil der deutschen Seemacht — ein zwar kleiner, aber was die Mannschaft und das Material anbetrifft, wahrlich nicht der schlechteste — liegt übrigens noch in den Häfen von Kiel uud Glückstadt: es ist die schleswig-holsteinische Flotille, über deren Schicksal ebenfalls noch nichts Sicheres zu bestimmen ist. (Weser Ztg.)

Hamburg, 3. April. [Schlägereien.] Dem Vernehmen nach haben am vorigen Sonnabend in Rendsburg zwischen preußischen und österreichischen Soldaten der dortigen Garnison bedeutende Schlägereien stattgefunden, bei welchen die Oesterreicher (Ungarn), wenigstens für den Augenblick Sieger blieben.

Kiel, 3. April. An die Spitze unserer heutigen Nachrichten stellen wir folgenden Scheidegruß an Schleswig-Holstein:

Als der Kampf entbrannte im nördlichen Deutschland gegen den gewaltsamen Bruch beschworener Staatsverträge, als die Regierungen Deutschlands Truppen sandten, um mit den Schleswig-Holsteinern gegen die eingedrungenen Dänen zu kämpfen, als die Fürsten und Prinzen aus vielen Regentenhäusern mit ins Feld zogen, da kamen auch wir, der Eine früher, der Andere später, und so mit uns viele Brave aus allen Gauen von Deutschland. Alle zogen wir das Schwert für eine deutsche, für eine gerechte Sache: diese Ueberzeugung ist bis auf den heutigen Tag nicht erschüttert. Wir haben es immer deutlicher erkannt, daß Ihr, Bewohner des hart bedrängten Landes, keinen Umsturz der staatlichen und bürgerlichen Ordnung, keine Entthronung Eures Landesherrn erstrebtet, daß Ihr nur kämpftet gegen die durch eine Revolution in der dänischen Hauptstadt ausgesprochene, mit Waffengewalt verfolgte Verletzung Eurer Landesrechte. Ihr waret uns treue Kampfgenossen, und auch wir meinen unsere Pflicht gethan zu haben. Ihr und wir hofften Sieg und einen ehrenvollen Frieden, als die obersten Gewalten in Deutschland die Fortsetzung des Kampfes untersagten. — Eure Regierung hat Deutschland gehorcht; — **Ihr habt Deutschland und seinem Schutze vertraut, und wir als Soldaten gehorsam dem Befehl, stecken das Schwert in die Scheide.** Aber wie ergeht es uns jetzt? Ohne Ansuchen werden wir entlassen; die für solchen Fall durch das Gesetz uns zugesicherte Versorgung wird uns nicht gewährt; um unsere Ansprüche zu vernichten, hebt man das Gesetz selbst auf und wirft uns ein Almosen nach, eben groß genug, um nicht in diesem Jahre zu verhungern. Zurückgeschleudert in die Heimath, finden viele von Uns auch selbst dort keine bleibende Stätte; Anstellung und Versorgung für uns und die Unserigen sollen wir in Deutschland nicht finden, weil wir für ein deutsches Land, für Deutschlands Rechte kämpften. — Wir legen unser Schicksal dem Lande, aus dem wir scheiden, nicht zur Last, wir wissen es, daß dessen biedere Bewohner uns nicht so behandelt sehen wollen, und wir legen daher feierlich und öffentlich Verwahrung ein, daß uns unser Recht nicht geworden, wir verzichten nicht auf unsere nach Gesetz und Billigkeit uns zustehenden Ansprüche; wir fügen uns nur den Befehlen, weil wir müssen, und weil wir jetzt, wie je, allem gesetzwidrigen Auflehnen und Treiben abhold sind. Unsere Ehre als Soldaten und als deutsche Männer ist durch die Theilnahme an dem Kampfe für Schleswig-Holstein in den Augen von Biedermännern nicht verletzt, dessen sind wir gewiß, und so verzagen wir nicht.

Ihr Bewohner aber von Schleswig-Holstein, behaltet Euren ruhigen gesetzlichen Sinn, **verachtet Deutschland nicht ob desjenigen, was Deutsche an Euch verschuldet haben und noch verschulden; vertrauet Gott, der Euch und Eure gerechte Sache nicht verlassen wird, wenn auch Menschen sie nicht schützen wollen; habet Dank für alle Liebe und Pflege, die Ihr uns bewiesen und behaltet in freundlichem Andenken die entlassenen deutschen Offiziere der schleswig-holsteinschen Armee.**

Kiel, den 3. April 1851.

Im Namen der aus der schleswig-holsteinischen Armee entlassenen deutschen Offiziere:

v. Wissell, Generalmajor. v. Breidbach-Bürresheim, Oberst.

Man erwartet, daß demnächst sämmtliche österreichische Truppen brigadeweise das Land verlassen und nur die zur Besetzung von Rendsburg erforderliche Mannschaft zurückbleibt, mit ihnen ein deutscher Kommissar, der bleibend in Holstein seinen Sitz nimmt. Von mehreren entlassenen Offizieren der bisherigen Armee ist gegen die Aufhebung des Pensionsgesetzes und gegen ihre Abfindung Protest eingelegt und wird die ganze Angelegenheit wahrscheinlich auf dem Wege des Civilprozesses ihre Erledigung finden. (Const. Z.)

Gestern Abend kam der bekannte Oberst v. Baggesen aus Kopenhagen hier an, um gleich weiter nach Rendsburg zu gehen. Man sieht ihn öffentlich in voller Uniform. Das haben bisher denn doch die übrigen dänischen Offiziere, von denen in letzterer Zeit hier mehrere gewesen sind, zu thun sich gescheut. — Es wird versichert, daß Graf Criminil bald wieder nach Holstein zurückkehren werde, da er von der Nutzlosigkeit seiner Anwesenheit in Kopenhagen überzeugt, ins Privatleben zurückzukehren gedenkt.

Der Professor Velschow ist heute aus Kopenhagen hier eingetroffen, um dem dänischen Kommissär zur Regulirung der Grenzverhältnisse, Oberst von Baggesen, in dieser Angelegenheit zur Seite zu stehen. Die Wahl eines holsteinschen Mitgliedes hat dänischerseits Beanstandung gefunden, und es ist noch fraglich, ob die Zulassung desselben zu den kommissarischen Konferenzen in offizieller Weise wird ermöglicht werden können. Mit der Kontingentsangelegenheit geht es etwas langsam, da die interimistische Verwendung ehemaliger schleswig-holsteinischer Offiziere selbst während der Uebergangsphase und bis zur endlichen Herstellung des Kontingents mannigfachen Widerspruch erfährt. Es liegt nahe, daß der mit dem Dampfschiffe „Schleswig" hier angekommene Kabinetscourier, Graf Moltke-Hvitfeld aus Kopenhagen, welcher dem holstein-lauenburgischen Bevollmächtigten nach Dresden Depeschen überbringen soll und hier nur durchpassirte, wohl auch dem interimistischen Regierungskommissär, Baron Karl v. Plessen, Weisungen in Betreff der Kontingentsangelegenheit und der intendirten Berufung holsteinscher Notabeln überbracht habe.

Der Regierungsrath A. v. Warnstedt hat sich, obwohl am Podagra darniederliegend, gestern nach Rendsburg begeben, um für die bevorstehende Grenzregulirung Vorbereitungen zu treffen. Der Bruder desselben, der im Schleswigschen bekannte Kammerherr v. Warnstedt, welcher bekanntlich in Dresden eingetroffen ist, soll als dänischer Kommissär an der Elbschifffahrts-Kommission Theil nehmen. (H. C.)

Nachstehend theilen wir (nach der Voß. Ztg.) den Wortlaut des vielbesprochenen Protokolls über die am 7. Januar d. J. zwischen den Kommissarien des deutschen Bundes und der schleswig-holsteinischen Statthalterschaft auf dem Schlosse zu Kiel stattgehabten Verhandlungen mit. Gegenwärtig: die Mitglieder der Statthalterschaft, Herr Graf v. Reventlou und Hr. Beseler, der Departementschef Hr. Francke, der königl. preuß. Kommissar Generalmajor v. Thümen, der k. k. österr. Kommissar Generalmajor v. Mensdorff, sowie die Adjutanten der Herren Generale, Herr Rittmeister Karst v. Karstenwerth und Herr Premier-Lieutenant v. Schwarz.

In Veranlassung des von den Herren Kommissarien gestern an die Statthalterschaft gerichteten Schreibens hatten die Herren Statthalter dieselben zu einer ferneren Konferenz auf heute eingeladen, um über verschiedene Zweifel, zu welchen jenes Schreiben Anlaß gab, Erläuterungen und Aufklärung zu erbitten. Demnach waren die Herren Kommissarien mit ihren Adjutanten erschienen und setzte der Herr Graf von Reventlou zunächst den Zweck der Zusammenkunft mündlich auseinander, eine schriftliche Mittheilung vorbehaltend. Die erste Frage, welche der Herr Graf v. Reventlou den Herren Kommissarien vorlegte, betraf die Vollmacht der Herren. Dieselben wiederholten, daß ihre Vollmachtgeber ihnen erklärt hätten, die Vollmacht sei im Namen sämmtlicher deutschen Regierungen ausgefertigt. Auf die Frage ob Sicherheit vorhanden, daß Dänemark event. gleichzeitig die Feindseligkeiten mit den Herzogthümern einstellen würde, erklärte der Herr General v. Thümen, daß die Herren Kommissarien sich, sobald von hier aus eine definitive Antwort auf das gestrige Schreiben erfolgt sei, an die Gesandten ihrer resp. Höfe in Kopenhagen und den kommandirenden General der dänischen Armee wenden würden, um die Einstellung der Feindseligkeiten dänischerseits zu erwirken, da die dänische Regierung die Zusicherung ertheilt habe, **ihrerseits gleichzeitig mit der Regierung der Herzogthümer ihre Truppen zurückzuziehen.** Eine Ausführung des Rückzugs der schleswig-holsteinischen Armee hinter die Eider werde nicht verlangt, ehe die Dänen gleichzeitig den Rückzug anträten. Im Nothfalle ständen die nach der holstein. Grenze in Bewegung befindlichen k. österr. und k. preuß. Truppen zur Unterstützung der Herzogthümer bereit. Auf die Frage, wie es beim Rückzug der schleswig-holsteinschen Armee hinter die Eider mit den nördlich von der Eider, theilweise auf deutschem Boden befindlichen Festungswerken zu verhalten sei, erwiederte der Herr General v. Thümen Folgendes: Es sei allerdings die Eider als Grenze angenommen, aber die Herren Kommissarien sähen die Wichtigkeit der äußern Werke jenseits der Eider für die Herzogthümer ein. Es erscheine als passenden Ausweg, daß dänischerseits ein kleines, ein Bataillon nicht übersteigendes Truppenkorps in den Außenwerken stehen bleibe. Es werden die Verhältnisse der Festung Rendsburg und die Prätensionen Dänemarks auf diese Festung hierauf weitläufiger erörtert; es wird auf die Gefahr für die Festungswerke hingewiesen und die Bedeutung der neu angelegten Forts im Norden von Rendsburg besprochen. Der Herr General v. Thümen erbittet sich hierauf Namens der Herren Kommissarien eine nähere schriftliche Mittheilung über diese Verhältnisse, um ihre hohen Vollmachtgeber auf die Wichtigkeit und Bedeutung derselben aufmerksam machen zu können. Man geht hierauf zur Erörterung der Verhältnisse der Festung Friedrichsort über. Auch hierüber erbitten die Herren Kommissarien sich eine schriftliche Mittheilung. Auf die Frage, **was unter Südschleswig, welches dänischerseits geräumt werden solle, zu verstehen sei,** erwiedert Herr General v. Thümen: der Zweck des Rückzuges der Dänen sei nur, jeden Konflikt der dänischen und schleswig-holsteinischen Kriegsmacht zu verhüten, ohne daß eine bestimmte Grenze im Herzogthum Schleswig festgestellt werde. In Veranlassung des hier ausgesprochenen Prinzips macht der Herr Graf von Reventlou darauf aufmerksam, **daß hiernach die Dänen auch nicht einen Theil der Rendsburger Fortifikationen und Friedrichsort besetzen könnten.** Die Herren Kommissarien erklärten, diesen Punkt in nähere Erwägung ziehen zu wollen. Es wird ferner eine nähere Erklärung darüber erbeten, **wie die Herstellung des herkömmlich berechtigten Verhältnisses Holsteins zu Schleswig zu verstehen sei.** Der Herr General von Thümen erklärt, **daß der status ante bellum von dem deutschen Bunde wieder hergestellt werden solle,** ohne aber im Stande zu sein, näher anzugeben, was hierunter zu verstehen sei. Der Herr Departementschef Francke hebt bei dieser Gelegenheit hervor, daß unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges verschiedene Erklärungen des Landesherrn über die Fortdauer der Verbindung der Herzogthümer Schleswig und Holstein abgegeben seien. In Betreff des Einmarsches des k. österr. und der k. preuß. Truppen in Holstein wird die Versicherung abgegeben, **daß ein solches Einrücken im Fall der Nachgiebigkeit der Herzogthümer gegen die jetzt gestellten Forderungen nicht stattfinden werde.** Auf die Frage, welche Garantien die Herren Kommissarien dafür zu geben vermöchten, daß die **dänische Regierung ihre Truppen zurückziehen und die frühere Verbindung** der beiden Herzogthümer **wieder herstellen** werde, wird erwiedert, **die Herren Kommissarien seien nur deshalb gekommen, um die Rechte des Bundes zu wahren, da dies der Wille des deutschen Landes sei.** Nachdem die Herren Kommissarien schließlich die Erklärung abgegeben, daß ihre vorstehend protokollirten Aeußerungen nur als vorläufige Erwiederungen anzusehen seien und sie sich eine schriftliche Erwiederung vorbehielten, wird die Sitzung geschlossen. V. G. Zur Beglaubigung: Schleiden.

Oesterreich.

* **Wien,** 4. April. Die rein militärische Sektion der Central-Untersuchungs-Kommission, welche nur über jene politisch Gravirten die Untersuchung führt, die der Armee angehörten, erhält jetzt ein anderes Lokal. Man hatte gehofft, daß mit dem 1. Mai alle Ausnahms-Gerichte aufhören würden. Allein bei der Menge und Komplizirtheit der noch schwebenden Untersuchungsfälle wird wenigstens diese eben erwähnte Abtheilung auch noch nach dem ersten Mai ihre Thätigkeit fortsetzen. Wie es mit der eigentlichen Central-Untersuchungs-Kommission steht, davon erfährt man nichts Näheres. — Seit einiger Zeit kommen fast täglich Truppenabtheilungen nach Lemberg, welche theils dort bleiben, theils weiter marschiren. Die dortige Garnison soll auf einen sehr hohen Stand gebracht werden. — Einige hier lebende Damen aus Böhmen, den höheren Kreisen angehörend, beabsichtigen gleich der Frauendeputation aus Pesth, eine Petition in die Hände des Kaisers zu legen, um eine Amnestie für die verurtheilten Prager Studenten zu erwirken.

Großbritannien.

** **London,** 1. April. [Die fremden Flüchtlinge.] Wie ich Ihnen gestern mittheilte, brachte heut Hr. Worthley seinen bereits früher angekündigten Antrag bezüglich der fremden Flüchtlinge ein. Er will nicht den Eindruck der Eröffnungen schwächen, welche an einem andern Orte dargelegt wurden; aber nur auf die Thatsachen hinweisen, welche zu seiner persönlichen Kenntnißnahme gelangt sind. Er sei im Besitz von unbestreitbaren Beweisen, daß eine Verschwörung ihr Netz über ganz Europa ausbreite und sich selbst über England erstrecke. Es bestehe in England eine Gesellschaft, welche sich des Titels bediene: „Revolutionäres Central-Komitee von Europa", deren eingestandener Zweck ein Umsturz der Ordnung in Europa sei, und welche ihre Thätigkeit nicht gegen diese oder jene Regierung richte, sondern die Vernichtung aller Regierungen ohne Unterschied anstrebe. Er wolle daher die Aufmerksamkeit der Regierung auf diese Thatsache lenken, nicht sowohl aus Rücksichten der äußern Politik, sondern damit die Ruhe während der bevorstehenden Saison der Industrie-Ausstellung erhalten werde.

Jene Gesellschaft habe sich nämlich mit einer gewissen Klasse von Unterthanen J. M. in Verbindung gesetzt, um eine der öffentlichen Ruhe gefährliche Demonstration hervorzurufen.

Er wolle daher erfahren, ob der ehrenwerthe Staats-Sekretär des Innern Nachrichten habe über die Zahl, Eigenschaften und Umtriebe der gedachten Leute, und ob die Regierung die geeigneten Maßregeln treffen wolle, um das Land vor jeder häuslichen Gefahr zu schützen und jede Störung der freundschaftlichen Beziehung zu den fremden Mächten, welche aus solchem Mißbrauch der Gastfreundschaft entspringen könne, abzuwenden?

Hierauf erwiderte Herr George Grey, der Minister des Innern: Die mir vorgelegte Frage ist von höchster Wichtigkeit. Sie enthält zwei von einander streng zu unterscheidende Punkte, und ich will auf den ersten sofort antworten, nämlich auf die Frage wegen der Ruhe des Landes. Diese ist bisher nicht gestört worden und nach meiner Ueberzeugung wird sie wahrscheinlich auch nicht gestört werden. Was den zweiten Punkt betrifft, ob die Unternehmungen der fremden Flüchtlinge uns in Verwickelungen mit den auswärtigen Mächten bringen könnten, so muß ich sagen, daß sich die Flüchtlinge, welchen die Gastfreundschaft Englands immer zu Gebote stand, sich des gröblichsten Mißbrauchs derselben schuldig machen würden, wenn sie von hier Anzettelungen machten, um Zwietracht in fremde Länder zu bringen.

Ich glaube aber nicht, daß die fremden Flüchtlinge daran denken; da sich aber die Zahl derselben binnen drei Monaten vermehren kann, und die von dem ehrenwerthen Mitgliede angezeigten Absichten doch möglich sind, so muß ich sagen, daß die Regierung Maßregeln getroffen hat, um die Ruhe des Landes zu sichern und jeden Versuch der Störung rasch und wirksam zu ersticken. Was aber von einer möglichen Beeinträchtigung unserer diplomatischen Beziehungen durch die Flüchtlinge betrifft, so glaube ich nicht an eine Undankbarkeit, welche den gastlichen Heerd Englands zu einer Pflanzstätte politischer Intriguen machen werde. Ich bin aber stolz darauf, sagen zu können, daß dieses Land immer eine Freistätte für Männer, die man um ihrer politischen Ueberzeugung willen verfolgt, gewesen ist und ich glaube, daß es immer so bleiben wird!

Dafür haben aber auch die Flüchtlinge gegen England die Verpflichtung, die freundschaftliche Beziehung dieses Landes gegen die auswärtigen Mächte zu ehren. Brächten sie aber Händel zu Wege, so würden sie mit denselben Strafen und Bußen belegt werden, wie brittische Unterthanen. So erkläre ich denn schließlich, daß alle Maßregeln getroffen sind, um nach der doppelten Richtung hin, welche mir angedeutet wurde, den gewünschten Zweck zu erreichen.

Auf die Frage Cochranes, ob man mit den persönlichen Verhältnissen der bedeutendsten Flüchtlinge bekannt sei, antwortete Sir Grey bejahend. Hierauf zeigte Holl an, daß er nächsten Freitag Lord Russell über die nothwendige Unterdrückung des puseytischen Ritus in der protestantischen Kirche interpelliren wolle.

Aus der gestrigen Parlamentsdebatte habe ich noch nachzutragen, daß im Unterhause Hr. Barkley anzeigte: er werde bald nach Ostern um Erlaubniß bitten, eine Bill einzubringen, welche die Wähler durch geheime Abstimmung sicher stellen sollte. Auch frug er Lord Russell, ob dieser bei seiner Wahlreform Plane geheimer Abstimmung berücksichtigen werde; doch fand dieser sich nicht veranlaßt, darauf zu antworten.

Im Oberhause beschwerte sich Lord Lindhurst darüber, daß die Bill zur Reform des Kanzleihofes zunächst dem Unterhause vorgelegt worden, da dieselbe mit den beabsichtigten Reformen betreffs der Appelljurisdiktion des Oberhauses im innigsten Zusammenhange stehe. Der Lordkanzler berichtigte, daß noch gar keine derartige Bill eingebracht, sondern nur die Aufmerksamkeit des Unterhauses für den fraglichen Gegenstand in Anspruch genommen worden sei.

** **London,** 2. April. Die Lordskammer nahme gestern einen Antrag des Lord Torrington an, bezweckend: eine Botschaft in das Unterhaus zu senden, um Abschrift des Kommissionsberichtes über die Ceylon'sche Angelegenheit zu erfordern. — In der Talbot'schen Sache hat der Lordkanzler gestern seinen Spruch abgegeben. Die Petition Berkeley's ward für nicht eingebracht erachtet. Die Kosten sollen compensirt werden und der Requetenmeister ward beauftragt, einen passenden Wohnsitz

für die junge Dame aufzufinden, welche inzwischen aber doch wieder unter Obhut des katholischen Bischofs Doyle blieb, welchen man bezichtigt, ihr Gewissen eingeschüchtert zu haben.

Telegraphisch. Nach einer sehr hitzigen Debatte im Unterhause wird heut mit 249 gegen 83 Stimmen die zweite Lesung der Grafschaftsbill genehmigt. Consols $96\frac{5}{8}$.

△ **London**, 2. April. [Industrie-Ausstellung.] Auf die vereinigten Beschwerden der auswärtigen Kommissäre, hat das königliche Comité beschlossen, die bestehenden dreißig Juries, denen die Preisvertheilung obliegen soll, nach den Haupt-Kategorien der ausgestellten Gegenstände in sechs Gruppen einzutheilen, und der Generalversammlung sämmtlicher Geschworenen in jeder besonderen Gruppe die Bewilligung der Preise zu überlassen. Die Bekanntmachung lautet: „Ehe eine Jury ihre Zuerkenntnisse endgiltig beschließen kann, müssen dieselben einer Versammlung der vereinigten Juries unterbreitet werden. Diese Versammlungen der vereinigten Juries werden die Vollmacht haben, das Zuerkenntniß der Einzeln-Juries zu bestätigen, und jede bestrittene Entscheidung zu untersuchen. Bevor jedoch die Zuerkenntnisse publizirt werden, müssen sie dem Rathe, bestehend aus den Vorsitzenden der Juries, unterbreitet werden, damit Gleichförmigkeit des Verfahrens und Uebereinstimmung mit den ursprünglichen Regulationen herbeigeführt werde." — Auf diese Weise hofft das Comité den früheren Beschwerden und den Besorgnissen, die Engländer, welche die Hälfte sämmtlicher Geschworenen stellen, möchten ein zu großes Uebergewicht haben, vorzubeugen. — Jedes der auswärtigen Länder stellt Geschworene nach dem Verhältnisse des Flächenraumes, welchen seine Produkte im Gebäude einnehmen. Es kommen demnach Geschworene auf: Frankreich 33, Vereinigte Staaten 21, Zollverein 19, Oesterreich 15, Belgien 8, Italien 6, Rußland 6, Spanien 4, Schweiz 4, Norddeutschland 3, Türkei 3, Portugal 2, Schweden und Norwegen 2, Tunis 1, Dänemark 1, Holland 1, Griechenland 1.

Frankreich.

** **Paris**, 2. April. [Polemik. — Das Lyoner Komplott. — Legislative.] Der Brief des Marschall Bugeaud über den 24. Februar hat eine ungeheure Aufregung hervorgebracht, und es regnet Berichtigungen und Widerlegungen. Namentlich bestreitet man, daß Marschall Gerard jemals mit dem Oberbefehl betraut worden sei. Selbst Guizot will sein bisher beobachtetes Stillschweigen über die Katastrophe brechen. Indessen ist die Gegenwart dermaßen beängstigend, daß man nicht Muße genug hat, sich mit retrospektiver Politik zu befassen. Dies ist auch die in einem Briefe des Herzogs von Nemours ausgesprochene Ansicht, welcher die der Bugeaud'schen Erzählung gegebene Publizität lebhaft bedauert. Uebrigens hört man, daß die verschiedenen Glieder der Familie Orleans sich jetzt anschicken, England zu verlassen. Der Herzog von Nemours wird nach Deutschland, der Herzog von Aumale nach Neapel, die Königin nach Brüssel gehen. Wohin sich der Prinz Joinville wenden wird, ist noch ungewiß.

Ueber die Ministerkrise mag ich heut gar nicht sprechen; dieses Tahuwabohu von Andeutungen, Meinungen, Kombinationen u. s. w. ist nachgerade unausstehlich. Dagegen erhalte ich heut Nachrichten über das Lyoner Komplott, welche, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, jener Angelegenheit doch eine der allgemeinen Aufmerksamkeit würdige Bedeutung verleihen. Was ich davon erfahren ist folgendes: Das Haupt und der Urheber des Komplots ist Hr. Gent, ein ebenso ehrgeiziger als geschickter Mann. Wie Sie wissen, sollten Ende vergangenen Mai's gleichzeitig in ganz Frankreich revolutionäre Schilderhebungen zum Ausbruch kommen und die Sache scheiterte nur, weil es den Soldaten an Führern fehlte. Die Republikaner von der Farbe des National, an welche man sich wandte, erschreckten vor solchen Genossen und begriffen, daß die Reaktion mindere Gefahren droht.

Seitdem haben die Kommunisten den Republikanern, oder wie sie sagen: „den rothen Burggrafen" einen unversönlichen Haß geschworen. Indeß war die Organisation der Verschwörung durch die damalige Vertagung nicht unterbrochen; und als Gent sich der Sache annahm, gelang es ihm binnen Kurzem 15 Departements mit dem Netz einer geheimen Gesellschaft, „der junge Berg", zu überziehen. Diese Departements begriffen von Bourg aus den ganzen Südwesten Frankreichs. Hierauf legte er den Bergdeputirten am 30. Sept. zu Maçon seine Bedingung vor und kündigte wenige Tage darauf in Genf den dortigen Flüchtlingen an, daß sie nächstens nach Frankreich würden zurückkehren können. Ja, er sprach im Kaffeehaus „Zu den Vereinigten Staaten" ganz öffentlich von seinen Plänen. Dies ward der Regierung natürlich hinterbracht und es erfolgte am 24. Oktober in Lyon die Verhaftung Gents.

Es war die höchste Zeit, da die Explosion eben erfolgen sollte. Waffen, Munition u. s. w., Alles war vorhanden. Aber auch jetzt ist die Gefahr noch nicht vorüber, und wenn auch der Chef gefangen sitzt, so lebt doch die Armee. Und überdies war die Gentsche Verschwörung nur ein Glied der europäischen Revolution, welche sich vorbereitet, hier und da auch ohne Organisation, ohne Geheimniß.

Noch im letzten Januar hielt der „junge Berg" einen Kongreß in Lyon, woselbst beschlossen wurde, künftighin „direkte Regierung des Volkes" als Parole der Agitation zu gebrauchen.

Jetzt spricht man in unbestimmten Angaben von einer Insurrektion, welche den 4. Mai im Süden ausbrechen soll. Diese Gerüchte beunruhigen um so mehr, als die Seidenfabriken im Süden gewaltig ins Stocken gerathen sind.

Die Legislative setzte heut die Debatte über die Zuckerfrage fort und schritt außerdem zur Wiederwahl der Bureaux. Dabei wurden zwei oder drei Bergwahlen durchgesetzt, darunter die Wahl E. Sue's gegen Broglio; im Ganzen aber fiel sie günstig für das Elysee aus.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung des Gemeinde-Rathes
am 3. April.

Vorsitzender: Buchhändler Aderholz. Anwesend 81 Mitglieder der Versammlung.

1. Von den Herren Direktoren der beiden städtischen Gymnasien waren Einladungen zur Beiwohnung der in künftiger Woche stattfindenden Schulprüfungen eingegangen. Die Versammlung deputirte für das Elisabetan die Herren Dr. Kummer, C. A. L. Müller, Tschocke und Dobe, und für das Magdalenäum die Herren Stier, Dr. Springer, Dr. Kalkstein, Worthmann und Lessenthin. Die Ernennung der Deputirten zur Theilnahme an den mit dem 23. April beginnenden Prüfungen der Schüler der städtischen evangelischen Elementarschulen übertrug die Versammlung dem Vorsitzenden. In Folge der eingegangenen Anzeige von dem Ableben des königl. Prem.-Lieut. a. D., ehemaligen Stadtraths und Kämmerer Ullrich, übernahmen die Herren Warnke, Hofmann, Baron v. Falkenhausen und Ruthardt das Kommissorium, der Begräbnißfeier beizuwohnen.

Der Vorstand der hiesigen christkatholischen Gemeinde hatte ein Exemplar des Berichts des Frauen-Vereins zur Unterstützung armer christkatholischer Schulkinder für das Jahr 1850 eingeschickt. Nach diesem Berichte sind vom Verein 20 arme Schulkinder und 10 Kinder aus dem Kindergarten bekleidet und theilweise beköstigt, außerdem aber noch 76 arme Kinder am Weihnachtsabende 1850 mit verschiedenen Kleidungsstücken beschenkt worden. In der Industrieschule erhielten einige 60 Mädchen unentgeltlichen Unterricht in weiblichen Arbeiten. Die dem Verein zu Gebote stehenden Geldmittel betrugen 703 Thaler, wovon die Ausgaben 352 Thaler in Anspruch nahmen.

2. Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß es ihm unter Mitwirkung des Bezirks-Vorstehers Herrn Auras gelungen sei, für die in der Nikolai-Vorstadt neu zu errichtende katholische Elementarschule ein passendes Lokal in dem Hause 1 der Wallfischgasse ausfindig zu machen, welches hinreichenden Raum zu drei Klassen und zu einer Lehrerwohnung darbiete. Nach der mit dem Besitzer gepflogenen Unterhandlung, verlange derselbe einen jährlichen Miethzins von 220 Thalern, gestatte dem Miether die Vornahme der erforderlichen Veränderungen in den Räumlichkeiten zur Einrichtung von Schulklassen, sei erbötig, die Lokale auf 10 Jahre zu vermiethen, fordere aber mindestens eine Kontraktszeit von 6 Jahren und einen sofortigen Bescheid, um das nöthige Arrangement treffen zu können. Magistrat war für den Abschluß des Abkommens, weil er in der Gewinnung eines Raumes für drei Klassen einen festzuhaltenden Vortheil erblickte, indem dadurch die Gleichstellung der neuen Schule mit den übrigen städtischen Schulen ermöglicht werde. Derselbe beantragte daher die Zustimmung der Versammlung und die Nachbewilligung von 70 Thalern zu dem im Elementarschulen-Etat nur mit 150 Thalern angesetzten Miethsquantum, bei dessen Ausmessung man nur die Einrichtung von zwei Klassen nebst der Lehrerwohnung ins Auge gefaßt hatte. Unter Anerkennung der Dringlichkeit genehmigte die Versammlung den Abschluß des Miethskontrakts nach den vorgelegten Bedingungen, mit Festsetzung einer Pachtdauer von sechs Jahren.

3. Das Vorsteher-Amt des Hospitals für alte Dienstboten beantragte die schenkweise Ueberlassung des an das Hospitalgebäude anstoßenden städtischen Zollhäuschens am Ziegelthore, zu Zwecken des Instituts. Die städtische Grundeigenthums-Deputation, deren Gutachten über den Antrag erfordert worden war, erklärte sich zwar gegen die unentgeltliche Abtretung des Grundstücks, hielt aber dafür, daß dasselbe, da es gegenwärtig für die Kommune entbehrlich sei, dem Hospitale für die Summe von 300 Thalern verkauft werden möge. Der Magistrat war gegen diesen Vorschlag, da es bedenklich sei, ein Besitzthum zu veräußern, welches bei einer etwanigen Veränderung der Mahl- und Schlachtsteuer-Verhältnisse und bei einer so günstigen Lage an einem Eingange der Stadt für die Kommune auch sonst von großer Wichtigkeit werden könne. Seiner Seits wurde deshalb dafür gestimmt, das Zollhäuschen dem Hospitale für einen billigen jährlichen Miethzins zu überlassen, über dessen Höhe mit dem Vorsteher-Amte des Instituts näher zu verhandeln sein würde. Die Versammlung trat der Ansicht des Magistrats bei.

4. Auf den Antrag der hiesigen Handels-Kammer war von dem königl. Polizei-Präsidium eine Ordnung für den hiesigen Wollmarkt entworfen und dieselbe, nach vorangegangener Vereinbarung über die einzelnen Bestimmungen, den städtischen Behörden zur Erklärung vorgelegt worden. Magistrat war mit dem Entwurf einverstanden und auch die Versammlung ertheilte demselben ihre Zustimmung mit der Maßgabe, daß eine im § 8 unter Littr. b. aufgenommene Bestimmung, nach welcher in denjenigen Häusern, die zwei Ausgänge haben, für die freie Passage in den Hausfluren und Höfen nur ein Raum von 2 Fuß preuß. gelassen zu werden brauche, gestrichen und für alle Häuser ohne Ausnahme, die unter Littr. a. des Paragraphen enthaltene Anordnung zur Geltung gebracht werde, welche einen Raum von 4 Fuß für die freie Passage festsetzt.

5. Von fünf auf die Verleihung des hiesigen Bürgerrechts zum ermäßigten Kostensatze bezüglichen Gesuchen erhielten vier die Genehmigung, bei dem fünften wurde die Ertheilung von der Entrichtung der vollen Gebühren abhängig gemacht, da die Ermittelung über die Vermögensverhältnisse des Bittstellers die von demselben angegebene Mittellosigkeit in Abrede stellte.

6. Der Antrag des Magistrats, die Neuwahl der von der Stadtverordneten-Versammlung gewählten Mitglieder der Kommission zur Verwaltung der Darlehnskasse für Handwerker vorzunehmen, gelangte an die Wahl- und Verfassungskommission mit der Auflage, Kandidaten in Vorschlag zu bringen.

7. Zur Berathung kamen die von den besonderen Kommissionen geprüften Etats der Kirche zu St. Maria Magdalena, des Hospitals zu St. Bernhardin und des Administrationskosten-Fonds der städtischen Instituten-Hauptkasse. Erhebliches hatten die Kommissionen nicht zu erinnnern gefunden; sie befürworteten demnächst die Genehmigung, welche auch erfolgte und zwar in Bezug auf den Instituten-Hauptkassen-Etat mit der Modifikation, daß zwei darin aufgenommene Gehaltserhöhungen von resp. 100 Thalern und 50 Thalern wieder abgesetzt werden sollen, weil mit Rücksicht auf die bevorstehende Reorganisation der genannten Kasse für jetzt die Bewilligung von Gehaltsverbesserungen abgelehnt wurde.

Der Kirchen-Etat, für die Jahre 1851 bis incl. 1853 bestimmt, veranlagt die Einnahme mit 8309 Thlr., wozu die Interessen von den vorhandenen Aktiv-Kapitalien, die Erträgnisse vom Grundbesitz und die Stolgebühren das bedeutendste Kontingent liefern. Die Summe der Ausgaben, von welcher die Besoldungen Dreiviertel in Anspruch nehmen, beträgt 8248 Thlr., sie läßt mithin von der Jahres-Einnahme 61 Thlr. übrig.

Der ebenfalls für einen dreijährigen Zeitraum entworfene Hospital-Etat normirt die Einnahme mit 5428 Thlr., die zur größten Hälfte aus beständigen, zur kleinsten Hälfte aus unbeständigen, im Ertrage wandelbaren Gefällen besteht. Die zur Verpflegung von 72 Personen bemessene Ausgabe erreicht einschließlich der Verwaltungskosten die Höhe von 5033 Thlrn., das Hospital würde demnach einen jährlichen Ueberschuß von 395 Thlrn. behalten, wenn mit Sicherheit auf den Eingang der wandelbaren Einnahmen in der etatirten Höhe gerechnet werden könnte.

Die eigenen Intraden des Administrationskosten-Fonds der Instituten-Hauptkasse decken den mit 2500 Thlrn. festgestellten Kostenaufwand nur zum sechsten Theile, das Fehlende muß die Kämmerei zuschießen.

Aderholz. Hübner. G. Philippi. Lockstädt.

** **Breslau**, 4. April. [Städtisches Pfandbrief-Institut.] Wir berichteten neulich, daß sich ein Komité mit Ausarbeitung eines Statutes für ein städtisches Pfandbrief-Institut beschäftige. In der gestrigen Sitzung dieses Komités kam das nach den berathenen und von uns andeutungsweise mitgetheilten Prinzipien entworfene Statut zum Vortrag und wird in der nächsten, am Montag stattfindenden Sitzung wahrscheinlich seine Annahme Seitens des Komités erfolgen. Wir werden deshalb heute eine gedrängte Uebersicht der wesentlichsten Bestimmungen desselben geben, da wir voraussichtlich bald im Stande sein dürften, von den nächsten Schritten, welche zur Verwirklichung des Projektes vom Komité gethan werden, Mittheilung machen zu können.

Wir erwähnten schon im vorigen Artikel, daß in Betreff der zu gewährenden Pfandbriefsumme, die bei den bestehenden Pfandbrief-Instituten festgehaltene Norm, nach welcher nur bis zur Hälfte des Taxwerthes Pfandbriefe gegeben werden, bei der Anwendung einer solchen Einrichtnng auf städtische Grundstücke eine Abweichung würde erleiden müssen. Diese Abweichung ist in dem Statut erfolgt, indem die Bepfandbriefung der Häuser bis zu $\frac{2}{3}$ des Taxwerthes erfolgen soll, wobei jedoch zu erwähnen ist, daß die Feuertaxe hierbei im Auge gehalten wird, so daß die zu gewährende Pfandbriefsumme durch die Versicherungssumme gedeckt sein muß. Außerdem sind die Grundsätze, nach welchen die Taxation erfolgt, der Art, daß nach Abzug aller laufenden und Berücksichtigung zufälliger Lasten und Verwaltungskosten von der ermittelten durchschnittlichen Werthsumme $\frac{2}{3}$ mit Sicherheit in Pfandbriefen gewährt werden können. Es wird Jedem, der mit den gegenwärtigen Verhältnissen der Grundbesitzer einigermaßen vertraut ist, einleuchtend sein, daß eine Bepfandbriefung der Häuser bis zur Hälfte des Werthes, den Besitzern wenig, eigentlich gar keinen Nutzen gewähren würde, denn bis zur Halfte des Werthes stehen ihm gegenwärtig aus allen öffentlichen Fonds Kapitalien zu Gebote. Die Schwierigkeiten beziehen sich vielmehr auf die Beschaffung der Kapitalien über die Hälfte des Werthes und es würde sich in den Verhältnissen des Hypotheken-Verkehrs nichts zum Vortheile der Besitzer ändern, wenn die erste Hälfte statt in Kapitalien aus öffentlichen Fonds, in Pfandbriefen bestünde. Andererseits ist aber auch die Bepfandbriefung bis zu $\frac{2}{3}$ vollkommen gerechtfertigt, wenn man erwägt, daß Landgüter, welche mit Pfandbriefen, also bis zur ersten Werthhälfte belegt sind, noch bis zu einem Drittheil der zweiten Werthhälfte aus Fonds beliehen werden können, wobei man also die hinter den Pfandbriefen stehende Summe immer noch für ausreichend gesichert hält. Nimmt man nun aber an, daß ein Haus den vielerlei Unglücksfällen, welche ein Landgut durch Viehseuchen, Wetterschäden, Ueberschwemmungen, Mißernten ꝛc. treffen können, bei Weitem nicht ausgesetzt ist, daß ferner die Verwaltung eines Hauses viel leichter zu kontroliren ist, als die eines Landgutes, und daß endlich durch fahrlässige Verwaltung (über welche laut Statut dem Institut jederzeit die Aufsicht mit dem erforderlichen Rechte der zeitweisen Selbst-Verwaltung zusteht) der Ertrag eines Hauses nie so geschmälert werden kann, wie der eines Landgutes, so wird man zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Beleihung städtischer Grundstücke bis zu $\frac{2}{3}$ des Werthes mindestens mit derselben, wenn nicht mit mehr Sicherheit erfolgen kann, als bei den Landgütern. Ueberdies liefern die schlesischen Pfandbriefe Lit. B. den Beweis, daß eine Beleihung bis zu $\frac{2}{3}$ des Werths in kommerzieller Beziehung hinlänglich gute Aufnahme findet, um auch in dieser Hinsicht etwaige Zweifel zu beseitigen.

Vorzugsweise aber ist es der damit verbundene Tilgungsplan, welcher diese höhere Beleihung vollkommen rechtfertigt, denn die Amortisations-Periode würde nach dem vorliegenden Plane in 40 Jahren beendet sein; nimmt man nun an, daß die Amortisation ungefähr nach 10 Jahren beginnt, so würden die im ersten Jahr beliehenen Häuser nach 50 Jahren schuldenfrei und sämmtliche Pfandbriefe aus diesem ersten Betriebsjahre getilgt sein. Bei einer so kurzen Tilgungsperiode dürften also diese Pfandbriefe auf dem Geldmarkte einen guten Stand behaupten, während dadurch, daß jährlich ein nicht unbedeutender Theil derselben aus dem Markte gezogen wird, eine Ueberfluthung durch dieselben nicht zu befürchten ist. — Der Zinsfuß, unter welchem die Pfandbriefe ausgegeben werden sollen (4 pCt.), dürfte gleichfalls geeignet sein, denselben eine willige Abnahm zu sichern und wir wollen hierbei zugleich annehmen, daß demohngeachtet die Besitzer an Zinsen, Amortisations- und Verwaltungszuschlag nur mit 5 pCt. jährlich und zwar, mit Ausnahme der Taxations-Gebühren, ohne jede weitere Gebührenzahlung belastet werden.

Es würde sich allerdings für die Besitzer noch ein niedrigerer Zinssatz aufstellen lassen, wenn nicht eben den abweichenden Verhältnissen in Betreff der Werthverminderung zwischen dem städtischen und ländlichen Grundbesitz Rechnung getragen werden müßte, eine Ausgleichung dieser Verschiedenheit läßt sich aber nur durch eine möglichst kurze, progressive Tilgungsperiode finden, und das Komité war in der Ansicht einig, daß eine Zinslast mit 5 pCt., die Grundbesitzer nur wie in dem bisherigen Verhältniß durchschnittlich treffen könne, da dieselben gegenwärtig einen großen Theil ihrer Kapitalien, mindestens die zweiten und dritten Hypotheken mit 5 pCt. oft auch noch höher verzinsen müssen, rechnet man dazu die aus Kündigungen, Cessionen ꝛc. erwachsenden Kosten und die oft großen Geldopfer, welche bei Wiederbeleihungen sehr oft, fast immer gebracht werden müssen, so ist anzunehmen, daß der Grundbesitzer bei 5 pCt. Zinslast künftig gegen jetzt im Vortheil sein wird. Nur ist hierbei nicht zu vergessen, daß bei diesen 5 pCt. sein Grundstück in der oben angegebenen Zeit schuldenfrei wird, wir glauben daher, daß schon dieser eine Grund den Besitzern die Verwirklichung des Projekts wünschenswerth machen und sie veranlassen wird, das Unternehmen aus allen Kräften zu fördern.

Ferner bleibt noch der Reservefonds zu erwähnen, welcher, obgleich nur ein sehr geringer Satz von dem überschüssigen 1 pCt. zum Reservefonds genommen wird, dennoch durch die ihm zufließenden Zwischenzinsen und sonstigen außerordentlichen Einkünfte ziemlich bald bedeutende Bestände ansammeln wird, deren Nutzung, wenn der Fonds eine bestimmte Höhe erreicht hat, zum Amortisationsfonds fließt. Rechnet man nun hinzu, daß das Institut nicht blos für Breslau sondern für alle Städte der Provinz wirksam werden soll, so läßt sich eine sehr bedeutende Betheiligung und in Folge dessen ein beschleunigtes Anwachsen dieses Fonds erwarten, und es dürfte sich in späterer Zeit leicht fügen, daß für die Besitzer Erleichterungen eintreten könnten.

Wir behalten uns eine weitere Beleuchtung und Mittheilung vor und bemerken blos noch schließlich, daß die Verwaltung durch ein besoldetes Direktorium und ein aus Sachkundigen zusammengesetztes Kollegium, beide unter der Oberaufsicht und dem Vorsitz eines königl. Kommissarius geleitet werden soll.

§ **Breslau**, 5. April. [Am katholischen Gymnasium zu St. Mathias] wurde die mündliche Abiturienten-Prüfung unter Vorsitz des Herrn Regierungsrath Vogel den 1. und 4. d. M. abgehalten. Von 11 Schülern des Gymnasiums haben 7, von 13 Extraneern haben 8 das Zeugniß der Reife erhalten.

Breslau, April. [Das katholische Schullehrer-Seminar] auf dem Sande prüft am 7., 8. und 9. d. Mts. 42 Zöglinge der ältern Abtheilung für den Abgang, unter Vorsitze der kgl. Regierungs- und Schulräthe Barthel und Dr. Vogel als Kommissarien des Prov.-Schulkollegiums und der Regierung und des Ober-Konsistorialraths Praelatus Scholasticus Gärth als fürstbischöflichen Kommissars. Oeffentlich werden Jene in Gemeinschaft mit 33 der jüngern Abtheilung am 10. d. Mts. von 8 Uhr an geprüft. Gleichen die diesjährigen Leistungen, woran nicht zu zweifeln ist, den vorjährigen, an welche heute noch der Ref. mit Freude zurückdenkt: so ist von Herzen dem angedeuteten öffentlichen Examen eine recht zahlreiche Theilnahme von Seiten aller hiesigen Konfessionen, namentlich von Seiten älterer und jüngerer Schullehrer zu wünschen und zu empfehlen. Das sagt Ref., trotz dem daß, oder vielmehr weil er ein freisinniger Protestant ist, und eben deshalb alles Gute und Edle seiner katholischen Brüder unparteiisch anerkennt und schätzet.

E. a. w. P.

Breslau, 31. März. [Die Konfirmation] der Katechumenen des Prediger Knüttell wurde von diesem, als Jugendlehrer und Schriftsteller achtungswürdigen Geistlichen, heute in der Kirche St. Barbara zwischen 9 und 10 Uhr vollzogen. Die allgemeine Beichte folgte unmittelbar darauf. Der Konfirmanden waren nur 6, insonderheit 4 weiblichen, 2 männlichen Geschlechts. Ref. bedient sich wohlbedacht gerade dieses Ausdrucks, weil er zwischen den Benennungen „Knaben" oder „Jünglinge," „Mädchen" oder „Jungfrauen" geschwankt haben würde. Kaum über 30 Personen, meistens Frauen, waren als Zeugen zugegen. Voriges Jahr waren bei St. Elisabet so wenig Konfirmanden eines der Seelsorger, daß dieser sich veranlaßt sah, die heilige Handlung in einem Nebengemach der Sakristei vorzunehmen. Kaum ein paar Zeugen waren gegenwärtig. Nicht immer richtet sich hieselbst die Menge der Katechumenen nach dem Werthe des Beichtvaters. Für jene wirken einige Ursachen zusammen, die lieber verschwiegen als angedeutet sein wollen. Vor Jahren war lange Zeit hindurch in dem fraglichen Bezuge der verstorbene Gerhard stark in der Mode. Hierorts herrscht die Einrichtung, daß die Wahl des Beichtvaters von der Rücksicht auf den Parochialzwang ganz unabhängig hervortritt. Der geistliche Vater zu St. Barbara schärfte seinen Anvertrauten 2. Korinth. 3, 17 ein und hob hierbei ausdrücklich heraus: Kein Menschenwort, kein symbolisches Buch soll in Glaubenssachen euch zwingen und binden. Will es doch beinahe den Anschein gewinnen, als ob bei der wachsenden Symbol-Gläubigkeit gewisser Einflußreicher, welche, die Wahrheit allein gefunden zu haben, und verkaufen zu dürfen, in übermüthigem Frevel behaupten, vielen Geistlichen, die innerlich von einer andern Ueberzeugung nicht lassen können, dennoch der Muth gebräche, Aeußerungen, wie obige, zur Ehre der Wahrheit nackt und durchsichtig, ohne Verbrämung und Mäntelchen, ohne alles Wenn und Aber vor ihren Gemeinden laut werden zu lassen. Letztere im Wirrwarr und Gezänke der Zeit schweben tagtäglich sichtbarer in der Gefahr, durch die Zwangsjacke mittelalterischer Hierarchie wieder dergestalt zusammengeschnürt zu werden, daß sie bald unterthänigst eine Petition, wenigstens Athem schöpfen zu dürfen, werden einreichen müssen. Knüttell konfirmirte in der Albe. In anderen Stadtkirchen halten Andere es wieder anders. In der Regel ist jene nach hiesigem Gebrauche an den Altar gebunden. Störend bleibt es, wenn der geistliche Redner, dem die Worte aus vollem Herzen strömen sollen, bei seinen Vorträgen, selbst den vertraulichsten Ansprachen, das soufflirende Papier in der Hand hält. Vor dem unbestochenen Richterstuhle der Kanzel-Beredsamkeit wird er nimmer bestehen, selbst wenn er an das Beispiel eines gewesenen General-Superintendenten sich anlehnte.

E. a. w. P.

§ **Breslau**, 5. April. [Elisabet-Gymnasium.] Auf den 7. und 8. April ist die öffentliche Klassen-Prüfung, auf den 9. die Redeübung und Entlassung der Abiturienten anberaumt. Das hierzu einladende Programm bringt zunächst eine Abhandlung: „Ideen zur Geschichte der organischen Schöpfung, von Dr. G. W. Körber." Der zweite Theil des Programms enthält die Schulnachrichten. Unter der Rubrik „Allgemeine Lehr-Verfassung" findet sich ein vollständiges Verzeichniß der 25 Lehrer, welche an dem Gymnasium Unterricht ertheilen. — Der Etat der Anstalt für das abgelaufene Schuljahr, welches am 8. April begonnen wurde, weist eine Einnahme von 11,907 Rtl. 20 Sgr. 2 Pf. nach, worunter 6500 Rtl. Schulgeld und 1717 Rtl. 6 Sgr. 3 Pf. Zuschuß aus der Kämmerei-Hauptkasse; die Ausgaben betrugen an Besoldungen 9766 Rtl. 20 Sgr., an Pensionen, zu Unterrichtsmitteln, an Abgaben und Lasten ꝛc. 2141 Rtl. 2 Pf. Die Zahl sämmtlicher Schüler belief sich auf 635, davon in den Gymnasialklassen 470, in den Elementarklassen 165. — Zu Michaelis verließen 3 Abiturienten das Gymnasium mit dem Zeugniß der Reife. Die Abiturienten-Prüfung zu Ostern wurde am 8. März d. J. unter dem Vorsitz des Hrn. Konsistorial- und Schulrath Menzel und in Gegenwart des Herrn Syndikus Anders abgehalten und den 6 Abiturienten des Gymnasiums das Zeugniß der Reife ertheilt. Ein Extraneer konnte dasselbe nicht erhalten.

Unter den mitgetheilten Verordnungen ist die des Provinzial-Schul-Kollegiums vom 25. Juni v. J. hervorzuheben. Dieselbe untersagt den Lehrern, an Vereinen Theil zu nehmen, welche statutenmäßig oder faktisch eine der Staatsregierung feindselige Tendenz verfolgen, eine systematische Opposition gegen dieselbe unterhalten und betreiben, den bestehenden verfassungsmäßigen Zustand zu untergraben suchen, die Pflicht der Treue gegen das Oberhaupt des Staates, den König, gering achten, und, anstatt die Regierung zu unterstützen, ihr in allen Maßnahmen hemmend entgegen zu treten bemüht sind; da die Lehrer vor Allen berufen sind, der Jugend Ehrfurcht gegen Gott, Treue gegen den König, Achtung vor dem Gesetz einzuprägen und in ihr den Sinn für Ordnung und Recht zu wecken.

§ **Breslau**, 5. April. [Israelitisches Handlungsdiener-Institut.] Die Vorlesungen des Herrn Kandidaten Friedmannn und die den Lehrlingen während des Winterhalbjahrs ertheilten Unterrichtsstunden wurden Ende v. M. mit Vertheilung der Censuren an die Lehrlinge geschlossen. Die Fleißigen erhielten Prämien, zumeist Bücher aus der Handelsliteratur. — Die Lehrstunden wurden von fünfzig Zöglingen im Ganzen regelmäßig besucht. Gegenstände des Unterrichts waren: Deutsche Sprache, Orthographie, Geschäftsstyl, kaufmännisches Rechnen, Geographie und Geschichte. Ueber die Fortschritte der Zöglinge in den verschiedenen Zweigen des Wissens äußerten sich die Lehrer übereinstimmend günstig. Nur ein Uebelstand wäre zu rügen, der nämlich, daß die Zahl der Lehrlinge, welche des Unterrichtes theilhaftig werden, eine so auffallend geringe ist. Sollte es nicht selbst im Interesse der Prinzipale liegen, ihre Lehrlinge ohne Ausnahme zum Besuche einer Fortbildungs-Anstalt anzuhalten, und dadurch deren oft sehr lückenhaften Kenntnisse ausfüllen zu helfen. Sehr Vielen würde schon die nützliche Beschäftigung der Lehrlinge während der Abendstunden nicht unerhebliche Vortheile bieten.

☨ **Breslau**, 5. April. [Wochenbericht.] In der beendigten Woche sind (incl. 7 todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 49 männliche und 50 weibliche, zusammen 99 Personen. — Von diesen starben an Abzehrung 10, Altersschwäche 5, Blattern (Kinder von einigen Wochen) 3, Zehrkrampf 1, Nervenschlag 2, Schlag 1, Gehirnentzündung 2, Unterleibsentzündung 1, Lungenentzündung 2, Halsentzündung 1, Zehrfieber 3, gastrischem Fieber 1, Kinnbackenkrampf 1, Keuchhusten 1, Krämpfen 14, Magenkrebs 1, Lebensschwäche 3, Krampf und Schlag 1, Bräune 1, Schlagfluß 3, Stickfluß 1, Unterleibsschwindsucht 1, Lungenschwindsucht 11, Lungenlähmung 3, Hirnhöhlenwassersucht 1, Brustwassersucht 5, Hirnwassersucht 1, allgemeiner Wassersucht 1, Wochenbettfieber 3, Magenerweichung 2, Wasserkopf 1, Typhus 3, Drüsen 2. Unter diesen starben in den öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 12, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 1, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 2, in der Gefangen-Krankenanstalt 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: todtgeboren, uneheliche 7, unter 1 Jahr: eheliche 16, uneheliche 10, von 1—5 Jahren: eheliche 14, uneheliche 4, von 5—10 Jahren 6, von 10—20 Jahren 3, von 20—30 Jahren 7, von 30—40 Jahren 6, von 40—50 Jahren 5, von 50—60 Jahren 5, von 60—70 Jahren 9, von 70—80 Jahren 3, von 80—90 Jahren 4.

Vom 29. März bis 3. April sind auf der Oder hierselbst stromabwärts angekommen: 22 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Ziegeln, 2 Gänge Bauholz.

Breslau, 3. April. [Sitzung des evangel. Vereins am 1. April.] Herbstein, Vorsitzender. Weingärtner berichtet aus Zeitschriften über die neuesten, kirchlichen Ereignisse. Hierauf hält Böhmer einen Vortrag über die Blüthe des christlichen Lebens in den ersten Jahrhunderten der Kirche: Nach Angabe alter Schriftdenkmäler ist die Kirche von dem römischen Staate hart verfolgt worden. Ursachen waren der Haß des Volkes gegen die Christen als Leugner des Seins der Götter, der Umstand, daß manche Kaiser im Christenthume eine verbotene Religion sahen u. s. w., nicht aber das unchristliche Leben der Genossen der Kirche. Das Leben, obschon nicht aller, doch der meisten war, sofern es sich in der Gestalt der Liebe ausprägte, christlich. Die Liebe bezog sich zunächst auf Christum, als den Stifter und das Haupt der Kirche. Die Liebe zu Christo kam darin zur Anschauung, daß die Christen nicht die Kaiser, welchen sie sich vielmehr gewöhnlich als der gesetzmäßigen Obrigkeit unterwarfen, sondern das Reich der Sünde bekämpften, für das Reich der wahren Gerechtigkeit stritten, und dabei freudig in den Märtyrertod gingen. Treffliche Bischöfe, wie Polykarp von Smyrna, waren in dieser Beziehung Musterbilder der Nichtgeistlichen. Die Liebe hatte ferner die Anhänger Jesu selbst zu Gegenständen. Die Christen besuchten unter Lebensgefahr die eingekerkerten Märtyrer, spendeten den Armen reiche Gaben, verzichteten auf den Genuß von gewissen Speisen und Getränken, um Dürftige damit zu erfreuen ꝛc. Daß das christliche Leben in der Form der Liebe blühte, erklärt sich daraus, weil der Glaube der Christen kein bloßer Mundglaube war, von welchem sich viele Beispiele, besonders in den späteren Jahrhunderten darbieten, worin das Christenthum römische Staatsreligion geworden und sein Bekenntniß mit äußeren Vortheilen verbunden war. Der Glaube der ersten Christen bestand in der freien Ueberzeugung von der hohen Würde Jesu, und in dem auf ihn gesetzten, lebendigen Vertrauen, durch jene Ueberzeugung geweckt. — Nach dem Vortrage zeigt Herbstein an, daß die Geldsammlung, zum Besten Nothleidender neulich im Verein veranstaltet, mehr als drei Thaler zum Ertrage gehabt habe. — Es folgen Debatten. Herbstein: Die Thatsache, daß in Breslau keine freien Gemeinden gestiftet sind, wird aus der Erkenntniß begreiflich, daß die Stiftung an sich etwas Trauriges sei, Mißtrauen und Bewerfung mit Schmutz zur Folge haben würde. Böhmer: Wer jene Thatsache auf diese Weise erklärt, muß einräumen, daß Rücksichten Hindernisse der Stiftung gewesen. Gröger: Das Wesen des Protestantismus ist Spaltung. Die protestantische Kirche ist aus der katholischen geschieden. Doch ist die Bildung freier Gemeinden nicht zu wünschen. Die Reinigung der protestantischen Kirche muß in derselben vorgehen. Böhmer: Der reformatorische Protestantismus ist keineswegs bloß Spaltung; denn er hält die freie Einheit mit dem göttlichen Worte und mit dem Christus fest, welcher von diesem Worte verkündigt wird. Der Beweis liegt in den Schriften Luther's, Melanchton's, Zwingli's, Calvins. Nur eine spätere Erscheinungsform des Protestantismus, vertreten von Strauß u. A., ist, indem sie diese Einheit verneint, bloß Spaltung. Weingärtner: Die evangelische Kirche ist aus der allgemein christlichen nicht ausgetreten, ist vielmehr eben so alt, wie diese. Nagel: Die Geschichte lehrt, daß Gemeinden, je mehr sie von Außen her gedrückt werden, in sich desto fester werden. — Endlich beschließt der Verein auf den Antrag Weingärtners, sich, da das Lokal am 8. April anderweitig benutzt wird, erst am 15ten wieder zu versammeln und dann die Wahl des neuen Vorstandes zu vollziehen.

Breslau, 3. April. [Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Die Verlesung des vorigen Sitzungsprotokolls wurde sistirt bis zur nächsten Sitzung.

Vor der Berichterstattung und Neuwahl theilt der Vorsitzende mit, daß der Schuhmacher Rettig und der Gerbermeister Pausenberger von hier am 10. Januar glücklich in Chile angekommen sind.

Thiel referirt zuerst über das Vereinsbuch: Winke für Auswanderer, hierauf giebt der Kassirer den Kassenbericht:

Einnahme	57 Thlr.	2 Sgr.	9 Pf.
Ausgabe	42 "	18 "	6 "
Kassenbestand	14 Thlr.	14 Sgr.	3 Pf.

Die vor acht Tagen ernannten Kassenrevisoren sprachen ihre große Zufriedenheit über die Führung der Kasse rc. aus, nur wünschen sie, daß auch einige Einnahme-Posten von Seiten des Vorsitzenden belegt würden.

Winderlich erstattet den Halbjahrs-Bericht. Der Verein hat 24 Sitzungen gehalten, in denen oft 20 Gäste anwesend waren. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 54. Die Bibliothek zählt 88 Bände und hat demnach um 40 Bände zugenommen. Briefe sind eingegangen 103. Bis zum 1. April sind durch den Verein 19 Personen befördert worden.

Folgende neue Einrichtungen sind in diesem Halbjahre getroffen worden: Der Anschluß unseres Vereines an den Berliner Verein; der Anschluß des ehemaligen Chilevereins in Breslau und des Liegnitzer Auswanderungs-Vereins an den hiesigen Verein; die Geschäftsverbindung mit dem Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen in Berlin; der Fragekasten; das Fremden- oder Gastbuch; das Buch: Winke für Auswanderer; Belehrungen über Auswanderungsgeographie; Uebertragung der Bibliothek an den Vorsitzenden; neue Mitgliedskarten, Vereinsstempel und Siegel; eine bestimmte Sprechstunde des Vorsitzenden C. Winderlich in seiner Wohnung, Wallstraße Nr. 14, täglich von 12—2 Uhr; endlich Vorlesung von Arbeiten über amerikanische Zustände als erweiterte Winke für Auswanderer.

Die Wahl gab folgendes Resultat: Wieder gewählt wurden: der Vorsitzende, der Kassirer und die Herren Thiel (als stellvertretender Präsident) und Reichardt; neu hinzugetreten sind die Herren Patzig, Burg und Schmidt.

Nach der Wahl gingen folgende Anträge durch: das Mandat des gegenwärtigen Vorstandes gilt bis zum Neujahr 1852; die Vorstandsmitglieder sind von den monatlichen Beiträgen entbunden. C. W.

---

§ **Breslau,** 5. April. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Instrumentenmacher Jansen und Complicen, wegen gewaltsamen Kirchendiebstahls.

Staatsanwalt: Meyer.

Vertheidiger: Rechtsanwalt Teichmann, Justizrath Hahn und Referendar Grauer.

Durch Ausspruch der Geschworenen für schuldig erkannt, werden die Angeklagten zu folgenden Strafen verurtheilt:

1) Instrumentenmacher Jansen, wegen gewaltsamen Kirchendiebstahls und zugleich dritten Diebstahls, zu 20 Jahren Zuchthaus und demnächstiger Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf dieselbe Zeitdauer;
2) Tagearbeiter Schupke, wegen gewaltsamen Kirchendiebstahls, zu 4 Jahren Zuchthaus und polizeiliche Aufsicht auf dieselbe Zeit;
3) die verehelichte Jansen, wegen wissentlicher Theilnahme an den Vortheilen jenes Verbrechens, zu 1 Jahr Zuchthaus und 5jähriger Polizeiaufsicht.

2. Untersuchung wider den Literaten Karl Hoffmann, wegen Störung des öffentlichen Friedens durch öffentliche Anreizung der Angehörigen des Staats zum Hasse und der Verachtung gegen einander.

Staatsanwalt: Assessor Falk.

Vertheidiger: Rechtsanwalt Weymar.

Geschworene: August Tietze, Kanold, v. Falkenhain, Hartmann, Anwand, Friebe, v. Langendorf, Seidelmann, Jänsch, Wurst, Lutz, Plümicke.

Abgelehnt Seitens der Staatsanwaltschaft: Schirdewahn, Pache, Trappe, Baier, Preuß, Baucke, Koschmieder, Eispert, Rosen, Büntig; Seitens der Vertheidigung: Ludewig, v. Schickfuß, v. Lieres, Zimmer, v. d. Berswordt, Graf v. Harrach, Hub. v. Hahn, Nadbyl, Bibrach, Adami.

Im Juli v. J. brachte die hier erscheinende N. Oder-Zeitung mehrere die schleswig-holsteinsche Angelegenheit betreffende Artikel, welche namentlich die Bestimmungen des zwischen der preußischen und dänischen Regierung unter dem 2. Juli d. J. abgeschlossenen Frieden einer scharfen Kritik unterwarfen. Dies geschah besonders in den Morgenblättern vom 16. und 28. Juli v. J. in Nr. 325 und 347 gedachter Zeitung. Die letzte Nummer wurde wegen des Artikels „Schleswig-Holstein VII." von dem hiesigen Polizeipräsidium in Beschlag genommen, eine Maßregel, welche das hiesige Appellationsgericht für gerechtfertigt erachtete. — Die Anreizung, welche der inkriminirte Artikel nach der Anklageschrift enthält, soll gegen die in Preußen existirende politische Partei, welcher die Benennung der „eigentlich-konstitutionellen" beigelegt ist, gerichtet sein. Zur Begründung wird folgende Stelle des Artikels angeführt: „Was nützt es Schleswig-Holstein, daß die gegenwärtigen Volksvertreter in den Schlafkammern der deutschen Länder — — mit einem wehmüthigen Blicke auf das verrathene, große Vaterland den Untergang des ganzen Volkes verkünden. — Was hilft es, auf den Leichenstein des deutschen Volkes zu setzen: dieses Volk starb durch feigen Selbstmord! weil es kein Geld geben will, um die von den Regierungen und Volksvertretern verschleuderte Ehre wieder zu kaufen. Ihr, die Ihr um Almosen für Schleswig-Holstein bettelt und dem Volke solchen Vorwurf macht, blickt zurück in die Zeit, wo ihr das Volk entmannen halft und verwundert Euch jetzt nicht über die Feigheit des Geschändeten! — Was ist aus seinem (des Volkes) Vertretern geworden? ein serviler Haufe, ohne Wurzel im Volke, ohne Kraft nach oben."

Als Verfasser des inkriminirten Artikels hat sich der Literat Hoffmann genannt, derselbe ist daher wegen des oben angeführten Vergehens unter Anklage gestellt worden.

Angeklagter Hoffmann, 34 Jahre alt, evangelisch und unbescholten, bekennt sich nicht schuldig, obwohl er die Autorschaft zugiebt. Er wolle den Geschworenen die Ereignisse vom 24. März 1848, dem Tage, da der Brief unseres Königs an den Herzog von Augustenburg geschrieben wurde, bis zu dem Tage, an welchem die schleswig-holstein. Armee bei Idstedt geschlagen wurde, nicht noch einmal vorführen. Die Ereignisse seien noch zu neu und dürften wohl einem Jeden frisch im Gedächtniß sein. — Aber den Geschworenen sei nicht die vollständige Anklage vorgetragen worden, es fehle derjenige Passus, welcher früher seine (des Angekl.) Verhaftung verfügt habe.

Es ergiebt sich, daß dem Angeklagten außer der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft, welche auf Hochverrath lautete, vom Appellationsgerichte dagegen zurückgewiesen wurde, nur noch der betreffende Beschluß des Appellationsgerichts zugegangen war. Die neueste, lediglich auf öffentliche Störung des Friedens und Anreizung der Angehörigen des Staats zum Hasse rc. lautende Anklage ist dem Angeklagten nicht behändigt worden.

Der Angeklagte erklärt, daß er demungeachtet gegen den Fortgang der Verhandlung nichts einzuwenden habe. Er theilt hierauf mit, wie er vor einem Jahre, aus Berlin ausgewiesen, sich hierher und dann nach Lissa begab, von wo er u. A. auch den fraglichen Artikel, der übrigens unter dem ersten Eindrucke der Idstädter Schlacht geschrieben sei, — an die Redaktion der N. O. Z. zur Aufnahme in ihr Blatt eingeschickt habe. Hiernach werde sich Ton und Haltung des Artikels, wenn auch nicht rechtfertigen, so doch entschuldigen. Er (der Angekl.) sei für den Frieden, doch nicht für einen Frieden, wie er in Petersburg oder Olmütz diktirt, oder gar durch eine Schlacht bei Bronnzell erzwungen werde.

Die Staatsanwaltschaft motivirt den Antrag auf Schuldig gegen den Angeklagten, unter Hervorhebung des Umstandes, daß gerade die Partei der Eigentlich-Konstitutionellen es wäre, welche die in der Anklageschrift erwähnten Sammlungen zu Gunsten Schleswig-Holsteins veranstaltete.

Die Vertheidigung erwidert, das Gesetz kenne keine Parteien, es kenne nur Staatsbürger. Wenn die Staatsanwaltschaft in dem vorliegenden Artikel eine Anreizung der Partei der O. Z. gegen die Eigentlichen finde, so lasse sich dieses Vergehen, selbst wenn es in dem Artikel enthalten wäre, nicht bestrafen. Der Staat beschütze keine Partei als solche, sonst könnte auch diejenige Partei, gegen die neuerdings vom Ministertische der preußischen Kammern aus eine Aeußerung gefallen, welche wohl geeignet sei, sie dem Hasse und der Verachtung ihrer Mitmenschen auszusetzen, ebenfalls Klage erheben. — Der Art. der N. O. Z. enthalte jedoch nichts, als eine Polemik gegen die betreffenden Leitartikel der Breslauer Ztg., welche als das Organ der Partei der Eigentlichen gilt, und wenn in manchen Ausdrücken Härte und Bitterkeit liege, so möge man diese Eigenschaften der Stimmung zu schreiben, in welcher sich der ohne sein Verschulden heimathlos umherirrende Schriftsteller befinden mußte.

Die Geschworenen erklären den Angeklagten für nicht schuldig; der Gerichtshof spricht ihn frei, und verfügt die Aufhebung der über die Nr. 372 der N. O. Z. verhängten Beschlagnahme.

Hirschberg, 4. April. [Unglücksfall.] Am Morgen des 2. April wurde zu Hirschberg ein Unteroffizier des 2. Bat. 18. Inf.-Regts. todt in seinem Bette aufgefunden. Er hatte Abends spät noch an seinen Bruder geschrieben. Kohlendampf hat seinen Tod herbeigeführt. (Bote.)

Mannigfaltiges.

—* (Berlin, 4. April.) Der Hamburger Zweigverein des hiesigen Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation hat bekanntlich ein Nachweisungsbüreau, ähnlich dem kürzlich in Bremen eröffneten, eingerichtet. Zum Vorsteher desselben ist Herr Dahmenhaus ernannt, welcher bisher dem hiesigen Vereine angehörte und seine Kräfte dem Büreau desselben widmete. Dem geh. Finanzrath Hesse, der sich in der vorgestrigen Sitzung des Kolonisations-Vereins von demselben verabschiedete und zugleich die Befriedigung aussprach, auch in seiner neuen Stellung für die Entwickelung der deutschen Auswanderungssache thätig sein zu können, wurde vom Vorstande und der Versammlung das tiefste Bedauern über den Verlust eines so intelligenten und thätigen Mitgliedes ausgesprochen. Der Verein hat die Hoffnung, durch fleißige Mittheilungen aus Mittelamerika die Verbindung mit diesem Gönner seiner Bestrebungen zu unterhalten und fruchtbar zu machen.

— (London.) Für die Bildhauerwerke wird im Glaspalast ein Raum von 70′ Länge, 48′ Breite und 30′ Höhe abgetheilt, der besonders dekorirt wird, um die Werke gehörig hervortreten zu lassen. Die Arbeiten sind zwar durch das schlechte Wetter sehr gehindert worden, doch ist die Malerei im ganzen östlichen Theile fertig, ein großer Theil des Gebäudes bereits mit Kattun gedeckt. Die Abtheilung der Maschinen ist ziemlich vollständig. Die Baumwollen-, Wollen- und Seidenspinnmaschinen sind beinahe alle im arbeitsfähigen Zustande. Der permanente Schienenweg für die Aufstellung der Lokomotiven, Tender und Eisenbahnen ist vollendet. Beinahe die ganze Einrichtung, welche die Abtheilung der Rohprodukte verlangt, ist fertig. Unter den bisher angekommenen Gegenständen werden besonders die Rohprodukte sehr gerühmt: Eisen, Zinkerze, Kohlen. — Für den Katalog haben ungefähr 10,000 Aussteller bis jetzt ihre Einsendungen gemacht, etwa 5000 fehlen noch, so daß derselbe zuerst wohl nicht vollständig wird sein können. Aus Preußen ist doch ein Getränk, „Bier", zur Ausstellung zugelassen worden; dasselbe ist aus einem künstlichen chemischen Pulver bereitet. Die Centralkommission hat für Erfrischungen 3 große Säle im Gebäude einrichten lassen; einer davon ist für die Handwerker bestimmt; hier sind die Preise sehr billig gestellt, z. B.: Frühstück, Thee, Kaffee oder Chokolade 1 s. 2 d. ($12\frac{1}{2}$ Sgr.), desgl. kalte Küche, Eier 1 s. 9 d., Mittagsmahl, kalte Küche und ein Glas Ale oder Porter 1 s. 6 d., eine Portion Kalbs- oder Schinkenpastete 6 d., Brod und Käse 3 d., Brod und Butter 3 d., eine Pintflasche Ale oder Porter 6 d., Zwieback 1 d., ein Mittagsmahl 8 d.

— (Die Wunderwerke auf der Londoner Ausstellung mehren sich.) Es sind angelangt von einer Gesellschaft englischer Damen ein Teppich in bunter Wolle gearbeitet, 600 Quadratfuß groß. Von Faudel und Phillipps in London ein Staatsbett, das eine nähere Beschreibung verdient. Die in den verschiedensten Manieren und Stoffen ausgeführten Stickereien sind von berühmten Meisterwerken der Malerei und Bildhauerei copirt und zwar unmittelbar, ohne vorgängige Uebertragung auf ein Stickmuster (Berlin pattern). Der Fußtritt zeigt die Aurora von Guido, in Zeltstich (tentstitch) auf Canevas. Es sind 700 verschiedene Schattirungen verwandt und um einzelne Tinten herauszubringen, hat man einzelne Fäden spalten und eine Hälfte mit der Hälfte eines andern zusammenspinnen lassen. Die Zahl der Stiche beträgt 1,600,000. Der Betthimmel ist in Kreuz-, Gobelin- und erhabenem Stich (raised stitch) aus Wolle, Seide und Chenille gearbeitet. Das Mittelstück desselben ist von Thorwaldsen's Nacht copirt, wie behauptet wird, der erste Versuch eine Bildsäule unmittelbar als Muster für eine Stickerei zu benutzen. Es ist umgeben von Frucht- und Blumenstücken nach den Arabesken Rafaels in den Loggien des Vatican. Die Vorhänge, je 12 Fuß lang, und 9 Fuß breit, aus einem Stück, bestehen aus weißem moirirten Popelin mit eingewirkten Seidenstreifen. — Aus der Schweiz eine goldene Schreibfeder mit einer Uhr anstatt des Knopfes, die nicht größer ist als ein Sechser und gleichwohl die Stunden, Minuten, Sekunden und Tage anzeigt. — Die nordamerikanischen Freistaaten liefern besonders mannigfaltige Beiträge. Die Fregatte Lawrence hat 700 Pakete zum Gesammtgewicht von 300 Tons ausgeschifft, darunter ein Stück gediegenes Kupfer von 2544 Pfd. aus den Minen des oberen See's, ein Block Zinkerz von 8 Tons aus New-Jersey, ein luftleerer metallner Sarg, in dem Leichname für ewige Zeiten unversehrt erhalten werden können, jetzt mit amerikanischen Blumen gefüllt, so frisch als wären sie eben gepflückt.

— (Der Riesenglobus des Herrn Wyld.) In wenigen Wochen wird London um ein so großartiges Mittel zur Veranschaulichung unseres Erdballes bereichert sein, wie es bisher noch nie gegeben hat. Herr Wyld, von dem Gedanken ausgehend, daß sich bei einem gewöhnlichen Globus immer nur ein Theil der Erdoberfläche dem Beschauer auf einmal darbiete, kam auf den Gedanken, die Erdoberfläche an der inneren, statt an der äußeren Seite einer Kugel abzubilden und so gleichsam einen verkehrten Globus zu geben, wodurch auf einmal die physische Physiognomie der von uns bewohnten Welt überschaut werden kann. Man erlangt dadurch eine Kenntniß von der Vertheilung von Land und Wasser über den ganzen Planeten, wie sie in anderer Weise nicht gegeben werden kann, und übersieht auf einmal die mannigfachen großen physikalischen Erscheinungen, sowohl an sich betrachtet, als in ihren gegenseitigen Verhältnissen, während sie in allen anderen geographischen Hilfsmitteln nur von einander getrennt studirt werden konnten. Die Kugel, an welcher die Erde modellirt ist — und welche jetzt in der Mitte von Leicester-Square errichtet wird — hat 65 Fuß im Durchmesser. Die Besuchenden werden in das Innere dieses ungeheuren Balls gelangen und mittelst einer Wendeltreppe oder Gallerie ringsherum kommen, während sie jeden Theil des Modells in einer Entfernung von vier Fuß erblicken. Dabei sind diese Anstalten so getroffen, daß sie die allgemeine Ansicht der ganzen Oberfläche nicht stören werden. Der Maßstab beträgt einen Zoll auf zehn Meilen in horizontaler und einen Zoll auf eine Meile in vertikaler Richtung, wodurch der Erbauer in den Stand gesetzt ist, alle Details von Hügel und Thal, See und Fluß mit Leichtigkeit darzustellen und eine effektvolle Veranschaulichung der Erde hervorzubringen, während dies nicht geschehen könnte, wenn die Maßstäbe für vertikale und horizontale Dimensionen einander gleich wären. Bei der Betrachtung dieses ungeheuren Modells wird der Beobachter sogleich durch die Vertheilung von Land und Wasser überrascht. Er sieht, wie die großen Oceane beinahe 150 Million (engl.) Quadratmeilen einnehmen, während die Kontinente der alten und neuen Welt und alle Inseln nur auf 60 Millionen Quadratmeilen geschätzt werden. Die ungeheure Ausdehnung des Wassers in der südlichen Atmosphäre ist in einem scharfen Gegensatz zu den weit ausgedehnten Ländern der nördlichen gebracht, und die großen Bergketten, welche zu den charakteristischen Zügen der Erdoberfläche gehören, erscheinen kreisförmig um den Ocean und das indische Meer gestellt, die Wasserscheide eines jeden Landes ist angegeben, und die großen Flußgebiete sind dargestellt. Wie sich von selbst versteht, ist dies mit Erhebungen und Senkungen des Landes in Verbindung gebracht, und dieses Alles ist mit relativer Wahrheit und mit merkwürdiger Genauigkeit veranschaulicht. Durch keine andere Mittel als dieses könnten wir mit einem Blicke eine genaue und lebendige Kenntniß über diese Punkte erlangen. Ein Reliefmodell spricht zum Auge in einer Weise, welche für eine Karte oder für einen Globus mit flacher Oberfläche unmöglich ist. Außer den Punkten der physikalischen Geographie, welche mit dieser Idee nothwendig verbunden sind, werden noch andere von nicht geringerer Wichtigkeit Berücksichtigung erfahren. Die Gränzen des ewigen Schnees werden gezeigt werden. Der Montblanc, „der Monarch der Berge," mit seinem Diadem von Schnee — die bereiften Piks der Anden und der Himalayakette — nebst den niedrigeren Hügeln, wie sie bei ihrer Annäherung an den Pol ihre beständig Schnee tragenden Spitzen zeigen — werden gleichfalls treu dargestellt werden. Man wird die großen Waldgürtel erblicken, und die Wüsten mit ihren Sandmassen werden nicht vergessen werden. Es werden auch viele geologische Ansichten des Erdballs zur Darstellung kommen, nicht blos in der Gestalt der Oberfläche, sondern auch in den Farben der Felsen. In der That, so vollkommen ein Gemälde von der Oberfläche unserer Erde möglich ist, wird es sich in diesem gigantischen Modell in einem Blicke darstellen. Dabei wird es kein bloßes Schaustück sein, sondern dadurch Anlaß zu spezieller Belehrung über die Welt, in der wir leben, für jeden Stand und jedes Alter gegeben werden.

(Ueber die zweite Luftfahrt des Herzogs von Braunschweig) bringt die Times einen humoristischen Bericht aus Hasting vom 31. März. Schon vor einigen Tagen war es in dem kleinen Orte bekannt worden, daß der berühmte Aeronaut Green mit einem gewissen Herrn Smith durch die Luft über den Kanal fliegen wolle. Als Grund dieses abenteuerlichen Unternehmens wurde allgemein angegeben, Herr Smith habe Angst vor der Seekrankheit, und die Einwohner Hastings, welche sehr wohl wußten, wer sich unter dem Pseudonym Smith verberge, waren so delikat, das Incognito zu respektiren, um den Gast nicht zu verscheuchen. Gestern Mittags um 1 Uhr waren nun Tausende von Menschen um den gefüllten Ballon versammelt. Endlich erschien der Herzog, ganz in Wachstafft eingewickelt, mit ihm ein deutscher Baron und ein spanischer Fidalgo. Der Ballon nahm die Richtung nach Süd-Ost und war noch 30 Minuten sichtbar. Er war so eingerichtet, um sich in einer gewissen Höhe gleichmäßig über dem Wasser halten zu können. Ein Guttaperchaseil von 200 Fuß Länge hatte an seinem Ende drei Holzblöcke, und der Anker war an zwei metallenen Hohlkugeln befestigt, die auf dem Wasser schwimmen sollten. Andere Blasen waren längs des Ankertaues angebracht. Das Schicksal der Reisenden ist hier noch nicht bekannt.

— (Eine wunderbare Historie) erfährt die N. Pr. Ztg. aus Paris, die Herrn v. Lamartinière, dem sogenannten „journalistischen Christoph Columbus", passirt sein soll, und zwar in dem „Lande der Scipionen", in schlichten Geographie-Büchern gemeinhin „Afrika" genannt, wohin sich genannter Herr begeben, dort 500 Acres Land angekauft hat und auf diesem Terrain mit Unterstützung der Regierung ein „Irrenhaus" zu errichten beabsichtigt. Es sind ungefähr 14 Tage her, als Herr Lamartinière also seine und zwar in der Umgegend von Oran gelegenen Ländereien in Begleitung eines maurischen Gendarmen, dieser zu Pferde, Columbus aber bescheiden „zu Maulesel", inspicirte, alle Vier aber sich urplötzlich den Weg abgeschnitten sahen durch einen „riesigen Bewohner des Atlas", das heißt durch einen höchst respektablen Löwen, der, eine markerschütternde Baßarie brüllend, zu dieser in sehr anmuthiger Weise sich selbst den Takt mit eigenem Schweife schlug. Der Gendarm, auf den diese Begegnung einen unangenehmen Eindruck machte, wandte sein treffliches arabisches Roß, um die schützenden Mauern der Stadt zu gewinnen, und überließ Herrn Lamartinière, inclusive provenzalischem Maulesel, seinem Schicksal und Löwen. Der journalistische Columbus versuchte seinen Maulesel zu bewegen, Kehrt zu machen und dem Pferde des Arabers zu folgen. Maulesel aber war zu Stein geworden, antwortete nichts und — stand. Etwa vierzig Schritte von dem versteinerten Maulesel und dito Journalisten befand sich eine große Grube, bestimmt zur Aufbewahrung des Getreides, wie es in Algerien landwirthschaftlicher Brauch und Sitte ist. Diese Grube sehen, wieder Leben gewinnen, vom Esel rutschen, ihr mit Peter Schlemihlschen Siebenmeilen-Stiefeln zueilen und die etwa 15 Fuß tiefe Erdhöhlung hinabspringen, war das Werk weniger Augenblicke, ausgeführt von Herrn Lamartinière. Das einzige Unglück, das ihm dabei begegnete, war der Verlust seines Hutes, einer durch ihr Alter ehrwürdigen Kopfbedeckung, die bereits mit ihrem Besitzer, dem Ex-Redacteur des „Pouvoir", eine Reise durch Spanien und Griechenland gemacht hatte, und nun bestimmt zu sein schien, in den Rachen eines Löwen zu fallen, falls dieser nämlich Appetit auf Filz in sich verspürte. Der gelbe Vierfüßler aber schien seine eigenen Ansichten zu haben. Er verschmähte nicht nur den Hut, sondern sogar den ihm näher stehenden Esel und galoppirte hinter Herrn Lamartinière her. Buffon allein, dem die „kleinen Mysterien des Thierreichs" bekanntlich völlig erschlossen vorliegen, möge es enträthseln, warum Atlas-Löwen, mit Uebergehung anderer Gegenstände, gerade eine exquisite Vorliebe für französische Journalisten in sich tragen. — Die „tiefe Einsicht" in die 15füßige Grube hatte Herrn L. nicht abhalten können, derselben „auf den Grund zu kommen." Glücklicher Weise war aber der Löwe nicht ein „Mann des raschen Entschlusses." Am Rande des Loches angelangt, blieb er überlegend stehen, schaute hinab, dann wieder ringsum, vielleicht um eine Leiter zu erspähen, die ihm den Besuch bei dem berühmten Manne erleichtern sollte. Die Leiter fand sich aber nicht, und der „Lion der Wüste"

„Dehnt die Glieder
Und legt sich nieder",

Wache haltend an dem Rand der Grube. Alles erreicht ein Ende, auch die Geduld eines Löwen, — die des unsern war nach 24 Stunden erschöpft. Noch ein brüllendes Adieu sandte er dem geängstigten Journalisten hinunter und trabte dann fürbaß den blauen Bergen zu. Herr Lamartinière aber saß noch zweimal 24 Stunden, etwas leichter athmend, in seinem Silo. Einige Maisstauden, die sich in der Grube vorfanden, beruhigten seinen Hunger. Am vierten Tage naht das Geräusch galoppirender Rosse. Es sind Spahis, unter Führung des Gendarmen, die der General Hautpoul zur Befreiung des Journalisten abgesandt, der „durch einen Strick dem Leben wiedergegeben", d. h. aus der Grube gezogen und nach Algier gebracht wird. Dort war sein erstes Geschäft, die 500 Acres seiner Ländereien, nebst allen Löwen, die sich etwa dort einnisten sollten, unterm Preis loszuschlagen, den Bau des Irrenhauses aufzugeben und dann nach Paris zurückzueilen. Dort sieht man seit ein paar Tagen wieder Herrn Lamartinière, wie er den Pariser Lion's mit gelben Handschuhen sein Abenteuer mit dem afrikanischen Lion im gelben Felle lebhaft und furchtlos vorträgt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 5. April. (Wochenbericht.) Es zeigte sich in dieser Woche mehr Frage für die meisten Feldfrüchte, wodurch sich unser Markt allmählig besserte. Weizen war besonders merklich angenehm, daher derselbe seit voriger Woche um 2 bis 3 Sgr. pr. Schfl. gestiegen, heute vermehrten sich die Zufuhren, und da Käufer zurückhaltender wurden, so blieben manche Partien unverkauft, natürlich waren dies nur Mittel-Gattungen, welche sich weder zum Versandt noch zur Konsumtion eigneten. Roggen war in diesen Tagen noch immer flau, seit gestern zeigte sich mehr Festigkeit, wenn wir auch nicht sagen können, daß sich Preise steigerten. Inhaber konnten ihre Waare los werden, ohne daß sich Käufer difficil zeigten. Gerste blieb gut zu lassen, und war besonders heute wenig angetragen. Hafer ist in diesen Tagen ganz unverändert gewesen, und das zugeführte Quantum ging nur an Konsumenten über. Saamenhafer genießt weniger Frage, da sich Käufer größtentheils versorgt haben. Kocherbsen nur in kleinen Partien begehrt.

Heute bezahlte man weißen Weizen 46 bis 56 Sgr., gelben Weizen 45 bis 55 Sgr., vorzügliche Qualitäten 1 bis 2 Sgr. mehr. Roggen 36 bis $42\frac{1}{2}$ Sgr. Gerste 27 bis 32 Sgr. Hafer $23\frac{1}{2}$ bis $25\frac{1}{2}$ Sgr. und Kocherbsen 39 bis 45 Sgr.

Oelsaaten bleiben in Raps und Rübsen ohne Angebot, nur Kleinigkeiten von Raps kommen noch vor, welche 85 bis 86 Sgr. bedingen. Schlagleinsaat ist sehr begehrt und wurde 60 bis 70 Sgr. bedungen, ebenso wird Saatlein à 78 bis 87 Sgr. bezahlt. Ueber den Kleesaathandel können wir in dieser Woche nichts Erfreuliches berichten, da das Geschäft sehr schwach war. Die Aufträge aus den Nachbarprovinzen waren sehr schwach, und da auch Hamburg von bedeutenden Verkäufen nichts meldete, so wurden unsre Unternehmer ganz muthlos gemacht. Feine rothe Saaten bleiben die begehrtesten, aber auch diese mußten billiger erlassen werden. Weiße waren ebenfalls vernachlässigt, und man konnte selbst seine Waare um $\frac{1}{3}$ bis $\frac{2}{3}$ Rtl. billiger kaufen. Es ist demnach anzunehmen: rothe ord. $6\frac{1}{2}$ bis 7 Rtl., gut ord. $7\frac{1}{6}$ bis 8 Rtl., mittel $8\frac{1}{6}$ bis 9 Rtl., gut mittel $9\frac{1}{6}$ bis 10 Rtl., fein mittel $10\frac{1}{6}$ bis 11 Rtl. und fein $11\frac{1}{6}$ bis $11\frac{1}{2}$, allenfalls $11\frac{2}{3}$ Rtl.; weiße ord. $4\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Rtl., gut ord. $5\frac{2}{3}$ bis $6\frac{1}{2}$ Rtl., mittel $6\frac{2}{3}$ bis $7\frac{1}{2}$ Rtl., gut mittel $7\frac{2}{3}$ bis $8\frac{1}{2}$ Rtl., fein mittel $8\frac{5}{6}$ bis $9\frac{1}{2}$ Rtl., fein $9\frac{2}{3}$ bis $10\frac{1}{2}$ Rtl. — Thimothee wenig begehrt und von $7\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$ Rtl. bez.

Spiritus ist nun wieder angenehmer geworden, und es war heute willig $6\frac{5}{6}$ Rtl. zu bedingen, mit $6\frac{11}{12}$ soll etwas verkauft worden sein. Alles das, was in diesen Tagen geliefert wurde, haben Inhaber größtentheils gelagert und wollen bessere Preise abwarten, wodurch das Geschäft fester geworden, und durch nun beendigte Brennzeit dürfen wir auf eine kleine Steigerung für die Folge rechnen. Auf Lieferung wird nichts gehandelt, weil Abgeber zu viel fordern.

Rüböl flau und à $10\frac{3}{4}$ Rtl. zu haben.

Von Zink wurden gestern 4000 Ctnr. loco à 4 Rtl. $10\frac{1}{2}$ Sgr. begeben. Dieser Preis, der doch billig zu nennen ist, giebt noch immer zur Versendung nach Hamburg keine Rechnung. Unternehmer wenden sich eher nach Stettin, wo sie ein günstigeres Resultat zu erwarten glauben.

Breslau, 5. April. [Wollbericht.] Die Woll-Umsätze waren auch in dieser Woche von keiner großen Bedeutung, obschon mehrere kleinere Posten der verschiedensten Qualitäten verkauft worden sind. Man zahlte für gute schlesische, so wie für märkische Einschur-Wolle einige und siebenzig Thaler, für dergleichen polnische von 55 bis 60 Rthlr., für russische von 50 bis 54 Rthlr., für ungarische 43 bis 46, für Schweißwollen 46 bis 54 Rthlr., für polnische Locken 40 bis 43 Rthlr., für schlesische 55 Rthlr. — Der Hauptbegehr ist noch immer auf geringe Tuch- so wie auf gute Kammwollen gerichtet. Nach feinen Wollen wird wenig gefragt. (Bresl. Hdb.)

---

§ **Breslau,** 5. April. [Kaufmännischer Verein.] Unter Vorsitz des Hrn. Kaufmann Hammer kam in der letzten Versammlung eine muthmaßlich vom Vorstande des privilegirten Handlungs-Diener-Instituts ausgegangene „Berichtigung" zur Sprache, worin es heißt, daß die mit dieser Anstalt verbundenen Unterrichtsstunden für Handlungslehrlinge schon in dem Statut aus dem Jahre 1773 vorgesehen sei, und daß das Verdienst der Errichtung jenes Instituts in seinem ganzen Umfange den Gründern desselben nicht geschmälert werden dürfe. Die Thatsache wurde als richtig anerkannt. In dem betreffenden Statuten-Entwurf ist nämlich der Passus enthalten:

„Man weiß aus der Erfahrung, wie sehr zuträglich es für die Handlung, und das gemeine Beste überhaupt ist, wenn junge Leute, die sich der Handlung widmen, eine Kenntniß von solchen Dingen haben, die der Erlernung der Handlung vorhergehen. — Arme sind solcher Kenntnisse größtentheils beraubt, wenn sie auch sonst Lust und Genie haben, und dies ist der Gegenstand, auf den die Stifter ihr Augenmerk zugleich mit gerichtet haben. — Es sollen demnach auf den Fall, wenn das Kapital zu und auf 10,000 Thlr. angewachsen, die Vorsteher oder ihre Nachfolger verbunden sein, einen Theil der Interessen dazu anzuwenden, daß dafür jungen, der Handlung zugethanen Personen, vornehmlich in denen zur Kaufmannschaft unentgeltlich Unterricht ertheilt werde." (Diese Anwendung künftigen vergrößerten Kapitals ist in dem schriftlich aufbewahrten vollständigern Entwurf des Statuts näher angegeben.) Später ist der hier angeregte Unterricht wirklich ins Leben getreten.

Es wurde hervorgehoben, wie sehr die zu ertheilenden Lehrstunden früherhin durch unregelmäßigen Besuch gelitten, und erst in Folge der vom kaufmännischen Vereine ausgegangenen Reorganisation eine zweckentsprechende Erweiterung erfahren haben. — Hr. Füger, welcher der Versammlung beiwohnte, machte zwei Vorschläge, um dem Vergessen derjenigen Kenntnisse, welche die Zöglinge während des Winterhalbjahrs mühsam erlernt, in geeigneter Weise vorzubeugen. Zunächst empfahl der Redner die Herausgabe eines Handbuchs für kaufmännischen Geschäftsstyl und Rechnen. Man erklärte sich bereit, die nöthigen Aufgaben, aus dem praktischen Leben entnommen, beizutragen. Die Sichtung und Erläuterung des eingelieferten Materials soll dann durch die Schulen-Kommission des Vereins unter Mitwirkung des Antragstellers geschehen. — Außerdem wies Hr. Füger nach, daß die Fortsetzung des Unterrichts im Sommer dringend nothwendig sei. Auch dieser Vorschlag fand allgemein Anklang. Doch entstand die Frage, ob die Mittel des Vereins zu dieser Erweiterung der Unterrichtsstunden ausreichen würden. — Hr. Sturm erklärte, daß die Vereinskasse sich in bestem Zustande befinde und Kosten für das nächste Sommerhalbjahr wohl decken könnte. — Der Vorsitzende sprach die Erwartung aus, die bevorstehenden Reformen in der hiesigen kaufmännischen Korporation dürften leicht Gelegenheit bieten, auch für den Unterricht der Lehrlinge in umfassenderem Maße Sorge zu tragen. — Die Angelegenheit wurde der Schulen-Kommission zur weiteren Berathung überwiesen.

P. Aus dem Trebnitzer Kreise, 3. April. [Landwirthschaftliches.] Bereits suchen die Störche wieder ihre Sommerquartiere, auch die Schwalben fangen an sich einzufinden, und wenn auch noch manchmal ein paar Schneeflocken uns ängstigen, so ist es doch weit mehr der Regen, welcher uns ungeduldig darüber macht, daß wir mit der Sommeraussaat zurückbleiben; desto mehr haben wir Ursache, mit den Wintersaaten zufrieden zu sein. Die Befürchtungen, welche man vor einigen Wochen hin und wieder hörte, sind glücklicher Weise nicht eingetroffen. Die schwache Schneedecke, welche wir durch den größten Theil des Winters hatten, hat die Saaten hinreichend geschützt, die warmen Tage im Februar haben ihnen nichts geschadet, so daß wir uns den schönsten Erwartungen hingeben können. Die Oelfrüchte, besonders Winterraps und Winterapehl, stehen vortrefflich. Eben so gut sind Weizen und Roggen, nur etwa die späten Weizensaaten stehen an manchen Orten dünn, sind aber gesund. Wenn nun auch durch diese Aussichten die Preise nicht in die Höhe gehen werden, so ist doch eine reichliche Ernte mit niedrigern Preisen jedem Landwirth erwünschter, als gute Preise bei einer schlechten Ernte. Hoffen wir, daß sich die Saaten auch weiterhin gut halten und daß auch die Sommersaat, wenn auch verspätet, doch gut wird. — In Betreff der Witterung, die wir zu erwarten haben, wird allgemein befürchtet, daß viel Gewitter mit Hagel uns diesen Sommer beunruhigen werden, eine zeitige Versicherung gegen Hagel ist also zu empfehlen. — Die Aussichten zum Wollmarkt sind nicht ganz ungünstig. Sollten auch die Preise etwas niedriger sein als vergangenes Jahr, was noch keineswegs feststeht, so wird die Schur nach der schönen Heuernte des vergangenen Jahres um so reichlicher ausfallen.

Maisvertheilung.

Das Frühjahr beginnt mit allen Symptomen einer zu hoffenden glücklichen Ernte, und so wollen wir nun auch das unsrige thun, um uns dieselbe zu verdienen. Vor mehreren Tagen habe ich in diesen viel gelesenen Blättern, weißen Mais unentgeltlich ausgeboten, und es wurde mir die große Freude zu Theil, daß nicht weniger als 32 Herren und Frauen sich mit der Kultur dieses vortrefflichen Gewächses zum allgemeinen Nutzen (wie ich mit Bestimmtheit hoffe) der zum Theil noch dürftigen Landbewohner unseres lieben Schlesiens, beschäftigen wollen, und kleine Quantitäten zu diesem Zwecke entnahmen. Jedoch bin ich im Stande noch Viele damit zu versorgen, und wünsche recht sehnlich, daß man mich viel und bald in Anspruch nehmen möchte, da die Zeit der Aussaat (Mitte April bis spätestens Mitte Mai) vor der Thür ist, 1—2 Zoll tief in Entfernung von einer Elle, werden die einzelnen Saamen gesteckt. Auch wegen des großen Nutzens des Mais zur Grünfütterung, sollte derselbe insbesondere von den Besitzern umfangsreicher Güter mehr berücksichtiget werden, worüber über alle Verhältnisse dieser wichtigen Kulturpflanze die jüngst erschienene Schrift des Hrn. Elsner die erwünschtesten Aufschlüsse ertheilt. Einige anderweitige weniger bekannte Benutzungsartikel sollen hier noch erwähnt werden, wie zu einem Theeaufguß von vanillenartigem Geschmack von den Körnern und den enthülseten Kolben ein sehr angenehmer Trank, als Surrogat des Kaffees zu empfehlen, wodurch dem Lande Millionen erhalten werden würden; ferner die Benutzung der Deckblätter der Kolben zu Matratzen, wie dies überall in den Ländern geschieht, wo man den Mais im Großen anbaut, die Fabrikation von Papier aus den Blättern, von Zucker aus den Stengeln. — Eins der Lieblingsgerichte unseres großen einzigen Friedrichs II., war — Polenta aus Mais. — Der Herr segne die Bemühungen so vieler wahren Vaterlandsfreunde, die sich bestreben in unserm Vaterlande eine Feldfrucht einheimisch zu machen, welche mehr als jede andere geeignet ist, fleißige und thätige Bewohner vor Mangel zu schützen, welche Garantie die allerdings auch sehr schätzenswerthe Kartoffel, wie traurige Erfahrungen zeigen, nicht zu geben vermag. H. G. v. Reichenbach.

---

* **Wien,** 3. April. Der Bankausweis für den abgelaufenen Monat März steht auf dem Punkte, veröffentlicht zu werden. Der Bankfonds betrug am 1. April 37,001,254 Fl. $6\frac{1}{2}$ Kr. K. M., wonach sich im Vergleich mit dem Monat Februar eine Vermehrung um 2,734,008 Fl. 8 Kr. K. M. herausstellt. Der Banknotenumlauf betrug 249,693,332 Fl., wonach sich wieder im Vergleiche mit Februar eine Verminderung um 4,128,858 Fl. K. M. ergiebt. Das Verhältniß der Baarfonds zum Umlaufe stand daher im Februar beiläufig 1 : $7\frac{1}{2}$ diesmal etwa 1 : $6\frac{3}{4}$, somit entschieden günstiger. In den bei der Bank befindlichen Vorräthen 3%iger Zentral-Kassen-Anweisungen und der Reichsschatzscheine ist keine erhebliche Veränderung vorgegangen.

---

* **Wien,** 4. April. Der Staat hat die Mailand-Comoer Eisenbahn übernommen. Man hat dabei dieselben Grundsätze angewendet, wie bei der Ablösung der ungarischen Central-Eisenbahn. Die Besitzer der Bahn erhalten nämlich für ihre Actien Schuldverschreibungen des Staates, welche zu 4 Prozent in Silber verzinst und binnen 9 Jahren zurückgezahlt werden. Mittelst Verloosung sollen alljährlich die Nummern jener Obligationen bestimmt werden, welche 6 Monate nachher vom Staate einzulösen sind.

Wie der „Czas" aus sicherer Quelle vernimmt, hat das Projekt einer Eisenbahn von Warschau nach Petersburg die kaiserl. Genehmigung bereits erhalten. Zugleich wird versichert, daß in Kurzem auch Moskau und Odessa durch eine Eisenbahn verbunden werden.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 23. bis 29. März d. J. 9301 Personen und 36585 Rtlr. 13 Sgr. 8 Pf Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport rc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Mit einer Beilage.

[19] **Bekanntmachung.**

Am 7., 8., 21. und 22. Mai dieses Jahres, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Lokal unseres Stadt-Leih-Amtes die wegen unterlassener Prolongation verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldnen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Tisch-, Bett- und Leib-Wäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 18. März 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

An die königl. Hof-Optiker Herren Gebrüder Strauß Wohlgeboren

erwiedere ich auf die Anfrage über den Erfolg, mit welchem ich die von Ihnen gekaufte Brille gebrauche, ganz ergebenst, daß dieser Erfolg bis jetzt ein sehr günstiger ist, indem seit dem 9. d. M., an welchem ich dieselbe angelegt, meine Augen von dem angegriffenen Zustande, in welchem sie sich befanden, sich so erholt haben, daß ich jetzt wieder wie früher, auch ohne Beschwerde, am Abend bei Lampenlicht mit der Brille schreibe und lese.

Breslau, den 16. Februar 1851.

Hochachtungsvoll

[350] **Menzel**, königl. Konsistorial- und Schulrath.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 6. April. 6te Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3ten Male: **„Eine Posse kurirt."** Original-Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von F. Kaiser, Musik von M. Hebenstreit. — Zum Schluß: **„Eine Brautfahrt."** Komisches Divertissement in einem Akt. In Scene gesetzt von Leonhard Hasenhut. Musik von verschiedenen Componisten.

H. 8. IV. 6½. R. u. T. □ I.

F. z. ⊙ Z. 8. IV. 6. J. □ I.

---

[463] Adolf Dittborner,
Amalie Dittborner, geb. Beyer,
Neuvermählte.

---

[356] **Entbindungs-Anzeige.**

Die am 3. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Elise, geborne Kambly, von einem muntern Knaben zeige ich auf diesem Wege Verwandten und Freunden ergebenst an.

Falkenberg, den 4. April 1851.

Albert, königl. Kreis-Sekretär und Lieut. im 3. Bat. 23. Ldw.-Regts.

---

[419] **Entbindungs-Anzeige.**

Meine liebe Frau Louise, geb. Huschke, wurde heute früh von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 5. April 1851.

Otto Heuser.

---

[487] **Entbindungs-Anzeige.**

Die heute Nachmittag 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Johanna, geb. Levin, von einem gesunden Mädchen, zeigt, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an:

Herrmann Schlesinger.

Berlin, den 3. April 1851.

Todes-Anzeige.

Das am 2. d. Mts., Morgens 3 Uhr, erfolgte plötzliche Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, Großmutter und Tante, der Frau Johanne Friedericke, verw. Wiggert, geb. Zimmer, in ihrem 73. Lebensjahre, zeigen in tiefster Betrübniß, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Greiffenberg, den 4. April 1851.

---

[388] **Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 9 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden an Brustkrankheit der Holzhändler und Mitbesitzer der hiesigen Braunkohlen-Grube, Herr Ernst Köhler, in einem Alter von 42 Jahren. — Es widmet diese traurige Anzeige

ein tiefbetrübter Freund des Verstorbenen.

Raudten, den 4. April 1851.

---

[382] **Todes-Anzeige.**

Am 3. März d. J. starb zu Gräz in Steiermark in dem dasigen k. k. Civil-Krankenhause auf seiner Reise zu weiterer Ausbildung unser geliebter hoffnungsvoller ältester Sohn und Bruder, der Baueleve Friedrich Berger, am Typhus in dem jugendlichen und blühenden Alter von 22 Jahren. Lieben Verwandten, sowie seinen zahlreichen Freunden und Bekannten widmen wir diese höchst betrübende Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Trachenberg, den 4. April 1851.

Die tiefbetrübten Eltern:
Ehrenfried Kluge, Lehrer,
Wilhelmine Kluge,
verehel. gewes. Berger, geb. Blesing,
und 4 Geschwister.

---

[365] **Todes-Anzeige.**

Am 3ten d. M. starb nach kurzem Kranken-Lager, der königl. Inquisitoriats-Rendant Herr Krosch. Der Staat verliert in ihm einen pflichtgetreuen Beamten, wir aber einen biedern Freund und Kollegen. Möge er in Frieden ruhen! —

Breslau, den 5. April 1851.

Die Büreau-Beamten des königlichen Stadt-Gerichts.

---

[358] **Todes-Anzeige.**

Das an einem Herzübel heute Nachmittag 5¾ Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden ihrer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Gräfin d'Ambly, beehren sich statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst anzuzeigen:

Die Hinterbliebenen.

Schloß Weißwasser, den 3. April 1851.

---

[480] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Mittag 2 Uhr starb uns am Friesel und hinzugetretenen Krämpfen unsere kleine Martha im zarten Alter von 18 Tagen.

Robert Eckerkunst.
Ida Eckerkunst, geb. Facilides.

Gründlichen Unterricht im Weißnähen, Schneidern nach dem Maaß, Namensticken für Töchter gebildeter Stände im Kreise einer stillen Familie. Näheres zu erfahren bei Mad. **Heinemann**, Junkern-Straße Nr. 2, und Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 8, 3 Treppen hoch. [369]

---

[355] **Anzeige.**

Den hochverehrten Herren Ehren-Mitgliedern und Gönnern des Vereins zur Unterstützung und Hebung des kleinen Gewerbestandes, zeigt der unterzeichnete Vorstand die definitive Reorganisation des Vereins hiermit ganz ergebenst an. — Die neuen Statuten werden wir jedem Ehrenmitgliede übersenden. — Indem wir Alle, welche bisher unsern Verein unterstützten, auch fernerhin um ihren gütigen Beistand und thätiges Wohlwollen ergebenst ersuchen, fühlen wir uns zu der Bitte veranlaßt, nur gegen speziell bezeichnete und mit dem neuen Vereins-Kassenstempel versehene Vereins-Quittungen die bewilligten Beiträge geneigtest verabfolgen zu lassen.

Breslau, den 2. April 1851.

Der Vorstand.

A. Jankowski, Kassirer. Reichelt, Vorsitzender.
Koch, Sekretär.

---

[348] Die Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource am Montag den 7. April **fällt aus**; die nächste Versammlung wird durch die Zeitung bekannt gemacht werden.

Für den Bau einer evangelischen Kirche zu Rosenberg ist ferner eingegangen: von Herrn C. Alt 5 Sgr., v. S. 10 Sgr., Frl. H. E. 1 Rtl., Herrn Schuhmacher-Aeltesten Müller ges. 15 Sgr., Herrn Gust. Scholz 1 Rtl., Wittwe Rosenfelder 10 Sgr. Am 21. März angezeigt 7 Rtl. 19 Sgr. 3 Pf. Summa 10 Rtl. 29 Sgr. 3 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

Aus dem Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau.

Verzeichniß bewährter Bücher für Schule u. Haus,

welche der theilnehmenden Beachtung der Vorsteher und Direktoren von öffentlichen und Privat-Unterrichts-Anstalten und Seminarien, der Lehrer und Schüler der Gymnasien, der Real-, Volks- und Bürgerschulen, wie der Töchterschulen, nicht minder der geneigten Berücksichtigung der Eltern und Jugendfreunde angelegentlich empfohlen und von jeder namhaften Buchhandlung des In- und Auslandes auf Verlangen behufs prüfender Durchsicht und Auswahl verabfolgt werden:

Deutsches Lesebuch.

Von
R. Auras und **G. Gnerlich**,
ordentlichen Lehrern an der Realschule zu Breslau.

Mit einem Vorwort von Dr. C. A. Kletke,
Director der Realschule zu Breslau.

Erste Stufe. 2te Auflage. Preis nur 15 Sgr.

Zweite Stufe. Preis nur 15 Sgr.

Das königl. **Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten** in Berlin, das königl. **Provinzial-Schul-Collegium** in Schlesien und mehrere königl. **Regierungen** haben mit Befriedigung die zweckmäßige Bearbeitung dieses Lesebuches anerkannt und eine wohlwollende Förderung der Einführung desselben verheißen. Letztere ist auch bereits in einer großen Anzahl von **Lehranstalten beider Konfessionen** des In- wie des Auslandes erfolgt.

Die Urtheile in den angesehensten Organen der Kritik heben einstimmig die innere Bedeutung des Buches hervor und empfehlen dasselbe einer verdienten wohlwollenden Beachtung.

Ferner erschienen in eben demselben Verlage:

Cambly, Elementar-Mathematik. Erster Theil: Arithmetik und Algebra. Preis nur 12½ Sgr. Zweiter Theil: Planimetrie. Preis nur 12½ Sgr.

Knittel, Wo find ich Frieden? Zur Einweisung für das Reich Gottes, für Confirmanden. 6 Sgr. Partiepreis nur 4 Sgr.

Redlich, Christliche Religionslehre der evangelischen Kirche in einer schriftgemäßen Erklärung des kleinen Katechismus Dr. Luthers. 2te Ausgabe. Preis nur 7½ Sgr.

Schäffer, Unterricht in der Perspective. 1. Cursus 7½ Sgr. Partiepreis nur 5 Sgr.

Schilling, Grundriß der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs. 4te Aufl. Preis nur 15 Sgr.

Schultze, 100 Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Erstes Heft 12½ Sgr. Partiepreis nur 10 Sgr.

Schultze, noch 100 Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Zweites Heft 15 Sgr. Partiepreis nur 12½ Sgr.

v. Seidlitz, Leitfaden der Geographie. Ein Buch für Schule und Haus. 5te, bis auf die Gegenwart fortgeführte und unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen verbesserte und bereicherte Ausgabe. Preis nur 17½ Sgr.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.

[373] **Ferdinand Hirt's Verlagsbuchhandlung.**

Zur Einführung in Schulen und Unterrichts-Anstalten, für welche ein billigerer Partiepreis stattfindet.

Im Verlage von J. J. Lotzbeck in Nürnberg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, in Ratibor bei Keßler, in Krotoschin bei Stock:

Reignier, L., ausführliche, theoretisch-praktische Grammatik der französischen Sprache, für den Schul- und Privatgebrauch. Nach einem neuen Lehrplan bearbeitet. In drei Abtheilungen. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Das Geniale in der französischen Sprache wird meistens in dieser Grammatik durch die Analysis anschaulich gemacht, neben wohlgeordneten Beispielen, mit klarer und bindender Aufstellung der wichtigsten Regeln. Das Praktische geht allmählig in tieferen Umrissen zur theoretischen Lehre über, und so erhält das Ganze ein originelles Gewand, verschieden von andern Unterrichtsbüchern in diesem Fache. [374]

---

[375] Bei Wilh. Hassel in Elberfeld ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in Ratibor bei Keßler, in Krotoschin bei Stock:

Commentar zu den Briefen Johannis.

Von **M. J. E. F. Sander**,
Pastor an der evang.-lutherischen Gemeinde zu Elberfeld.
Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

---

[376] Aus dem Verlage von Herold und Wahlstab in Lüneburg ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, in Ratibor bei Keßler, in Krotoschin bei Stock:

Glaube, Liebe, Hoffnung.

Ein Handbuch für junge Freunde und Freundinnen Jesu

Von Dr. J. H. B. Dräseke.
7te Aufl. 10 Sgr.

---

[377] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, in Ratibor bei Keßler, in Krotoschin bei Stock:

Deutschland, eine Trias?

Zweite Auflage. 8. geh. Preis 5 Sgr.

Berlin. April 1851. **Veit u. Comp.**

---

[363] Die neuesten

Rock-, Twin-, Beinkleider- und Westen-Stoffe

empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

Gebr. Huldschinsky, Schweidnitzerstr. Nr. 5.

---

[354] **Philologische Section.**

Dienstag den 8. April, Abends 6 Uhr: Hr. Oberstlieutenant Dr. v. Strantz: „Zur Geschichte der Minnesänger."

---

[391] **Altes Theater.**

Sonntag, den 6. April:
Auf mehrfaches Verlangen nochmals
freies Theater für Kinder,
jeder Erwachsene kann ein Kind frei mitbringen.
Zum ersten Male:
Rübezahl, oder der Berggeist des Riesengebirges.
Zum Schluß:
Ballet und Metamorphosen.

---

[351] **Oeffentliches Zeugniß.**

(Aus der Gazzetta Piemontese, Giornale ufficiale del Regno Sardo No. 27 del 2. Novembre 1850 wortgetreu ins Deutsche übersetzt.)

Seit länger als drei Jahren war ich von rheumatischen Schmerzen heimgesucht, welche sich von dem Schultergelenk den Armen mittheilten und diese bis zu den Händen sehr schmerzhaft machten. Nachdem ich hiergegen alle mir von den erfahrensten Professoren der Medizin und Chirurgie vorgeschriebenen Mittel angewendet und gleichwohl auch nicht die geringste Erleichterung wahrgenommen hatte, entschloß ich mich, von der Goldberger'schen galvano-elektrischen Rheumatismus-Kette Gebrauch zu machen. Ich trug sie, wie es für diesen Fall von Herrn Goldberger vorgeschrieben ist, am Halse, und in 25 Tagen empfand ich eine solche Besserung, daß man sagen kann, ich bin so gut wie **gänzlich hergestellt.**

Nach einer solchen Thatsache kann ich nicht umhin, die genannten Ketten als ein wahres Radicalmittel gegen rheumatische Schmerzen zu empfehlen.

Turin (Königr. Sardinien), d. 24. Oct. 1850.

Gaetano Talucchi,
Beamter d. General-Controle d. Finanzen des Königreich Sardinien.

---

[453] Meine Wohnung ist jetzt:
Junkern-Straße Nr. 7.
Zahnarzt Fränkel.

---

[470] Ich wohne jetzt:
Matthiasstraße Nr. 3, in der Krone
Dr. S. Samosty,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

---

[467] Mein Comptoir ist jetzt
Büttnerstraße Nr. 3, erste Etage,
Bruno Schmerler.

---

[393] Unser **Komtoir** befindet sich von heut ab **Herrenstraße Nr. 4**, 1. Etage.

Breslau, den 5. April 1851.

Lindner u. Naglo.

Wintergarten.

Heute: **Abonnements-Konzert.** [378]

Bergmanns Lokal,
Garten-Straße Nr. 23.
Heute, Sonntag, den 6. April:
[486] **großes Konzert.**

Schweizer-Haus.

Sonntag den 6. April: **Quintett-Konzert.**
[447] **Schröter.**

Café restaurant.
(Karlsstraße Nr. 37.)
Sonntag den 6. April:
Großes Militär-Konzert
vom Musikchor des 19ten Infanterie-Regmts.
Entree à Person 2½ Sgr.
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.
[366] **Buchbinder**, Musikmeister.

Café restaurant.

Montag den 7. April **Konzert** der Philharmonie unter Mitwirkung des Virtuosen auf der Holz- und Glasharmonika und dem Cymbal, Herrn Liebermann aus Wilna.

Anfang 7 Uhr. Entree für Herren 5 Sgr., für Damen 2½ Sgr. [458]

---

[469] **Zahn's Lokal.**
Tauenzienstraße Nr. 17,
Heute, den 6. April:
Großes Konzert.
Karl Hartmann, Cafetier.

---

[440] **Fürstensgarten.**
Sonntag: **Konzert.**
Im Garten — oder Saal.

Weiß-Garten.
Gartenstraße Nr. 16,

Heute, Sonntag, den 6. April, großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn M. Schön.

Anfang 3½ Uhr, Ende nach 9 Uhr. [429]

!Immer vergnügt!

[497]

Toujour fidèle et sans souci,
Das ist in unsern Tagen
Das beste Mittel spät und früh,
Die Grillen zu verjagen.
Wem drum was auf dem Herzen liegt,
Der komme in mein „Stets vergnügt!"

Geschmackvoll und gehörig groß
Ist meine neue Halle,
Und sorgen werd' ich ganz famos,
Daß Ihr mir nachsagt Alle:
„Ja unter solchem Bischofshut
Da wohnt sich's billig und auch gut!"

Die feinsten Weine biet' ich Euch,
Ihr sollt sie selber loben;
Und auch aus Gott Gambrinus Reich
Die allerrarsten Proben. —
Sey's englisches, sey's deutsches Bier,
Ihr findet's, wie Ihr wünscht, bei mir.

Das Essen — nun, ich rühm' mich nicht,
Doch soll's Euch trefflich munden, —
Ich kenne meiner Küche Pflicht
Zu allen Tagesstunden;
Ja, auch mit meinem „Knickebein"
Sollt Ihr gewiß zufrieden sein.

Und ferner giebt's nach altem Brauch
Musik und Unterhaltung,
Und was das Allerschönste auch:
Dabei nicht Meinungsspaltung,
Kurz: Alles ist gar nett und fein,
Drum sprecht auch zahlreich bei mir ein!

Bischof,
Restaurateur im „Immervergnügt",
in der neuen Hamburger Bier- und Weinhalle, Ring Nr. 10/11.

---

[380] **Konzert für den Kindergarten,**

Montag, den 7. April, im Saale zum **König von Ungarn**, Abends 7 Uhr.

Für alle Volksschulen!

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, ist so eben erschienen:

Hülfsbuch für den Unterricht in der Naturlehre.

Für Lehrende und Lernende in Volksschulen,
bearbeitet von **Eduard Thiel,**
erster Lehrer an der Elementarschule Nr. 15 zu Breslau.

Erstes Heft. Die wägbaren Stoffe. **Mit 50 in den Text gedruckten Figuren.** 3¼ Bogen. gr. 8. geh. Pr. 4 Sgr.

(Das Ganze wird aus 2 Heften bestehen: das 2. Heft folgt in wenigen Wochen nach.)

Auf 12 Exemplare das 13. gratis.

Von dem Verfasser der im vorigen Jahre bei mir erschienenen „Naturgeschichte", die überall mit vielem Beifall aufgenommen wurde, erscheint jetzt obige Naturlehre, auf die wir alle Herren Lehrer, sowohl die, welche die Naturgeschichte bereits bei sich eingeführt haben, als solche, die diese praktischen Leitfaden noch nicht kennen, aufmerksam machen. Das Ganze wird durch 80 eingedruckte Holzschnitte illustrirt, die zum leichteren Verständniß des Schülers beitragen werden.

Hierbei mache ich wiederholt aufmerksam auf das im vorigen Jahre bei mir erschienene

Hülfsbuch für den Unterricht in der Naturgeschichte.

Zum Gebrauche Lehrender und Lernender in Volksschulen,
entworfen von **E. Thiel.**

(1. Heft: Wirbelthiere. 2. Heft: Wirbellose Thiere. Lehre vom Menschen. 3. Heft: Pflanzenkunde. 4. Heft: Mineralogie.

Preis jeden Heftes 2½ Sgr.
(Auf 12 Exemplare das 13. gratis.)

Herr Oberlehrer Scholz sagt über Obiges: Vom Allgemeinen ausgehend und zum Besonderen fortschreitend, hat der Verfasser mit anerkennenswerthem Fleiße und Geschicke das Wissenswürdigste und das für unsere Volksschulen Unentbehrliche aus dem überreichem Gebiete der Naturgeschichte zusammengestellt, und so dem Lehrer und Schüler die Möglichkeit, das vorgesteckte Ziel dieses Unterrichts in Volksschulen zu erreichen, dargeboten ꝛc.

Ferner sind alle in den hiesigen Schulen eingeführte

Schulbücher

gut gebunden vorräthig in der

[383] **Buchhandlung Joh. Urban Kern,**
Ring Nr. 2.

---

[368] **Breslauer Kunst-Ausstellung.**

Der Schlesische Kunstverein wird in dem laufenden Jahre hierselbst eine Kunst-Ausstellung veranstalten, welche **vom 25. Mai bis 6. Juli** geöffnet sein wird. Die Unterzeichneten, mit der Leitung derselben beauftragt, richten hiermit an die schlesischen Künstler und Besitzer von neueren Kunstwerken die ergebenste Bitte, das Unternehmen durch Mittheilung ihrer Kunstwerke zu unterstützen. Folgende Punkte wolle man gütigst beachten: 1) Briefe und Packete unter 10 Pfund die Ausstellung betreffend, gehen postfrei, müssen aber auf dem Couvert die Bezeichnung „Angelegenheiten des schlesischen Kunstvereins" enthalten, und sind entweder an den Kastellan der schlesischen vaterländischen Gesellschaft, Glänz (Blücherplatz im Börsenhause), oder an die Kunsthandlung von F. Karsch (Ohlauerstrasse) zu richten. 2) Alle Anmeldungen, mit deutlicher Angabe des Künstlers und Bezeichnung des Gegenstandes, werden bis spätestens 17. Mai, da das Manuscript des Katalogs dann geschlossen wird, erbeten. 3) Kisten wolle man durch Frachtgelegenheit senden und für gute Verpackung sorgen. Die Frachtkosten trägt der Verein. 4) Erzeugnisse des Gewerbfleisses sind von diesem Unternehmen ausgeschlossen, und müssen wir an die alle zwei Jahre von dem hiesigen Gewerbverein veranstalteten Ausstellungen verweisen.

Breslau, den 1. März 1851.

Im Auftrage des schlesischen Kunst-Vereins:
Ebers. Kahlert. Machtig.

Auktion.

Montag, den 14. und Dienstag den 15. April von Vormittags 9 Uhr, und Nachmittags 2 Uhr an sollen Reuschestraße Nr. 46, eine bedeutende Partie **Eisenstahl** und **Kurzwaaren**, bestehend in verschiedenen Sorten Feilen, Schreibstöcken, Ambosen, so wie viele zu dieser Branche gehörende Artikel gegen sofort baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

[361] **Der Vorstand der königl. Darlehns-Kasse.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Von Hamburg nach New-York segelt:
am 20. April d. J. das dreimastige Packetschiff Harmonie, Capitän Ulander,
" 15. Mai " " " Elbe, " Heydtmann,

Hamburg, im März 1851. **August Bolten**, Wm. Müller's Nachfolger.

In Breslau zur Annahme von Passagieren, die für Schlesien bevollmächtigten Haupt-Agenten:
[455] **Gebrüder Staats**, Karlsstraße 28.

---

[387] Ein im Regierungsbezirk Königsberg, nahe der westpreußischen Grenze belegenes, sehr bedeutendes **Allodial-Rittergut** ist Familienverhältnisse halber für den Preis von 75,000 Thalern, mit 40,000 Thalern Anzahlung, worunter 20,000 Thaler in Pfandbriefen zum Nennwerth angenommen werden, zu verkaufen.

Das Gut besitzt 1530 Morgen Acker unter dem Pfluge, wovon ³⁄₅ kleefähiger Boden und außerdem noch 800 Morgen zu rodender Waldboden, der durchweg guter Weizenboden ist. Ferner 119 Morgen Wiesen im Felde und 106 Morgen Wiesen in einem ½ Meile weit entfernten Bruche, die in kurzer Zeit größtentheils durch die Berieselungsanlagen von Seiten des Staates mitberieselt werden können. Auch gehört zu diesem Gute ein 5438 Morgen großer Kiefernforst mit einigen Eichenbeständen, der nachhaltig bewirthschaftet wird und eine Netto-Einnahme von 3000 Thalern bei einem Einschlage von 2000 Klaftern gewährt. Ferner gehört eine Säge- und Mahlmühle und Ziegelei, sowie zwei Krüge mit einer jährlichen Pacht von 70 Thalern und endlich 5 Zinsdörfer, die eine jährliche Rente von 500 Thalern zahlen, zum Gute.

Die Wirthschaftsgebäude sind größtentheils massiv und nun eben so das zweistöckige Wohnhaus.

Die Uebergabe kann sogleich nach geschehener Anzahlung der 40,000 Thaler geschehen, jedoch kann die Uebergabe auch erst nach einem Jahre stattfinden, nur müssen dann 10,000 Thaler gleich angezahlt und 10,000 Thaler deponirt werden. Die Einkünfte des Gutes werden durch genau geführte Bücher u. Rechnungen nachgewiesen und verpflichtet sich Verkäufer demjenigen Käufer, der bei einer Besichtigung die Zahlenangabe nicht richtig findet, die Reisekosten zu erstatten.

Zwischenhändler werden nicht angenommen und wollen hierauf Reflektirende das Weitere in portofreien Briefen H. S. P. Soldau poste restante erfragen.

Tapeten, billiger als Malerei.

In den Stand gesetzt, bei größeren Aufträgen ein Zimmer **fertig tapezirt, incl. Deckenmalerei für 5 Thlr., und incl. tapezirter Decke für 8 Thlr.** herzustellen, für deren Haltbarkeit garantirt wird, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu geneigten Aufträgen

Die Tapetenfabrik von Robert Moritz Hörder,
[456] Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6 in der Hoffnung, Eingang Schuhbücke.

---

[208] Den vielseitigen auswärtigen Anfragen zu begegnen, zeige ich meinen geehrten Kunden hiermit an: daß ich diesen Sommer, wie früher, mit meinem reichhaltigen **Lager optischer Waaren** Warmbrunn und Salzbrunn besuchen werde. Hirschberg. **P. Th. Lehmann**, Optikus.

---

[352] **Kaiserl. königl. allerh. ausschl. priv.**

„„„Rheumatismus-Ableiter"""
und „„„Rheumatismus-Ketten"""

von

„Eduard Groß in Breslau."

Die Rheumatismus-Ableiter, seit 6 Jahren als das beste Mittel gegen Rheumatismen, Gicht und Nervenleiden anerkannt, von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. patentirt, sind in den vollendetsten Formen vorräthig, als:

a) **Platten-** oder Amulettform gegen **leichte rheumatische Beschwerden des Kopfes, der Brust, des Rückens** u. s. w., besonders **Kopf-, Gesichts- und Zahnschmerzen, Ohrensausen, Ohrenstechen ꝛc.**, à 15 Sgr. und 10 Sgr. das Exemplar.

b) **Bandform**, elastisch, stärkere, vorzüglich gegen **Rückengradschmerz, Hals- und Lendenweh, Arm- und Beinschmerzen** à 1 Rthl.

c) Sandalenform, elastisch, stärkste, gegen Knie- und Fußgicht, kalte Füße, Präservativ gegen rheumatische und gichtische Leiden überhaupt, gegen Erkältungen, Frostübel; die Sandalen sind so stark wirkend, daß selbige auch den rheumat. Krankheitsstoff aus dem obern Körper, z. B. wie vor Kurzem bei einigen Damen hierselbst (Rückengradschmerz), innerhalb 4 Tagen entfernt wurde. à Exempl. 1½ u. 2 Rthl.

d) **Die galv. elektr. Rheumatismus-Ketten** mit elekt. magn. beweglichem Cylinder, wie solche vielseitig empfohlen werden, stärkste 1½ Rthl., schwächere 1 Rthl. und schwächste 15 Sgr.

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

[35] **Bekanntmachung.**

Das zu Klein-Biadauschke im Kreise und Rentamts-Bezirk Trebnitz in dem Dorf-Antheil Parnitze und 1½ Meile von der Kreisstadt entfernte, an der alten Trebnitz-Sulauer Straße belegene, zu Johannis d. J. pachtlos werdende fiskalische Teichwärterei-Etablissement, wozu außer den in einem Wohnhause nebst Stallraum, Scheuer, Schwarzviehstall und Backofen bestehenden Gebäuden ein Areal von

— Morgen	94 □.-Ruthen	Hof- u. Baustellen,
19 „	156 „	Acker,
— „	174 „	Gewässer, Wege und Unland,
		zusammen
21 Morgen	64 □.-Ruthen	

gehört, soll im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Zu diesem Behuf haben wir

auf Montag den 19. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Lokal des königlichen Kreis-Steuer- und Rent-Amtes in Trebnitz vor dem Regierungs-Rath v. Woyrsch einen Termin anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen liegen in unserer Domänen-Registratur, so wie in dem Rent-Amte in Trebnitz zur Einsicht bereit.

Das Minimum des Kaufgeldes ist auf 940 Rtl. festgestellt. Von dem Kaufgelde ist mindestens ein Viertheil vor der Uebergabe, ein Viertheil binnen Jahresfrist und die letzte Hälfte spätestens drei Jahre nach der Uebergabe zu berichtigen.

Kauflustige, welche ausreichende Zahlungsmittel nachzuweisen und eine Bietungs-Kaution in Höhe von einem Zehntheil ihres Gebotes zu bestellen im Stande sind, werden zu dem anberaumten Termine eingeladen.

Breslau, den 4. April 1851.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Zum nothwendigen Verkaufe des sub Nr. 5 zu Klettendorf belegenen, den Cafetier Kuhnertschen Eheleuten gehörigen, auf 7411 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. geschätzten Bauerguts, haben wir einen Termin auf

den 19. Sept. d. J. Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Klingberg in unserm Parteienzimmer Nr. 2 anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 8. Februar 1851.

[31] Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Schmiedebrücke Nr. 42 und Ursulinerstraße Nr. 7 zum schwarzen Adler benannten und auf 10,019 Rtl. 18 Sgr. 6 Pf. geschätzten Kretschamhauses, haben wir einen Termin

auf den 10. September 1851,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden der ehemal. Gutsbesitzer Karl Gottlob Sommer, der frühere Besitzer Labitzky und seine Ehefrau, der Kretschmer Johann David Littmann oder deren etwaige Erben hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 4. Februar 1851.

[30] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 197 der Feld- und Wiesen-Grundstücke in der Nikolai-Vorstadt belegenen, vormals zu dem Feld- und Wiesen-Grundstücke Nr. 82 und 83 gehörig gewesenen und von diesem abgetrennten, auf 7357 Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen neuen Termin

auf den 9. September 1851,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 29. Januar 1851.

[28] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 43 belegenen, auf 9608 Rthlr. 9 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 12. September 1851,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Real-Prätendenten bei Vermeidung der Präklusion, so wie die verwittw. Prediger Hintsch, Maria, geb. Meyer, und der Kaufmann Georg Wilhelm Nerger oder deren Erben hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 5. Februar 1851.

[29] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Albrechts-Straße Nr. 18 belegenen, dem Tischlermeister Heinrich Gottlieb Eduard Renner gehörigen, auf 11,047 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 5. Juni 1851,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 1. November 1850.

[27] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 1 der Mäntlergasse und Nr. 49 auf dem Graben belegenen, dem Cafetier, jetzt Partikulier Wilhelm Franke und dessen Ehefrau Wilhelmine, geb. Kliche, gehörigen, auf 13,504 Rthlr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 5. September 1851,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Realinteressenten: 1) der Partikulier Adolf Westphal, 2) der frühere Hausbesitzer Karl Gottlob Sommer, und 3) der Cafetier Wilhelm Franke und dessen Ehefrau, Wilhelmine, geb. Kliche, hiermit vorgeladen.

Breslau, den 20. Dezember 1850.

[20] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Mehrere Hundert Morgen Wiesenwuchses, meist erster Klasse, ½ Stunde von Breslau entfernt, werden von dem Dominium Ottwitz für das laufende Jahr in größern und kleinern Parzellen an den Meistbietenden verpachtet. — Der Licitations-Termin findet Freitag den 11. April, Morgens 10 Uhr, im Vorwerk Neuhauß statt. Das Wirthschafts-Amt. [413]

---

[32] **Offener Arrest.**

Ueber das Vermögen der verw. Manke, Henriette, geb. Dornath, und des Karl Blumberg, als Inhaber der Wachswaaren-Handlung C. W. Schnepel succ., Schmiedebrücke Nr. 9, ist heute der Konkurs-Prozeß eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen oder an Briefschaften hinter sich, oder an dieselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an diese, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, an das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn, diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an die Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines Unterpfands oder andern Rechts daran gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 26. März 1851.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[34] **Bekanntmachung.**

Die dem königlichen Seehandlungs-Institute gehörige, bei Neustädtel in Schlesien, in der Nähe der Niederschlesischen Zweigbahn, belegene

Flachsbereitungs-Anstalt zu Suckau

soll mit allem Zubehör an Grundstücken, Gebäuden, Betriebs-Einrichtungen, Maschinen und Utensilien, imgleichen mit der Wassermühle und dem lebenden und todten Inventarium, öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.

Hierzu haben wir einen Termin

auf den 5. Mai d. J.

von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr in dem Conferenz-Zimmer der Seehandlung — Jägerstraße Nr. 21 hierselbst — anberaumt.

Unter Bezugnahme auf die, wegen Veräußerung dieses Etablissements von unserem Beauftragten, dem Herrn Disponenten Nitschke, unterm 24. August v. J. erlassene, durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß gebrachte Bekanntmachung, laden wir Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote in dem bezeichneten Termine mit dem Bemerken hierdurch ein, daß ausführliche Beschreibungen des Etablissements und die Licitations- und Veräußerungs-Bedingungen

1) in unserer geheimen Seehandlungs-Registratur,
2) bei der Administration der Flachsbereitungs-Anstalt zu Suckau und
3) bei der Maschinenbau-Anstalt zu Breslau

zur Einsicht in den gewöhnlichen Dienststunden ausliegen, auch die Administration der Flachsbereitungs-Anstalt in Suckau veranlaßt ist, den sich meldenden Kauflustigen an Ort und Stelle jede weitere Auskunft über die Verhältnisse des Etablissements zu ertheilen und die Besichtigung desselben zu gestatten.

Berlin, den 3. April 1851.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.
(gez.) Bloch. Bergmann.

---

[12] **Bekanntmachung.**

Die Vertheilung des Nachlasses des Gerber Ernst Jung zu Reichthal wird dessen unbekannten Gläubigern nach § 137 seq. Thl. I. Tit. 17, Allgem. Land-Recht, hiermit bekannt gemacht.

Namslau, den 18. März 1851.

Königliches Kreisgericht. Zweite Abtheilung.
Schneider.

---

[353] **Speditions-Annonce.**

Da die hiesigen Gewässer bereits seit einigen Wochen vom Eise befreit sind und die Verbindung mit der See somit wieder hergestellt ist, so haben am hiesigen Platze die Verschiffungen nach allen Häfen der Ostsee, als namentlich nach **Danzig, Elbing, Königsberg, Memel, Riga, St. Petersburg, Stockholm, Ystadt, Kopenhagen, Kiel, Lübeck,** so wie nach allen Häfen Vor- und Hinterpommerns wieder ihren Anfang genommen.

Mit folgenden Plätzen, als: **Königsberg, Riga, St. Petersburg, Stockholm** über **Ystadt** und hoffentlich auch **Kopenhagen** wird binnen Kurzem auch wieder die regelmäßige Dampfschiffs-Verbindung eröffnet sein.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Besorgung von Speditionen nach oder von allen vorbenannten Plätzen, unter Zusicherung der promptesten Beförderung, sowie der billigsten Frachten und Speesen-Ansätze, und ertheilt jederzeit gern nähere Auskunft.

Stettin, den 31. März 1851.

G. A. Golien.

---

[21] **Bekanntmachung.**

Wegen Ablaufs der bisherigen Pachtzeit soll die hiesige Brauerei mit dem Ausschanke im Rathskeller vom 1. Juli 1851 bis dahin 1857 auf 6 Jahre im Wege des Meistgebots anderweit verpachtet werden. Wir haben zur Abgabe der Gebote einen Termin auf

den 15. April d. J., Vorm. 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause angesetzt und laden qualifizirte, pachtlustige Brauer hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen in den Amtsstunden täglich in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß jeder Bieter eine Caution von 200 Rthl. zur Sicherstellung seines Gebots zu erlegen hat.

Schmiedeberg, den 15. März 1851.

Der Magistrat.

---

[22] **Bekanntmachung.**

Wegen Ablauf der bisherigen Pachtzeit soll die Dominial-Brauerei zu Hermsdorf städtisch nebst Branntweinurbar, Acker- und Wiesen-Nutzung, vom 1. Juli d. J. ab auf 3, oder auf Verlangen 6 Jahre, im Wege des Meistgebots anderweitig verpachtet werden. Wir haben zur Abgabe der Gebote einen Termin auf

den 6. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr

in gedachter Brauerei zu Hermsdorf angesetzt, und laden qualifizirte pachtlustige Brauer hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen in den Amtsstunden täglich in unserer rathhäuslichen Registratur hierselbst eingesehen werden können, und daß jeder Bieter eine Kaution von 150 Rtl. zur Sicherstellung seines Gebots zu erlegen hat.

Schmiedeberg, den 15. März 1851.

Der Magistrat.

---

[401] **Auktion.** Am 7. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 18 Albrechtsstr. verschiedene Nachlaßgegenstände, als Porzellan, Glassachen, Uhren, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke einige Möbel u. Hausgeräthe versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Stroh- u. Bortenhüte

werden schön modernisirt, gewaschen und garnirt. [423]

C. Willner, Ohlauerstr. 16, 1 St.

---

[428] **Flaschenbier,**

vorzüglicher Qualität, offerirt für 1 Sgr. die preuß. Quart-Flasche: **C. A. T. Weiß,**
Neue Junkernstraße Nr. 8.

---

[474] Seit dem 3. d. in Breslau angelangt, empfehle ich meine in diesen Blättern bereits angekündigte

Pensions-Anstalt

so wie meinen Privat-Unterricht in der

französischen, englischen und italien. Sprache

zur geneigten Berücksichtigung, und nehme von heute ab diesfällige Anmeldungen entgegen.

Breslau, den 5. April 1851.

J. Hollaender, Königsplatz Nr. 2.

Mein Lager Elberfelder Seiden- und Halbseiden-Waaren (en gros),

befindet sich jetzt **Blücherplatz Nr. 1,** erste Etage.

[479] Breslau, den 6. April 1851. **S. N. Metz.**

Ich wohne jetzt **Messergasse Nr. 6.**

H. Sydow,
königl. Vermeß-Revisor.

---

[488] **Vorläufige Anzeige.**

Donnerstag den 10. d. Mts. und die folgenden Tage große **Auktion von Tuchen, Bukskins** und **Mode-Waaren** für Herren, Schweidnitzerstraße im dritten Gewölbe vom Ringe vis-à-vis dem Bitterbierhause.

---

[490] **Bekanntmachung.**

Den Wechsel über 318 Thlr. 22½ Sgr., ausgestellt von Herrn L. Sachs jun. zu Guttentag den 6. März 1851, 3 Monate à dato an eigne Ordre, gezogen auf Herren M. J. Caro u. Sohn in Breslau, von Letzterem bereits unter Nr. 9083 acceptirt an Unterzeichneten, und demnächst an Herrn J. N. Feldmann in Breslau girirt, ist in einem der hiesigen Post aufgegebenen Schreiben an Herrn J. N. Feldmann verloren gegangen. Derselbe ist bereits amortisirt und jetzt werthlos. Es wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Lublinitz, den 2. April 1851.

Louis Epstein.

In ein hiesiges Comtoir- und Banquier-Geschäft wird ein Lehrling christlicher Religion verlangt, welcher aber mit den Zeugnissen des Sekundaners abgegangen ist. Hierauf Reflektirende wollen sich beim Börsenbeamten Schnitzer im Börsen-Amtslokale melden. [389]

---

[425] **Pfälzer Tabake,**

Prima Deckblatt, Aufarbeiter und Einlage von 12 bis 19 Rtl. den Zentner, empfiehlt:

Karl Friedländer,
Blücherplatz 1, erste Etage.

☞ Ein unverh. Amtmann, der polnischen Sprache mächtig, 31 Jahr alt, militärfrei, welcher in allen Branchen der Oekonomie und Brennerei gediegene Kenntnisse hat, auch im Besitz guter Atteste sich befindet, sucht sofort oder später Anstellung durch das Versorg.-Comptoir des Oekonom **Jos. Delavigne,** Ketzerberg Nr. 23. [494]

Karlsbader Zuckerkartoffeln

zum Saamen, offerirt das Freigut Niederhof bei Breslau eine Partie. Obschon im v. J. die Fäule in der Nachbarschaft fast sämmtliche Kartoffeln vernichtete, hat diese Karlsbader auch nicht das Geringste gelitten und ist gegenwärtig noch so gesund und frisch, als ob sie erst aus der Erde käme. [390]

Waaren על פסח

sind bei einem wohlassortirten Lager und zu den billigsten Preisen zu haben bei **Pauline Neumann,** geb. **Lohnstein,** Karlsstraße Nr. 20, im Hause des Herrn Gumpert. [450]

---

[495] Ein gebrauchter **Flügel,** 6½ Oktaven, steht zum Verkauf beim Instrumentenbauer

F. Welck, Hummerei Nr. 39.

---

[448] Ein verheiratheter Gärtner ohne Familie, in allen Branchen der Gärtnerei erfahren und mit guten Attesten versehen, wünscht eine Anstellung im In- oder Auslande. Zu erfragen bei Hrn. Kunst- und Handelsgärtner Breiter, Roßgasse Nr. 2.

---

[477] Feine weiße

Bade-Wasch-Schwämme

empfehlen in größerer Auswahl

J. B. Tschopp u. Co.,
Albrechtsstraße Nr. 58, nahe am Ringe.

---

[471] Mit dem heutigen Tage eröffne ich die dicht am Neumarkt Sandstraße Nr. 1 gelegene neu eingerichtete **Brauerei,** wozu ich mir erlaube ein geehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen, und gleichzeitig zu ersuchen, mich auch fernerhin mit ihren werthen Besuchen zu beehren.

Breslau, den 6. April 1851.

W. Heinrich.

---

[475] Der

Kattun-Ausschnitt
Karlsstraße Nr. 20

empfing wieder neue Sendungen französischer Kattune und Jaconnets.

---

[432] **Die Milchpacht**

zu Klein-Sägewitz, eine Meile von Breslau an der Chaussee nach Ohlau, ist zu Johannis zu vergeben.

---

[468] **Neue Sendung**

Königsberger **Doppel-Bitter-Bier,** welches an Kraft und Geschmack dem Bockbier gleich ist, empfiehlt **Schmidt's** Wein- und Bierhalle, Ritterplatz Nr. 9.

---

[484] **Kreidel's**

Billard-Etablissement befindet sich von heute den 6. April an auf dem **Roßmarkt 7 u. 8** (Mühlhof.).

---

[492] **Austern, Rheinlachs, Silberlachs bei Gebrüder Friederici.**

---

[478] Ein Paar gebrauchte Geschirre mit Neusilber-Beschlag sind billig zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 54.

---

[434] Junge echte Bologneser weiße Seidenspitze, junge Affen-Pinscher, Windhunde und verschiedene andere Hunde sind zu verkaufen bei

Kluge, Breitestraße Nr. 16.

---

[435] Ein möblirte Stube ist bald oder auch zum ersten zu vermiethen: Blücherplatz Nr. 8, eine Stiege, bei Johann Ritter.

---

[415] **Cours** de grammaire et de conversation françaises Ohlauer-Strasse Nr. 23 au premier. On s'abonne à un Thaler par mois. **H. Palis.**

---

[394] Ein Spezerei-, oder sonstiges ohne besondere Vorkenntnisse der betreffenden Branche leicht zu betreibendes, rentables Geschäft in einer bedeutenden Provinzialstadt wird zu acquiriren gesucht. Offerten werden unter der Chiffre L. H. poste restante Breslau franco erbeten.

---

[341] **Cigarrenmacher**

finden Beschäftigung bei **Friedrich Feye,** auf dem Bischofhof in Liegnitz.

---

[437] Mehrere Akten-Repositorien und Tische zum Gebrauch in einer Kanzlei, auch ein Tischler-Werkzeug, stehen billig, wegen Mangel an Raum, zu verkaufen: Odervorstadt, Matthiasstraße Nr. 7, par terre.

---

[439] **Gebrauchte Möbel**

und Federbetten werden zu den höchsten Preisen gekauft Breitestraße Nr. 49 a, par terre.

---

[482] ☞ **Abdrücke**

von Daguerreotyp-Bildern in ganz gleicher Größe mit dem Original bis zur kleinsten Medaillon- oder Ringform werden angefertigt in Lobethals Lichtbild-Atelier Ohlauerstraße Nr. 9, 3. Etage.

Die vollständigen **Dekorationen für ein Theater,** so wie Kronleuchter, Bänke und dergl. Theater-Requisiten stehen zum Verkauf.

Ratibor, den 4. April 1851.

[393] **M. Thamm.**

---

[481] ☞ **Ausstattungen** jeder Art in **Weißnähterei** wird verfertigt aufs sauberste: Mühlgasse Nr. 22, 2 Stiegen.

H. Friedrich.

Für Schlosser und Schmiede

offerirt ausgezeichnet schönes altes Schmiedeeisen, so gut wie neu, da dasselbe in neuen Stücken besteht, den Ctr. mit 3⅓ Rtl., das Pfd. 1 Sgr. **J. Müller,**
Reuschestr. 38 (3 Thürme).

---

[284] **Eine Wohnung,**

in erster Etage, von 2 Stuben, Alkove, heller Küche und Zubehör ist zu vermiethen. Näheres Eisenkram Nr. 3 im Komptoir.

Zu Johannis ist zu beziehen:

Herrenstraße Nr. 20 im Hintergebäude:
1 Wohnung im ersten Stock, von 2 Stuben, heller Küche und Zubehör, für 60 Rtl.
1 Wohnung im zweiten Stock, von 2 Stuben, heller Küche und Zubehör, für 60 Rtl. [116]

---

[212] **Zu vermiethen**

ein Comptoir oder Verkaufs-Gewölbe, zwei Remisen, ein Pferdestall, ein Keller:

Altbüßerstraße 14,
nahe der Albrechtsstraße.

Königsplatz Nr. 3 a

ist eingetretener Verhältnisse wegen die erste Etage von Michaelis d. J. ab zu vermiethen; nöthigenfalls kann dieselbe schon zu Johanni d. J. bezogen werden. [122]

---

[294] **Zu vermiethen**

Büttnerstraße Nr. 2 der erste Stock von Johannis ab. Näheres 2 Stiegen zu erfragen.

---

[446] Zu vermiethen eine freundliche, trockene, helle Wohnung (hohes Parterre) von 4 Stuben, Alkove, Küche und allem nöthigen Beigelaß, auch Gartenbenutzung, ist Gr. Feldgasse Nr. 8. Das Nähere eine Treppe hoch.

---

[441] **Zu vermiethen,**

eine Wohnung im ersten Stock, bestehend in 3 Stuben, Alkove, Küche nebst Boden und Keller, diesen Johanni zu beziehen, wie auch eine Handlungs-Gelegenheit. Das Nähere Karlsstraße Nr. 45.

---

[489] **Ein großer Garten**

mit Obstbäumen ist Langegasse Nr. 22 zu verpachten. Das Nähere Kurzegasse Nr. 14a.

---

[465] Am Buttermarkt (im goldenen Krebs) Nr. 4, sind 2 Stuben, 1 Kabinett, Entree nebst Zubehör, zu Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere im zweiten Stock.

---

[472] Das Eckgewölbe nebst Schreibstube Oderstraße Nr. 16 ist zu vermiethen. Näheres Klosterstraße Nr. 88 par terre rechts.

---

[421] **Sofort zu vermiethen.**

Burgfeld Nr. 5 eine freundliche Stube nebst Alkove im 3. Stock für 36 Rtl. jährlich.

---

[420] **Riemerzeile Nr. 9**

ist der 2. Stock zu vermiethen und Johannis d. J. zu beziehen. Näheres daselbst im Gewölbe.

---

[431] Zu vermiethen, Johannis zu beziehen, ist der 2. Stock von 4 Stuben und Kabinet, Altbüßerstraße Nr. 28. Näheres par terre.

---

[281] **Boden-Vermiethung.**

Im Hospital zu St. Bernhardin ist von Termin Johannis d. J. ab ein luftiger Schüttboden zu vermiethen.

Das Vorsteher-Amt.

---

[460] **Zu vermiethen**

ist Oderstraße Nr. 19 der zweite Stock, 4 Stuben, Entree, Küche und vielem Beigelaß; dann eine Stube für einen Herrn oder Dame. Das Nähere bei der Wirthin im dritten Stock.

Flügel zu vermiethen:

in der Pianoforte-Fabrik des **Th. Raymond,** alte Taschenstraße Nr. 30. [426]

Sofort zu vermiethen

ist Kupferschmiede-Straße und Schuhbrücke-Ecke Nr. 43/58 eine Wohnung von 4 Zimmern im ersten Stock, und eine eben solche zu Johannis im zweiten Stock. [423]

---

[385] Mühlgasse Nr. 3 ist eine freundliche Wohnung im ersten Stock, bestehend in 3 Stuben, heller Küche nebst Beigelaß für jährlich 80 Rthl. von Johannis d. J. ab zu beziehen.

---

[395] In Unterzeichnetem ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Technologische Encyclopädie
oder **alphabetisches Handbuch**
der Technologie, der technischen Chemie und des Maschinenwesens.

Zum Gebrauche für Kameralisten, Oekonomen, Künstler, Fabrikanten und Gewerbtreibende jeder Art.

Herausgegeben von **Joh Jos. R. v. Prechtl,**
k. k. n. ö. wirkl. Regierungsrathe und Direktor des k. k. polytechnischen Institutes zu Wien ꝛc.

Siebenzehnter Band. Stereotypie und Schriftgießerei.
Mit den Kupfertafeln 412 bis 436.

gr. 8. Ladenpreis 3 Rtl. 15 Sgr. — Subskriptionspreis 2 Rtl. 20 Sgr.

Stuttgart und Tübingen. **J. G. Cotta'scher Verlag.**

Zu Bestellungen empfehlen sich: In **Breslau Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg Ziegler,** in **Görlitz Heinze u. Comp.**

---

[396] Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuere Geschichte der Deutschen
von der Reformation bis zur Bundesakte.

Von **Menzel,** Konsistorial- und Schulrath.

8. 12 Bände nebst Register von J. Löschke 32 Rthlr. 15 Sgr.

Erster Band: Vom Anfange des Kirchenstreits bis zum Nürnberger Religionsfrieden. 2 Rthlr. **Zweiter Band:** Vom Nürnberger Religionsfrieden bis zum Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges. 2 Rthlr. **Dritter Band:** Vom Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges bis zum Ende der Regierung Karl V. 2 Rthlr. 15 Sgr. **Vierter Band:** Vom Augsburger Religionsfrieden bis zur Einführung der Konkordienformel. 2 Rthlr. 15 Sgr. **Fünfter Band:** Die Zeiten des Kaiser Maximilian II. und Rudolf II. 2 Rthlr. **Sechster Band:** Die Zeiten des Kaiser Matthias und Ferdinand II. bis zur Schlacht auf dem weißen Berge. 2 Rthlr. 10 Sgr. **Siebenter Band:** Von der Schlacht auf dem weißen Berge bis zum Prager Frieden 1620—1635. 2 Rthlr. **Achter Band:** Die Zeit Ferdinand III. und die Anfänge Leopold I. 2 Rthlr. 15 Sgr. (Band 6, 7, 8 auch unter dem Titel Geschichte des 30jährigen Krieges in Deutschland. 1—3 Bnd.) **Neunter Band:** Die Zeiten Leopold I. und Joseph I. 3 Rthlr. **Zehnter Band:** Die Zeiten Karls VI. und die Anfänge Friedrich II. 2 Rthlr. 20 Sgr. **Elfter Band:** Die Zeiten Friedrich II. und Maria Theresias. 2 Rthlr. 15 Sgr. **Zwölfter Band, 1. Abth.:** Zeit Friedrich II. und Joseph II. 2 Rthlr. 15 Sgr. **Zwölfter Band, 2. Abth. nebst Registerband:** Zeit Leopold II. bis Franz II. bis 1815. 4 Rthlr.

Die Geschichte der Deutschen

von **Menzel,** Konsistorial- und Schulrath. 4. 8 Bände. 12 Rthlr.

Erster Band: Die germanischen Zeiten bis zum Untergange des römischen Reiches. **Zweiter Band:** Vom Umsturz des römischen Reiches bis zum Ausgange der sächsischen Kaiser. **Dritter Band:** Von Conrad dem Salier bis zum Tode Friedrich I. **Vierter Band:** Von Kaiser Heinrich VI. bis zum Tode Richards. **Fünfter Band:** Von Rudolf I. bis Karl IV. **Sechster Band:** Von Karl IV. bis zum Schluß der Kostnitzer Kirchenversammlung. **Siebenter Band:** Der Hussitenkrieg, das Baseler Concil und die erste Hälfte der Regierung Friedrich III. **Achter Band:** Die andere Hälfte der Regierung Friedrich III. und die Zeiten Maximilians I.

---

[397] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Maisanbau in unserem Klima.
Eine Anweisung und Belehrung
aus eigener Uebung und Erfahrung geschöpft von
J. G. Elsner.

8. Geh. 8 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

---

[398] Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verhandlungen des schlesischen Forstvereins 1850.

8. br. 1 Thlr. 5 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

---

[422] **Nur noch bis morgen Abend!!**

Stahlfedern allerneuester Verbesserung.

Es ist gelungen, eine Stahlfeder herzustellen, welche alle Vortheile des Gänsekieles übertrifft, dieselben kritzeln und spritzen nicht, schneiden auch nicht in das Papier und passen für jede Hand und Schrift. Probekarten mit 30 verschiedenen Sorten, à Stück 5 Sgr., werden abgegeben und nach getroffener Wahl wieder für denselben Preis in Zahlung zurückgenommen, auch kann man selbige gleich auf allen Papieren probiren.

Verkauf en gros und **en détail,** das Groß von **2½ Sgr.** an.
Federhalter in bedeutender Auswahl, das Dtzd. von 1 Sgr. an.
Jules Le Clerc aus Berlin und Leipzig,
während des Jahrmarkts hier
am Ringe der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

---

[362] **Neue französische Hüte,**

(wasserdicht, mit unvertilgbarem Glanze)

1. Qualität à 4 Rthl., 2. Qualität à 3 Rthl., 3. Qualität à 2 Rthl. 10 Sgr., empfehlen:

Gebr. Huldschinsky,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5.

---

[370] **Brustreiz-Krankheiten.**

Silberne Medaille 1848 — Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts wirksameres und besseres, als die **Pâte pectorale** von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen). Die Husten-Tabletten sind in Schachteln zu haben, in **Breslau** bei Herrn Kaufmann **Scheurich,** neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Das **Tabak-** und **Cigarren-Geschäft** von **Carl Friedländer,** ist vom Ringe Nr. 16 nach dem **Blücherplatz Nr. 1,** erste Etage verlegt worden, und wird daselbst der Verkauf en gros als en détail fortgesetzt. — Dankend meinen zahlreichen Kunden für das bisherige Wohlwollen, bitte ich mir dieses auch in meinem neuen Lokale ferner zu bewahren. [424]

Sächsischer Champagner!

[466] Einem geehrten Publikum empfehle ich diesen schönen Mousseux, die ganze Bout. 25 u. 30 Sgr., die halbe Bout. 15 Sgr. Die sorgfältige Behandlung und Ausstattung macht denselben dem echten ganz gleich, er knallt comme il faut, schäumt dauernd, und bekommt auch gut **Ferdinand Liebold,** Ohlauerstraße Nr. 35.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren

empfiehlt in großer Auswahl billigst:

[427] **Joseph Stern, Ring Nr. 60.**

---

[430] **Zwei Sätze Billard-Bälle**

sind billig zu verkaufen bei: **C. Dreißig in Gabitz.**

---

[476] **Tapeten-Lager eigener Fabrik von Heinrich Mundhenk,**

Ohlauer-Straße Nr. 87, in der goldenen Krone.

---

[433] **Kleiderschnuren**

in größter Auswahl, das Stück (30 Ellen) 3 Sgr., die Elle 2 Pf.; Nähgarn, das Pfd. von 12 Sgr. an, alle Sorten Schinetten und Schlangen-Litzen, Bordüren, Gimpen, wie auch Spitzen und Zwirn-Handschuh, und überhaupt alle in dieses Fach schlagenden Artikel, en gros und en détail, empfehlen zu sehr billigen Preisen:

J. Levy und Comp.,
Ohlauer-Straße Nr. 75, im dritten Viertel vom Ringe.

---

[464] **Für Kalk- und Ziegel-Brennereien**

lagern auf meinen Kohlen-Plätzen Nr. 10 a und b an der Bohrauer Barrière circa 1000 Tonnen kleine Kohlen, à 15 Sgr. Beste Stückkohlen zu den ermäßigten Preisen der Freiburger Bahn.

Theodor Lobeck, vormals **C. L. Berger.**

Höchst gereinigte Cocusnußöl-Soda-Seife,

weiß und bunt, in Pfund-Riegeln, à 5 Sgr., gelbe parfümirte à 7½ Sgr., empfehlen:

[451] **Piver und Comp.,** Bischofs-Straße, Stadt Rom.

Zu dem bevorstehenden Schul- und Klassenwechsel empfiehlt unterzeichnete Verlagshandlung nachstehende weitverbreitete gediegene Schul- und Lehrbücher:

6te Auflage: **Anthologie**, deutsche, zum Erklären und Deklamiren in Schulen. 8. kart. 1 Rthl.

3te Auflage: **Auszug** aus der heiligen Schrift, dem lutherischen Katechismus und dem Breslauer Gesangbuch. 8. . . . . . . 5 Sgr.

Fülle, Lehrbuch der Stereometrie für die obern Klassen der Gymnasien und Realschulen. 8. . . . . . . 15 Sgr.

— — Auszug aus dem Lehrbuch der Stereometrie. 8. . . 10 Sgr.

7te Auflage: **Gebete** und Lieder bei der gemeinsamen Gottesverehrung. Zum Gebrauche der lernenden Jugend in katholischen Stadt- und Landschulen gesammelt. 12. . 3 Sgr.

9te Auflage: **Gebete** und Lieder, zum Gebrauch der Studirenden auf der Universität und den mit ihr verbundenen Gymnasien Schlesiens gesammelt. 16. . 6 Sgr.

33ste Auflage: **Geiser**, ABC- und Lesebuch, oder das erste Buch für Kinder. 8. . 2½ Sgr.

7te Auflage: **Haenel**, freundliche Stimmen an Kinderherzen, oder Erweckung zur Gottseligkeit für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. 8. . 12½ Sgr.

2te Auflage: — — Gebete und Lieder zum Gebrauche in Land- und Bürgerschulen. 8. 10 Sgr.

35ste Auflage: **Harnisch**, Erstes Lese- und Sprachbuch, oder Uebungen, um richtig sprechen, lesen und schreiben zu lernen. 8. . . . . . 2½ Sgr.

10te Auflage: — — Zweites Lese- und Sprachbuch, oder Uebungen im Lesen und Reden, Schreiben und Aufschreiben, Begreifen und Urtheilen. 8. . . 10 Sgr.

3te Auflage: **Hauptsprüche** der heiligen Schrift, nach den gewöhnlichen Sonntags- und Fest-Evangelien geordnet. 8. . . . . . 3 Sgr.

7te Auflage: **Katechismus**, Dr. Martin Luthers, mit Bibelsprüchen, nebst den Evangelien und Episteln, Nachrichten aus dem Leben der Apostel Jesu und der Geschichte der Zerstörung Jerusalems. 8. . . . . . 3½ Sgr.

2te Auflage: **Knüttell**, die Dichtkunst und ihre Gattungen. Ihrem Wesen nach dargestellt und durch ein nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert. gr. 8. 1 Rtl. 10 Sgr.

— — Leitfaden zu einem evangelischen Religions-Unterrichte nach der Ordnung des kleinen Katechismus. Für geförderte Schulanstalten. 8. geh. . . 10 Sgr.

42ste Auflage: **Lesebuch** für die obern Klassen der kathol. Elementarschulen in Schlesien. 8. 10 Sgr.

3te Auflage: **Löschke**, merkwürdige Begebenheiten aus der schlesischen und brandenburgisch-preußischen Geschichte. Zum Gebrauch in Volksschulen. 8. . . . . 7½ Sgr.

2te Auflage: — — Erzählungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche. 12. . . 12½ Sgr.

30ste Auflage: **Morgenbesser**, biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit nützlichen Lehren begleitet, besonders für Bürger- und Landschulen. 8. . 6 Sgr.

8te Auflage: **Morgenbesser**, Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. Erstes Heft. 8. . . . 5 Sgr.

6te Auflage: — — Auflösungen der Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. Erstes Heft. 8. . . 2½ Sgr.

6te Auflage: — — Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. Zweites Heft. 8. . . . . 5 Sgr.

4te Auflage: — — Auflösungen der Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. Zweites Heft. 8. . . 2½ Sgr.

3te Auflage: — — Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. Drittes Heft. 8. . . . . 5 Sgr.

3te Auflage: — — Auflösungen der Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. Drittes Heft. 8. . . . 2½ Sgr.

4te Auflage: — — Schul-Gesänge zum Gebrauche für Volksschulen. 8. . . . 2 Sgr.

9te Auflage: **Schnabel**, Erstes Buch für Kinder, oder Uebungen im Lesen, Sprechen und Denken. 8. . . . . 3 Sgr.

3te Auflage: — — Zweites Buch für Kinder, oder Lese-Uebungen zur Bildung des sittlichen Gefühls zur Uebung der Denk- und Urtheilskraft. 8. . . . 8 Sgr.

3te Auflage: **Scholz**, Hülfsbuch für den Unterricht in der Geographie von Schlesien. Mit einer kolorirten Karte von Schlesien. 8. . . . . . 4 Sgr.

— — Systematische Uebersicht des Thierreiches. 8. . . . . 4 Sgr.

— — Das Wissenswürdigste aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens. 8. 4 Sgr.

— — Das Wissenswürdigste aus der Thierkunde für Volksschulen. 2 Bdchn. 8. 25 Sgr.

4te Auflage: **Thiemann**, Vorübungen zur Erlernung der franz. Sprache für Anfänger. 8. 7½ Sgr.

4te Auflage: **Ulrich**, Aufgaben fürs Tafelrechnen in zahlreichen Schulklassen, mit den nöthigen Erklärungen bearbeitet. 8. . . . . . 5 Sgr.

4te Auflage: — — Auflösungen zu vorstehenden Aufgaben fürs Tafelrechnen. 8. . 2 Sgr.

6te Auflage: **Wachler**, Lehrbuch der Geschichte zum Gebrauche in höheren Unterrichts-Anstalten. 8. . . . . 1 Rthl. 15 Sgr.

Wicher, Lehrbuch der Physik für die oberen Klassen der Gymnasien und höheren Bürgerschulen. Mit 8 Figurentafeln. 8. . . . 1 Rthl. 5 Sgr.

Książka do Sylabizowania, i Czytania Polszyzny. Na potrzebę uczyć się zaczynających dziatek w mieyskich i wieyskich szkołach Sląska etc. piątnaste wydanie. 8. 1¼ Sgr.

Książka do szytania na klassę wyższą Szkól elementarnych katolickich w Xięstwie Sląska, z niemeczyzny na polski język przetłumaczóna. Część pierwsza zawierająca i z pisma świętego. Część druga. Zawierająca w sobie znajomość niebios, ziemi opisanie fizykę, naukę, o człowieku, o źwierzętach sących, i o powinnościach dobrego życia sposobu. piąte wydanie. 8. . . . . 10 Sgr.

Breslau. **Grass, Barth und Comp., Verlagsbuchhandlung.** [394]

---

[364]

Für Schulanstalten, Lehrer und Lernende!

Bei **Trewendt** und **Granier** in **Breslau** (Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank) ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wand-Karte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,

zunächst für den Schulgebrauch entworfen

von

Heinrich Adamy.

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.

9 Blatt Folio in Farbendruck und 6½ Bogen Text Preis 2 Rtl. 20 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Mappe 3 Rtl. 25 Sgr.

Der Leitfaden apart 5 Sgr.

Wir haben keine Kosten gescheut, um in Vorstehenden ein tüchtiges Lehrmittel für die Heimathskunde zu schaffen. Die Zeichnung dieser Wandkarte fand bereits den Beifall aller Sachkundigen auf der letzten hiesigen Kunstausstellung. Die lithographische Ausführung wurde in die Hände derselben trefflichen Anstalt gelegt, aus der die bekannten Sydow'schen Wandkarten hervorgingen. — Durch die Anwendung des lithographischen Farbendrucks gewährt diese Karte namentlich ein charakteristisches Bild der Bodengestaltung unserer Provinz, indem die Zeichen der Hydrographie **blau**, der Orographie **braun**, der Tiesländer **grün** und alle anderen Bezeichnungen **schwarz** gehalten sind.

☞ **Für die neubeginnenden Schul-Curse** erlauben wir uns noch auf nachstehende Unterrichtsmittel unseres Verlages ergebenst aufmerksam zu machen:

Beisert, Dr. F. W., Lehrbuch der lateinischen Sprache, enthaltend die syntaktischen Regeln, Memorirsätze und lateinischen und deutschen durchweg aus Cicero entlehnten Uebersetzungsstoff. Gr. 8.
1. Theil. Für die unteren und mittleren Gymnasial-Klassen. 10 Bogen. 12 Sgr.
2. Theil. Gebrauch der Tempora, Modi und Conjunktionen. 11½ Bogen. 15 Sgr.

Crousaz, A. v., Handbuch der brandenburgisch-preußischen Geschichte von der ältesten bis auf die neueste Zeit. In Verbindung mit verschiedenen, besonders geographischen, allgemein geschichtlichen und militärischen Erläuterungen, zu Lektüre, Schul- und Selbstunterricht. Gr. 8. 17½ Bogen. 1847. Eleg. broch. 1 Rthl. 10 Sgr.

Petit, H. de, Lehrgang der italienischen Sprache. (Nach Ahn's Methode). Gr. 8. 9 Bogen. Broch. 15 Sgr.

Schottky, Dr. H., Anweisung zur Aussprache des Englischen, mit einer Wandtafel (in gr. Fol.) Gr. 8. 3 Bog. broch. 7½ Sgr.

— — — Englische Schul-Grammatik. Gr. 8. Broch. 3½ Bogen. 7½ Sgr.

— — — Englische Prosa, Lesebuch für höhere Schulen, mit Proben, die ein Ganzes geben, aus W. Irving, Pitt, Sterne, Swift, Lord Bacon. Im Anhange: Leichtere geschichtliche Stoffe. 8. 7 Bogen. Broch. 10 Sgr.

— — — Englisches Uebungs- und Lesebuch für den ersten Cursus, oder erster praktischer Theil zu der englischen Grammatik. Gr. 8. 13 Bogen. Broch. 15 Sgr.

Bräuer, K., Beiträge zum Schul-Zeichen-Unterricht. Erstes Heft. 10 Sgr.

Conrad, G., Lehrer. Das heilige Land. Kurze Darstellung des Wissenswerthen aus der Geschichte und Geographie von Palästina. Zum Verständniß der heiligen Schrift und zum Gebrauche für Volksschulen. Gr. 8. Geh. 1 Sgr. Partie-Preis für 50 Exemplare 25 Sgr.

Fränzel, A., Volksschullehrer. Die Elemente des Lesens. Ein naturgemäßer Lese-Lehrgang für Deutschlands Volks-Schulen. Zweite verbesserte Aufl. 8. 7 Bogen. Geb. 4 Sgr. Auf 10 ein Freiexemplar.

Geographie von Schlesien. Für den Elementar-Unterricht. Mit einer illuminirten Karte von Schlesien in gr. 4. Fünfte Auflage. 8. Geh. 2½ Sgr. Auf 10 ein Freiexemplar.

Kolde, K. A. D., erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. 8. 7 Bogen. Elegant broch. 5 Sgr. Auf 10 ein Freiexemplar.

Kynast, G. E., Handschriftenschule. Eine Sammlung von 140 verschiedenen Handschriften, enthaltend: Kinderbriefe, lehrreiche Erzählungen, Geschäftsaufsätze rc. auf Viertel-, halben und ganzen Bogen, für die Schulen und den Privat-Unterricht. 4. Im Futteral. 1 Rthl. 15 Sgr.

Nagel, E., der Sternenhimmel oder die Wunder im Weltall. Ein interessantes Lehrbuch zum Nutzen und Vergnügen für Jedermann, und besonders für die heranwachsende Jugend in den unteren Klassen der Gymnasien und höheren Klassen der Bürgerschulen. Mit 17 lith. Tafeln. Zweite Auflage. 8. 17 Bogen. Eleg. broch. 20 Sgr.

Reichel, L., Erfinder des Curven-Apparates. System des Schnell-Zeichnens in 72 Vorlegeblättern, oder die Kunst, in 36 Stunden alle Kunstformen sowohl schnell und sicher konstruiren und erfinden, als auch schnell, sauber und schön zeichnen zu lernen. Mit dem dazu gehörigen Apparate. 4. 19 Bogen in elegantem Carton. 1 Rthl. 10 Sgr.

Sammlung deutscher Gedichte zum Vortrage für Schüler in höheren Schulanstalten. Herausg. von **G. Geppert** und **G. Stütze.** Erster Theil, enth. Gedichte zum Vortrage für Kinder von 7—9 Jahren. 2. Aufl. 8. 4 Bogen, eleg. broch. 3¾ Sgr. Auf 10 ein Freiexemplar.

Desselben Werkes zweiter Theil, enth. Gedichte zum Vortrage für Kinder von 10—14 Jahren. 8. eleg. broch. 7½ Sgr. Auf 10 ein Freiexemplar.

Sammlung geistlicher und Kirchen-Lieder. 8. 4½ Bogen, geh. 4 Sgr. Partie-Preis 25 Expl. 1 Rtl. 20 Sgr.

Winderlich, C., Lehrer. Stoff zum Diktiren nach methodisch geordneten Regeln der deutschen Orthographie. Zum Gebrauch für Lehrer an Volks- und höheren Bürgerschulen und den unteren Klassen der Gymnasien, wie auch für Erwachsene zum Selbstunterricht. 8. 7 Bogen. eleg. broch. 12 Sgr. Auf 10 ein Freiexemplar.

Nächstdem halten wir stets ein vollständiges Lager aller in den hiesigen Unterrichts-Anstalten eingeführten **Schul-** und Lehrbücher, Atlanten und Wörterbücher in dauerhaften Einbänden, sowie von Vorlegblättern zum Zeichnen und Schönschreiben, und empfehlen dasselbe bei vorkommendem Bedarf.

Trewendt und Granier.

Gegenseitige Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

In den 6 Jahren des Bestehens der Gesellschaft sind versichert gewesen:

42 Millionen Thaler und in diesem Zeitraum über 350,000 Thaler für Hagelschäden vergütet worden, wovon Schlesien allein gegen 200,000 Thaler empfangen hat.

Im Jahre 1850 waren bei der Gesellschaft versichert:

10,125 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von **11,289,970 Thaler;** gegen das Jahr 1849 mehr:
3025 Mitglieder mit **2,423,350 Thaler** Versicherungssumme.

Das rasche Wachsthum der Gesellschaft liefert den Beweis, daß die Gegenseitigkeit bei Versicherungen gegen Hagelschlag immer größere Anerkennung findet, und da die Sicherheit so wie die Höhe der Beiträge hauptsächlich von einer möglichst ausgebreiteten Theilnahme abhängig sind, so empfehlen die Unterzeichneten das Institut dem verehrten landwirthschaftlichen Publikum zu recht zahlreichem Beitritt.

Statuten, Antragsformulare und Versicherungs-Bedingungen können bei den Unterzeichneten, wie bei den nachstehenden Herren Agenten eingesehen und in Empfang genommen werden.

Breslau und **Liegnitz**, im April 1851.

Die General-Agenten:

H. Hertel,
Albrechtsstraße Nr. 35.
für die Regierungsbezirke Breslau und Oppeln.

C. A. Tauchert,
für den Regierungsbezirk Liegnitz.

Breslau Herr B. Boas, Junkernstraße 27.
Brieg Herr C. Matzdorff.
Frankenstein Herr A. E. Lonsky.
Glaz Herr E. J. Held.
Habelschwerdt Herr J. A. Mader.
Kostenblut Herr A. Friedrich.
Münsterberg Herr H. Radesey.
Militsch Herr A. B. Delsner.
Nimptsch Herr F. Kattner.
Namslau Herr M. Liebrecht.
Maltsch Herr G. A. Lantzke.
Oels Herr C. W. Müller.
Ohlau Herr A. Bial.
Reichenbach Herr G. F. Kellner.
Schweidnitz Herr E. Junghanns sen.
Steinau Herr C. H. D. Volland.
Strehlen Herr H. Ehrlich.
Wartenberg, Poln.-, Herr S. Guttmann.
Wohlau Herr L. H. Kobyletzky.
Waldenburg Herr C. Töpffer.

Beuthen Herr B. Lachmann.
Kreuzburg Herr A. Proskauer.
Falkenberg Herr H. A. Zadig.
Gleiwitz Herr M. Heinersdorff.
Grottkau Herr C. Baatz.
Leobschütz Herr B. Holländer.
Lublinitz Herr L. Epstein.
Neisse Herr J. Radloffsky.
Neustadt Herr S. W. Chotzen.
Oppeln Herr R. Lachs.
Patschkau Herr A. Nickel.
Pleß Herr F. Muhr.
Ratibor Herr B. Cecola.
Rybnik Herr W. Kanzler.
Gr. Strehlitz Herr W. Hertzfeld.

Glogau Herren Brettschneider u. Comp.
Freystadt Herr H. Metzke.
Sagan Herr Karl Köhler.
Guhrau Herr C. G. Schneider.
Görlitz Herr Adolph Krause.
Rothenburg Herr H. Hennig.
Lauban Herr J. G. Ritter.
Löwenberg Herr J. C. Eschrich.
Greiffenberg Herr J. G. Luge.
Bunzlau Herr Friedr. Ferd. Gerlach.
Sprottau Herr C. H. Frentzel.
Haynau Herr C. F. Casseburg.
Goldberg Herr Julius Ullrich.
Jauer Herr Friedr. Böhm.
Seebnitz Herr C. B. Grätsch.

[367]

---

[380]

Das Manufaktur-Waaren-Magazin von Moritz Sachs, „zur Korn-Ecke" in Breslau,

beehrt sich, den Empfang seiner in **Paris und England** persönlich gekauften Waaren anzuzeigen, und besonders **die reichste Auswahl von Mantillen und Bournoussen**, Seidenstoffe in **Glacé's, Chiné's und Moiré's Antiques, Foulard Chambords, Barèges**, so wie die neuesten Dessins in **Organdy's, Battiste, Percales** rc. zu empfehlen.

Eine vorzügliche Auswahl von **rein wollenen Double-Long-Châles** und Umschlagetücher, auch **schwarze, glanzreiche Taffete, zu besonders billigen Preisen.**

Moritz Sachs, zur Korn-Ecke.

Die königl. Porzellan-Niederlage

für die Provinz Schlesien, in Breslau Ring Nr. 33, eine Tr. hoch,

ist durch Zusendungen von weißem, bemaltem, ächt vergoldetem Porzellane, als auch von Lichtschirmplatten, in den neuesten Mustern, bei den seit dem 1. Februar stattgehabten bedeutenden Preisherabsetzungen auf das Sorgfältigste und Reichhaltigste assortirt.

Breslau, den 1. April 1851.

Die Verwaltung der königl. Porzellan-Niederlage.

[28]

[414] **Größtes Lager von Mantillen und Bournoussen von Gebrüder Littauer.**

Durch persönliche Einkäufe und direkte Zusendungen aus **Paris**, ist unser Lager in **Confectionné's** (gefertigte Gegenstände), und den neuesten Frühjahrsstoffen, so reichhaltig assortirt, daß wir es es mit Recht einer geehrten Damenwelt mit dem Bemerken empfehlen können, allen an uns zu machenden Ansprüchen zu genügen, und wohl Niemand unser Magazin unbefriedigt verlassen dürfte.

Gebrüder Littauer, Ring Nr. 42, eine Treppe.



Herren-Kleider-Magazin

von

vereinigten Schneidermeistern.

Morgen als den 7. April eröffnen wir hierselbst

Schweidnitzer- und Junkern-Straße-Ecke

zur Stadt Berlin

unter obiger Firma ein **Herren-Kleider-Magazin**, verbunden mit einem **Kommissions-Lager von Herren-Garderobe-Artikeln** und **Militär-Effekten** aller Gattungen, und empfehlen dies neue Geschäft einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Durch **Schönheit** und **Dauer der Stoffe**, durch **Eleganz** und **Solidität der Arbeit**, bei **möglichst billigen und reelen** Preisen hoffen wir den Anforderungen entsprechen zu können und das uns zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

Es sind nicht nur außer den **fertigen**, nach der **neuesten Mode gearbeiteten Kleidungsstücken** alle **Arten Stoffe** durch **direkte** Einkäufe in **gefälliger Auswahl vorräthig**, und werden Bestellungen darauf binnen kürzester Frist prompt ausgeführt, sondern es werden auch **von überbrachten Stoffen alle Gattungen Herren-Kleider sauber und schnell angefertigt.**

Breslau, den 1. April 1851.

[392] **Vereinigte Schneider-Meister.**

---

[372] **Avis médical.**

Le Docteur SAMUEL LA'MERT, membre de l'Université d'Edimbourg, membre honoraire de la Société Médicale de Londres etc. etc., Auteur de la **Preservation Personnelle**, et de **la Science de la Vie**, a l'honneur d'informer les personnes qui désirent le consulter sur les différents désordres des Organes de la Génération résultant d'Excès ou d'habitudes secrètes contractées dans la jeunesse, de la Syphilis, de la Gonorrhée d'Ecoulements, de Rétrécissements, et sur le cas de Débilité nerveuse de Faiblesse locale et générale, précurseurs de la stérilité, de l'impuissance, de l'anéantissement des plaisirs de la vie et du but special du Mariage, que chaque jour il reçoit à sa résidence,

37 Bedford Square, a Londres.

Les heures fixées sont de 11 heures du matin à 2 heures de l'après midi. Prix de la consultation 25 francs, soit personnelle soit par correspondance. — Le secret est inviolable et les lettres rendues sur reclamations. — Les médicaments nécessaires sont expédiés avec sécurité, dans toutes les parties du monde.

La **Preservation Personnelle**, est illustrée de quarante figures coloriées, sur l'anatomie, la physiologie et les maladies des organes de la génération, prix sous enveloppe 5 francs, franco 5 fr. 50 c.

La **Science de la Vie**, secret pour vivre longtemps, avec portrait et planches, prix 4 fr., franco 4 fr. 50 c.

En vente à Francfort sur le Mein, chez C. Jugel, Schmerber et Hermann, libraires; à Hambourg, chez Hérold, libraire; à Berlin, chez Duncker, libraire.

Tous les exemplaires non revêtus de la signature de l'auteur, doivent être considérés comme contrefaçons, et le public est prié de ne leur accorder aucune confiance.

---

[443] Eine tüchtige **Köchin** findet in einer anständigen Restauration gegen ein hohes Lohn ein Unterkommen. Näheres bei **E. Berger**, Bischofsstraße 7.

---

[444] **Offener Posten!**

Für ein hiesiges großes Geschäft wird sofort ein kautionsfähiger und intelligenter Geschäfts-Dirigent gesucht. Näheres bei **E. Berger**, Bischofsstraße 7.

---

[445] **Offene Stellen!!** Zwei Apotheker-Gehilfen, 3 Apotheker-Lehrlinge, 1 Glashütten-Werkmeister, 7 Glasmacher, 2 Schürer, 4 Oekonomie-Eleven, 2 Handlungs- und 3 Konditor-Lehrlinge, 1 Gesellschafterin und 3 Kammerjungfern rc. rc. können sofort gut placirt werden durch **E. Berger**, Bischofsstraße 7.

---

[461] Ein gutgehaltener 6½oktaviger Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf: Wallstraße Nr. 13 bei Brettschneider.

---

[290] **Anzeige.**

Malerfarben in allen Nuancen, trokken und in Oel abgerieben, sowie besten Leinölfirniß und diverse Lacke empfiehlt zu den billigsten Preisen:

E. E. Preuß,
Schweidnitzerstraße Nr. 6.

---

[442] **Ein herrschaftliches Landhaus** in einem der beliebtesten Badeorte Schlesiens, nebst Zubehör, angenehmen Zier- und Obstgärten, sehr guten Wiesen und Aeckern, der kleinen Oekonomie für 4 bis 6 Kühe angemessen, ist zu verkaufen. Näheres beim Kaufmann Herrn **Horand** in Salzbrunn.

---

[436] **Aviso.**

Das Dom. Schurgast (Bahnhof Löwen) bietet 700 bis 1000 Sack gut überwinterte Kartoffeln, den Sack zu ¾ pr. M., zu dem festen Preise von 17½ Sgr. den Sack, (franko Kahn, zum Verkauf aus.

---

[438] **Ein Lehrling**

von auswärts, Sohn rechtlicher Eltern, wird für ein hiesiges lebhaftes Spezereiwaaren-Geschäft gesucht, und ist das Nähere zu erfahren bei **C. E. Jäckel**, Ohlauerstraße Nr. 47.

Eine gut eingerichtete Fleischerei

nebst Wohnung, Stallung, Boden und Keller ist zu vermiethen und an Michaelis d. J. oder, falls es gewünscht wird, auch etwas früher zu beziehen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 64 im Gewölbe. [459]

---

[359] **Für Herren:**

Piqué-Westen, im neuesten Geschmack, à 20, 25 Sgr. bis 1½ Rtl.
Cachemir- und seidene Westen, desgl., à 1¼, 2 bis 2½ Rtl.
Seidene Halstücher, sowohl schwarze wie auch bunte, in bester Qualität, à 1, 1¼, 1½ bis 2 Rtl.
Seidene Taschentücher, à 1⅙, 1⅓ bis 1½ Rtl., empfiehlt in reichhaltigster Auswahl:

Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

---

[384] **Jungmann u. Gräupner's Stickereien- und Modewaaren-Handlung,**

Ring Nr. 52, Naschmarktseite,

empfingen durch direkte Sendungen von **Paris**, **Wien** und der **Schweiz** alle Neuheiten der zu dieser Branche gehörenden Artikel, worunter sich namentlich:

alle Arten **Stickereien** zur Damentoilette, die neuesten Modelle in **Frühjahrs-Mänteln** und **Mantillen**, desgl. **Kinder Anzüge**, schwarze glanzreiche **Taffete**, **wollene Doubles-Shawls**, die so sehr beliebten **Wiener Negligee-Hauben**, **Damenstrümpfe**, und alle Arten Negligées und Stoffe zu denselben,

der geschmackvollen und reichhaltigen Disposition wegen auszeichnen und deren Dauerhaftigkeit und billige Preise wir unsern geschätzten Kunden bestens empfehlen.

Jungmann u. Gräupner, Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

---

[416] **Ermelersche Cigarren.**

Die Cigarren-Fabrik der Herren Ermeler und Comp. in Berlin hat mich mit einer Auswahl ihrer sorgfältig aus guten Tabaken gearbeiteten Cigarren versehen, die ich in nachstehenden Sorten zu den von der Fabrik festgesetzten Preisen einer gefälligen Beachtung empfehle, und zwar die 100 Stück:

La Fama,	gelb getigert,	58	Sgr.
desgl.	lichtbraun getigert,	50½	Sgr.
desgl.	braun getigert,	43	Sgr.
Regalia,	gelb,	43	Sgr.
desgl.	lichtbraun,	39	Sgr.
desgl.	braun,	35	Sgr.
Perrocier,	gelb,	38½	Sgr.
desgl.	lichtbraun,	33	Sgr.
desgl.	braun,	31½	Sgr.
Holländische Portorico,	gelb,	30½	Sgr.
desgl.	lichtbraun,	30	Sgr.
desgl.	braun,	28½	Sgr.
Fernandez,		21	Sgr.
Halb-Portorico,		17	Sgr.
Ermeler Cigarren	Litt. A.	30	Sgr.
desgl.	Litt. B.	40	Sgr.
desgl.	Litt. C.	60	Sgr.

Sämmtliche Sorten sind in Packete zu 50 und 100 Stück verpackt, und jedem Packet die Firma W. E. u. C. und der Preis beigedruckt, wodurch den geehrten Konsumenten die Sicherheit gegeben ist, daß ihnen bei mir stets dasselbe Fabrikat und zu dem von der Fabrik festgesetzten Preise verabreicht werde.

Julius Neugebauer, Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Geschäfts-Verlegung.

Mein seit circa 10 Jahren in der Schweidnitzer-Straße Nr. 9 in der Gerst-Ecke inne gehabtes **Cigarren- und Tabak-Geschäft** habe ich nach derselben Straße **Nr. 19**, (Ecke der Dorotheen-Kirche), verlegt. Indem ich für das mir zeither geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, dasselbe mir auch in meinem neuen Lokale gütigst zuzuwenden.

[454] **L. A. Schlesinger,**
Schweidnitzer-Straße Nr. 19, Ecke der Dorotheen-Kirche.

Wir sind im Besitz der zweiten Sendung von

Frischen, süßen, vollsaftigen Messin. Apfelsinen,

und verkaufen davon nach wie vor 16—20 Stück für 1 Rthl., im Hundert als auch in ganzen Kisten zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Friederici,
[493] Ohlauer-Straße Nr. 5, 6, zur Hoffnung.

Storchschnäbel und Pflanzen-Pressen

[485] empfiehlt: **C. Wolter**, Große Groschen-Gasse Nr. 2.

---

[457] **Deutsche und französische Tapeten**

aus den besten Fabriken, empfehlen zu den billigsten Preisen:

Gebrüder Bauer,
Möbel- und Spiegel-Magazin.

---

[357] **Ankündigung künstlich. Mineralwässer in Flaschen,**

von **R. Körber** in Posen.

Nachdem ich im vergangenen Sommer meine Fabrik für künstliche Mineral-Wässer eröffnet und mich eines nicht unbedeutenden Absatzes erfreut habe, erlaube ich mir die Aufmerksamkeit der Herren Aerzte und des Publikums nochmals auf dies Geschäft zu lenken. Durch die billig gestellten Preise, die mit denen der größten Fabriken übereinstimmen, theils sogar niedriger sind, werden die Mineral-Wässer dem ärmeren Publikum zugänglicher als bisher. Für die tadellose Beschaffenheit der Präparate bürgt das nachstehende Zeugniß mehrerer der hiesigen Herren Aerzte vollständig.

Attest.

Die vom Apotheker R. Körber errichteten Apparate zur Darstellung künstlicher Mineralwässer habe ich genau besichtigt und als sehr vollkommen und zweckentsprechend erkannt. Auch einige Flaschen verschiedener Mineralwässer habe ich geprüft und so befunden, daß ich dasselbe ohne Bedenken dem der besten Fabriken Berlins an die Seite stelle.

Ich bezeuge dies der Wahrheit gemäß.

Posen, den 27. Juni 1850.

Dr. Cohen. v. Baren, Medizinal-Rath. Dr. Arnold, kgl. Reg.-Rath. Dr. Herzog, Mediz.-Rath. Dr. Rehfeldt. Dr. Jaffe. Dr. Hanke. Dr. Matecki. Dr. Suttinger, Mediz.-Rath. Dr. Kramarkiewicz. Dr. Samter.

Preis-Verzeichniß der vorräthigen Mineral-Wässer.

Bei Abnahme (inkl. Flasche)

	von mehr als 25 Fl.		von weniger als 25 Fl.	
Selterserbrunnen	3	Sgr.	4	Sgr.
Sodawasser	3	"	4	"
Kohls. Meyersch. Bitterw.	3	"	4	"
Aq. carbon. Jod (⅙ Fl.)	4½	"	6	"
reines kohls. Wasser	2¾	"	3½	"
kohls. Magnesia-Wasser	4	"	5	"
dito (⅙ Fl.)	2½	"	3	"
Gaslimonade	3	"	4	"
Pillnaer Bitterwasser	4	"	5	"

Karlsbader Salz, künstliches, à Pfd. 15 Sgr.
dito natürliches, à Pfd. 2½ Rtl.

Alle übrigen Mineralbrunnen, deren Anfertigung mein Gewissen zuläßt, liefere ich zu billigen Preisen in 3 bis 4 Tagen. Für Verpackung wird pro Fl. 1 Pfennig berechnet, die Kisten außerdem. Diese letzteren jedoch werden bei Rückgabe nach ihrem Zustand mit 2 bis 5 Sgr. weniger als berechnet ist, angenommen. Nicht verunreinigte Flaschen nehme ich für 9 Pf. und die Sechstelflasche für 5 Pfennige in Zahlung.

R. Körber, Apothekenbesitzer in Posen.

---

(418) **Bock-Bier.**

Eine Sendung von vorzüglicher Güte, kräftig und reinschmeckend, werde ich von heute an, einige Tage hindurch, in Ausschank nehmen. Die Kuffe 2½ Sgr.

Restauration: Schmiedebr., Stadt Warschau.

---

[449] Nach einer kleinen Stadt in der Nähe von Breslau wird eine Demoiselle, die ganz geübt in Putzarbeiten ist, gesucht, durch die **M. Fraas** und **A. Ibscher**, Ring Nr. 38.

---

[483] Zur Erziehung von drei kleinen Kindern wird eine Gouvernante evangelischer Konfession, welche sowohl in allen weiblichen Handarbeiten erfahren, sowie den Elementar-Unterricht ertheilen kann, und gute Zeugnisse besitzt, gesucht. Wünschenswerth ist es, wenn sie auch in der Musik Unterricht ertheilen könnte.

Anerbietungen erbittet man unter v. C. poste restante Deutsch-Lissa bei Breslau.

---

[386] Ein evang. geprüfter Schulamts-Kandidat findet ein baldiges Unterkommen als **Hülfslehrer**. Auch wird ein tüchtiger Präparand angenommen. — Frankirte Adressen, welche mit den nöthigen Zeugnissen begleitet sein müssen, nimmt entgegen der Lehrer **A. Behschnitt** in Liegnitz, Frauenstr. Nr. 461.

Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig?
Kutscher: In **König's Hôtel garni**, Albrechtsstraße Nr. 33.
[253]

---

[381] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**

Künstler v. Strantz aus Hamburg. Partik. Zehner aus Frankfurt a. M. Gutsbes. Baron v. Saurma aus Sterzendorf. Gutsbes. von Heydebrand aus Nassadel. Schloßhauptm. von Zedlitz aus Erdmannsdorf. Gutsbes. v. Erhard aus Lobedau. Partik. Evans, Kaufm. Green und Rentiere Carssenteu und Jockey aus London. Kaufm. Pachelbl aus Reichenbach. Kfm. Plaude aus Berlin. Lieut. Graf Sternberg aus Potsdam. Kaufm. Verbrodt aus Warschau. Dir. Bergmann aus Mittelwalde. Herren Govello und Thomson aus Paris. Gutsbes. Baron v. Prittwitz aus Casimir. Kaufm. Weber aus Landeshut. Major v. Prittwitz aus Königsberg.

Markt-Preise.

Breslau am 5. April 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	58	55½	5[illegible]	49	Sgr
Gelber dito	56	54	51	49	"
Roggen	43	41	39	37	"
Gerste	33	31	29	27	"
Hafer	27	25	24	23	"
Rothe Kleesaat	—	11	10	7—9	Rtl.
Weiße Kleesaat	—	10¼	9¼	6—8	Rtl.
Spiritus	6¾ Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl in loco 10⅚ Rtl. Lieferung ohne Geschäft.

4. und 5. April	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″5,78‴	27″6,10‴	27″6,65‴
Thermometer	+ 3,5	+ 2,0	+ 6,7
Windrichtung	SW	SW	NO
Luftkreis	trübe	wolkig	trübe

---

[349] **Für Augenleidende.**

Die zweckmäßig anerkannten Augengläser, welche bekanntlich nicht allein die rühmliche Eigenschaft der Sehkraftstärkung haben, sondern auch den Vortheil besitzen, daß man nach vieljährigem Gebrauch die Gläser nicht zu wechseln nöthig hat, und selbst die geschwächten Augen im hohen Alter bis zum Lesen der feinsten Schrift ohne Brille wieder herstellen. Wir verabreichen überhaupt nur erst dann die Brillen, wenn das Auge sorgfältig nach der Distance des Focus abgemessen worden, mithin kann es bei uns nicht vorkommen, daß der Käufer Gläser erhalte, welche entweder für das Auge zu schwach oder zu scharf, oder wohl gar mit einem falschen Focus versehen sind, wodurch die Augen ungemein geschwächt werden, und eben so ist auch durch unser Verfahren der Uebelstand beseitigt.

Auf Verlangen sind wir bereit, die Wahrheit unserer Angaben durch eine Menge Zeugnisse berühmter Augen-Aerzte, Professoren und Privat-Personen, deren Augen von allen möglichen Leiden durch den Gebrauch dieser Art Brillen dergestalt befreit wurden, daß sie letztere fast ganz entbehren konnten, darzuthun und hoffen wir, noch größeres Vertrauen zu gewinnen, als uns bisher zu Theil geworden ist.

Unser Aufenthalt ist nicht länger als **bis zum 10. April.**

Gebr. Strauß, Hof-Optiker aus Berlin.

Das Lager befindet sich Ring 24, eine Stiege, im Stern'schen Hause,

Becher-Seite, vis-à-vis dem Rathhause, und ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

---

[462] **Sehr billig und gut**, zu festen Preisen aber, offerirt **das neue**

Tuch- und Herren-Garderobe-Magazin

von **Henry Schlesinger**, Reuschestraße Nr. 2,

die so eben aus Frankreich und England direkt empfangenen Artikel für die Sommer-Saison, als da sind:

Stoffe in bester Qualität zu Twins und Beinkleidern,
Pique-Westen in den schönsten und modernsten Dessins,

so wie überhaupt alle in dieses Fach fallende Gegenstände zur gütigen Berücksichtigung.

---

[452] **!!! Plambeck's Schirm-Leuchter !!!**

von höchst sinnreicher und praktischer Konstruktion und angenehmer Form, erzielen mit einem nur dünnen Lichte eine weit hellere Flamme, als dies auf gewöhnlichem Wege mit einem dicken Lichte erreicht werden kann; das Licht darf nicht geputzt werden und das Rinnen ist unmöglich. Diese vortrefflichen Schirmleuchter sind namentlich für Büreaus und Alle, welche bei Licht arbeiten, vorzugsweise geeignet. Commissionslager hält davon

Rob. Hausfelder, Albrechts-Straße Nr. 17, Stadt Rom.

---

[371] **Lilionese unter Garantie.**



Gegen Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Schwinden, zurückgebliebene Pockenflecke, unreine gelblich gefärbte Haut, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser schon vor mehreren Jahren nur von uns erfundenes, vielseitig anerkanntes Lilionesen-Wasser à Flasche 1 Rtlr., wovon die Wirkung binnen 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird. (Kleinere Flaschen mit 20 Sgr., jedoch ohne Garantie). Die Niederlage für Breslau ist einzig und allein bei den Herren **Julius Hoferdt u. Comp.**, Ring Nr. 43. Das ebenso betitelte Wasser von Herren **Tübing u. Comp.**, wovon auch hier Niederlage ist, ist nur nachgemacht und kann nicht die gehörige Wirkung leisten, worauf wir ein geehrtes Publikum aufmerksam machen, da wohl solche Nachahmungen Niemand billigen und beim wirklichen Gebrauch unsere ausgesprochenen Behauptungen bestätigt finden wird.

Rothe u. Comp., Köln und Berlin.

Attest. Die von den Herren Rothe u. Comp. in Köln und Berlin fabrizirte Lilionese ist von mir vielseitig gegen Sommersprossen, Leberflecken rc. rc. in Anwendung gezogen worden, und bezeuge ich hierdurch gern und der strengsten Wahrheit gemäß, daß die Lilionese, nach der beigegebenen Gebrauchs-Vorschrift angewendet, ein durchaus schadloses und doch zur Beseitigung der oben angedeuteten Hautübel sehr wirksames Mittel ist und dasselbe mit Recht empfohlen zu werden verdient. Dr. Jacobi, praktischer Arzt, Operateur und Accoucheur.

---

[360] **Für Confirmandinnen**

empfehle ich mein gut assortirtes Lager von

schwarzen wollenen und seidenen Kleiderstoffen,

hauptsächlich glanzreiche Kamlotts, à Elle 6, 8, 10 und 12 Sgr. — Ganz feine Twillds, à Elle 8, 10 und 12 Sgr. — Schwere Mailänder Taffete, à Elle 15, 20 und 25 Sgr.

Gewirkte Umschlage-Tücher,

schwarzgrund, weiß, grün, kornblau, gelbgrund, sind ebenfalls in schöner Auswahl und in ganz neuen Dessins vorräthig, und zwar im Preise von 3½ Rtl. an steigend bis 12 und 15 Rtl. pro Stück.

Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Ausverkauf von alten Ungar-Weinen.

Mehrfach an uns ergangenen Aufforderungen zu genügen, haben wir am heutigen Tage an das Handlungshaus **S. L. Samosch** in Breslau, Antonienstraße Nr. 36, 1000 Flaschen Proben alter Ober-Ungarweine von den Jahrgängen 1788 bis 1846 übersandt, woselbst hierauf Reflektirende sich von der ausgezeichneter Qualität und Preiswürdigkeit der Weine überzeugen können. Unser Geschäftsführer Herr **Julius Kempner** wird sich bis zum 15. April, Antonienstraße Nr. 9 aufhalten, und die geehrten Aufträge entgegennehmen.

[417] Kempen, den 22. März 1851. **Löbel Kempners Erben.**

Die Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt Versicherungen gegen alle Gefahr auf Waaren und Getreide zur **Sommerprämie.** Zum Abschluß von Versicherungen für diese Gesellschaft sind bereit:

Breslau, den 1. April 1851. **Heinrich Fromberg u. Co.,**
[113] **H. L. Günther.**

Börsenberichte.

Breslau, 5. April. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅚ Br. Louisd'or 108¼ Gl. Polnisch Courant 93⅚ Gl. Oesterreichische Banknoten 77 11/12 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130½ Br. Freiwillige preuß. Anleihe 105¼ Gl. Neue Staats-Anleihe 4½ % 102 Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 85 5/12 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 101 7/12 Br., neue 3½ % 91¼ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 95⅔ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 101 5/12 Gl., Litt. B. 4 % 101⅚ Br., 3½ % 91 Br. Alte polnische Pfandbriefe 94¼ Br., neue 94¼ Br. Polnische Schatz-Obligationen 80¾ Gl. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 82 Gl. Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 75 7/12 Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 115¾ Br., Litt. B. 109 5/12 Br. Krakau-Oberschlesische 74½ Br. Niederschlesisch-Märk. 84¾ Br., Priorität 5 % 104 Br., Serie III. 103½ Br. Neisse-Brieger 42¼ Br. Köln-Mindener — — Priorität 103 7/12 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38 Br. — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¾ Gl. Berlin 2 Monat 99⅚ Gld., k. Sicht 100⅙ Br. Hamburg 2 Monat 149 11/12 Br., k. Sicht 150⅙ Gl. London 3 Monat 6. 20. 1 Br. Paris 2 Monat 80 Gl.

Berlin, 4. April. Die Börse, Anfangs höher, wurde später ohne bekannte Veranlassung sehr flau, und fast alle Eisenbahn-Aktien blieben zu merklich niedrigeren Coursen offerirt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 103⅞, 4⅜, 3½ bez., Priorität 5 % 104⅜ bez. und Gld. Krakau-Oberschlesische 4 % 74¾ Br., Priorität 4 % 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 38½ à 37⅞ bez., Priorität 5 % 97¾ bez. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 84¼ bez. und Br., Priorität 4 % 95⅜ bez., Priorität 5 % 104 bez., Serie III. 5 % 103¼ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % 27¾ Br., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½ % 116½ bez. und Br., Litt. B. 3½ % 109½ Br. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 105¾ bez. und Gld. Staats-Anleihe von 1850 4½ % 101¾ bez. und Gld. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 85¼ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130 Br. Posener Pfandbriefe 4 % — — 3½ % 90¾ bez. Preußische Bank-Antheile 96¼ à 96 bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 93¾ Gld., neue 4 % 93¾ Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 82¼ Gld., à 300 Fl. 144 Gld.

Wien, 4. April. 5 % Met., Bankaktien, Donaudampfsch.-Aktien und Loose von 1839 waren etwas besser begehrt. Mailänder E.-B.-Aktien werden matter. Wechsel und mehr noch Comptanten haben angezogen und fanden mehr Nehmer als Geber.

5 % Metalliques 96⅜, 4½ % 84⅞; Nordbahn 133¾; Coup. 5½; Hamburg 2 Monat 193½; London 3 Monat 12. 55.; Silber 131½.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.